

Do Töldra

MITTEILUNGSBLATT DER GEMEINDE AHRNTAL

www.gemeinde-ahrntal.net

26. Jahrgang

Nr. 2 · Dezember 2001



Zeitig beim Morgengrauen werden „Ferggeln“ geschultert.
Hoch über dem Tal stehen später die „Heuburen“ zur Abfahrt bereit;
Kraft und Können sind dabei gefragt.

INHALT

Bürgermeister	3
Nachbargemeinden	7
Vize-Bürgermeisterin	9
Assessoren	11
Gemeinderäte	17
Kulturleben	23
Kirche und Pfarreien	31
Vereine und Verbände	35
Mitteilungen und Infos	52
Leserbriefe und Texte	55
• Leser schreiben uns	
• Autoren und Texte	
Chronik	56

IMPRESSUM

”Do Töldra”, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988, Nr. 7/88
Presserechtliche Verantwortung: Dr. Oktavia Brugger
Eigentümer: Gemeinde Ahrntal · 39030 Steinhaus · Ahrntal
Leitung: Hans Rieder
Graphisches Konzept und Layout: creart · Luttach
Auflage: 3.000 Stück
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Hauptredakteur: Hans Rieder
Redaktion: Christian Großgasteiger, Sieghard Hainz, Erich Kaiser,
Kurt Knapp, Dr. Roswitha Niederkofler, Dr. Rudolf Tasser

Für den Inhalt verantwortlich: Die jeweiligen Verfasser
Korrektur: Dr. Roswitha Niederkofler
Titelbild: Blick vom Sam St. Peter ins Ahrntal
Aus: Kulturlandschaft - Die gestaltende Hand des Menschen . . .
(Naturparkhaus Sand in Taufers)
Fotos: Dr. Luis Steger

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es gibt sie noch: die Ehrenamtlichkeit, die gegenseitige Nachbarschaftshilfe und die Freundschaften, die über alltägliche, zufällige Begegnungen hinausgehen.

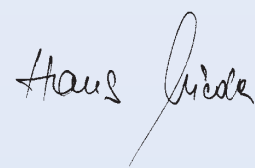
Davon konnte man sich anlässlich der Feier zum Jahr des Ehrenamtes überzeugen, zu der Vereinsvorsitzende, Obmänner und ehrenamtliche Mitarbeiter unserer Gemeinde am 7. Dezember geladen waren.

Dass dabei nur eine symbolische Runde vertreten sein konnte, darüber war sich die Verwaltung von vorneherein im Klaren. Nicht zu erfassen sind jene Leute, die außerhalb der Vereine anderen kleinere und größere Hilfen haben zukommen lassen. Dabei denke ich an jene Leute, die in Kriegszeiten und nachher ganze Familien alleine unter schwierigsten Bedingungen durchbringen mussten.

Mit Einsatz, oft auf sich allein gestellt, in Katastrophenfällen ohne öffentlicher Hilfe auskommend, haben sie ihr Leben gemeistert. Schauen wir uns um; dann werden wir noch genug solcher Leute unter uns finden. Bescheiden, zufrieden und zurückhaltend führen sie ihr Leben, sind dankbar für jede kleine Hilfe und für ein gutes Wort und sind immer noch bereit zu geben. Auch ihnen und besonders ihnen gehört das Jahr des Ehrenamtes. Möge ihnen allen als Dank jene Gesundheit und Freude vergönnt sein, die sie sich verdient haben.

In dem Sinne ist auch die Verleihung der Ehrenbürgerschaften der Gemeinde Ahrntal an Herrn Karl Kaiser, Baumann und Herrn Herbert Stolzlechner, Wöhre durch den einstimmigen Beschluss des Gemeinderates zu verstehen. Wenn man die Weihnachtsausgabe unseres Gemeindeblattes durchblättert, wird uns das Ahrntal in all seiner Vielfalt und in seiner Einzigartigkeit vorgeführt. An diesem Modell weiterzubauen, seinen Beitrag entsprechend seinen Fähigkeiten zu leisten, dazu sollten sich alle verpflichtet fühlen. Wenn wir Weihnachten und das Neue Jahr in diesem Sinne begehen, wird es bestimmt ein gutes Jahr.

Das wünsche ich allen Leserinnen und Lesern im Ahrntal und all jenen, die fern der Heimat Ahrntalerinnen und Ahrntaler geblieben sind.



DER BÜRGERMEISTER



Liebe Ahrntalerinnen, liebe Ahrntaler!

Zum Fest der menschengewordenen Liebe
und für das ganze Jahr 2002 aufrichtige, gute Wünsche.

In der hoffentlich etwas ruhigen Weihnachtszeit wünsche
ich euch ins Nachdenken zu kommen:
über euch selbst, die Menschen, mit denen ihr lebt,
über Gott und die Welt.

Euer Bürgermeister

A us der S atttheit aufbrechen -
H unger entdecken
aus der T rägheit aufbrechen -
der V eränderung R aum geben
aus dem R eichtum aufbrechen -
zur A rmut vorstoßen

D as W agnis
W ahrhaftigkeit
eingehen
sie leben
lieben
leben

DER BÜRGERMEISTER

Ahrntaler Hallenbad:

Wie geht es weiter?

Es ist der Öffentlichkeit nicht verborgen geblieben, dass sich die Gemeindeverwaltung und der Verwaltungsrat der Hallenbad GmbH mit dem Präsidenten Walter Feichter seit Monaten intensiv mit dem Problem Hallenbad beschäftigen.

Am Hallenbad in Lutttach müssten dringend Sanierungsarbeiten durchgeführt werden, die sehr viel Geld kosten würden.

Allein die Erneuerung der technischen Anlagen und die Anpassung an die gesetzlichen Bestimmungen würden 5-6 Milliarden Lire kosten; wollte man das Hallenbad zusätzlich noch attraktiver gestalten und als Erlebnisbad ausbauen, so würden 10-12 Milliarden Lire benötigt. Wie soll das Geld aufgebracht werden? Die Landesregierung hat zwar einen Beitrag zugesichert und einen weiteren Beitrag in Aussicht gestellt. Eine Reihe von Betrieben, die im Ahrntal und außerhalb des Ahrntales kontaktiert wurden, könnten sich eine bescheidene finanzielle Beteiligung vorstellen. Diese Beträge wären aber kaum mehr als einige Tropfen auf einen heißen Stein.

Bei Gesprächen über das Hallenbad mit Bürgern und Betrieben taucht immer wieder die Aussage auf, die Sanierung des Hallenbades müsse durch die Gemeinde gemacht und bezahlt werden. Dazu muss in Erinnerung gerufen werden, dass auch in diesem Fall jede Lira, die von der Gemeinde für das Hallenbad ausgegeben wird, vorher bei den Bürgern eingehoben werden muss.

Würde die Gemeinde das Hallenbad in Lutttach für ein halbes oder für ein ganzes Dutzend Milliarden sanieren wollen, so müsste sie dieses

Geld zur Gänze aufleihen, was unrealistisch ist, bzw. bedeuten würde, dass über viele Jahre die Steuern auf das höchstmögliche Ausmaß angehoben werden müssten, und viele andere Vorhaben in den einzelnen Dörfern für Jahre aufgeschoben werden müssten. Diesen Weg kann und will die Gemeindeverwaltung nicht gehen.

Deswegen sucht die Gemeindeverwaltung nach Wegen, die einerseits den Weiterbestand des Hallenbades sichern und die andererseits Bürger finanziell möglichst wenig belasten. Um das zu erreichen, müssen neue Wege gegangen werden.

Die Gemeindeverwaltung arbeitet zur Zeit konkret an Lösungen, hofft, dass in den nächsten Wochen der Durchbruch gelingt und wird zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit darlegen, wie es mit dem Hallenbad weitergeht.

Strom und Energie

Auf allen Ebenen, in Europa, in Italien, im Lande Südtirol und in der Gemeinde scheint das Thema Strom und Energie zu einer „unendlichen“ Geschichte zu werden. Man spricht schon seit langem von Liberalisierung und von Veränderungen, aber man spürt wenig davon.

Auf Gemeindeebene wurde vor sechs Monaten ein sogenannter „runder Tisch“ eingerichtet, an dem alle Betroffenen nach Lösungen suchen sollten. Der derzeitige Stand der Dinge lässt sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Ahrstufe „Gisse“ in St. Johann
Wie es den Anschein hat, wird das E-Werk an der Gisse in St. Johann wohl gebaut werden, ohne dass die

Gemeinde Ahrntal in irgendeiner Weise beteiligt wird. Zwar hat die Landesregierung bei der Konzessionsvergabe an die private Gesellschaft davon gesprochen, dass diese die Gemeinde mit 40% beteiligen müsste. Die Landesregierung fühlt sich aber nicht zuständig, das auch durchzusetzen, vielmehr hat die Landesregierung zweimal den Termin für den Baubeginn verlängert, zudem soll jetzt im Landtag eine Bestimmung verabschiedet werden, mit der der Gemeinde das letzte rechtliche Instrument aus der Hand genommen wird. Bisher waren E-Werke im Bauleitplan als Zonen für öffentliche Einrichtungen eingetragen und damit waren Einflussmöglichkeiten für die Gemeinden gegeben, mit der neuen Bestimmung soll das geändert werden. In den Bauleitplänen werden von Amts wegen die E-Werke als Produktionszonen deklariert, in denen derjenige, der die Wasserkonzession hat, auch die Baukonzession bekommen muss. Sollte sich die Angelegenheit in diesem Sinne entwickeln, dann müsste wohl die Frage an die Landesregierung erlaubt sein, wieso sie auf Landesebene über die SEL-AG den Strom- und Energiebereich weitgehend kontrolliert, auf lokaler Ebene die Interessen einiger weniger vor die Interessen der Allgemeinheit stellt.

Weiters muss festgehalten werden, dass den zwei privaten Gesellschaften der Vorschlag gemacht wurde, sie sollten die Ahrstufe „Gisse“ in St. Johann gemeinsam bauen, dafür sollten sie im Oberen Ahrntal den Weg frei machen für die Gemeinde bzw. die Ahrntaler E-Werk Genossenschaft. Dieser Vorschlag wurde von den Gesellschaften abgelehnt bzw. ignoriert.

DER BÜRGERMEISTER

2. Ahrstufe St. Jakob-Steinhaus

Es ist bekannt, dass die Landesregierung die Ausweisung eines E-Werkes im Bauleitplan an der Ahr zwischen St. Jakob und Steinhaus abgelehnt hat. Es hat nicht den Anschein, dass die Landesregierung in dieser Frage in der Zukunft ihre Haltung ändern wird, so zumindest haben wir die Aussagen des Landesrates Dr. Michl Laimer bei einer Aussprache am 25.09.2001 verstanden.

3. Ahrstufe St. Peter

Da die Stromproduktion auch in Zukunft finanziell sehr interessant sein wird - für Strom aus der Wasserkraft gibt es sowohl eine Abnahme als auch eine Preisgarantie - so ist die Gemeinde zur Zeit dabei abzuklären, ob die Ahrstufe St. Peter verwirklicht werden kann. Am 20.11.2001 hat es einen ersten Lokalausgang mit Vertretern des Landes gegeben. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Angelegenheit weiterentwickelt.

4. Stromverteilerplan -

Ankauf Enel-Netz - Liberalisierung
Die Verfahren zur Genehmigung des Stromverteilerplanes durch die Landesregierung und zum Ankauf des Enel-Netzes gehen nur sehr schleppend voran, sie sind aber wesentlich für die Beantwortung der Frage, wer im Ahrntal in Zukunft die Stromverteilung vor allem an die bisherigen Enel-Kunden übernimmt. Ziel ist und bleibt es, dass diese Verteilung unter Umständen die Ahrntaler E-Werk Genossenschaft in Absprache und im Zusammenwirken mit der Gemeinde Ahrntal macht, um billigeren Strom auch im Mittleren und Oberen Ahrntal verteilen zu können. Die völlige Stromliberalisierung, d.h.

die Möglichkeit, dass jeder seinen Stromlieferanten frei wählen und natürlich auch wechseln kann, scheint noch auf sich warten zu lassen. Nach neuesten Meldungen sollte es für Stromabnehmer, die jährlich mindestens 100.000 kW/h verbrauchen, im Laufe des Jahres 2002 so weit sein, für kleinere Betriebe müsste es im Jahre 2003 so weit sein, für die Haushalte erst im Jahre 2005. Ob diese Termine allerdings eingehalten werden können, steht in den Sternen.

Leader + ESF -

RAP 100 - Jahr der Berge

Es gibt zur Zeit keine Gemeinde in Südtirol, die so wie die Gemeinde Ahrntal gleichzeitig so viele Projekte für die Wirtschaftsentwicklung auf den Weg gebracht hat.

Seit Jahren haben wir uns darum bemüht, dass das Ahrntal in ein Leader-Programm einbezogen wird, das ist jetzt der Fall.

Vier Projekte durch den ESF (Europäischer Sozialfond) sind bereits abgewickelt bzw. im Gang.

Über das Projekt RAP 100 soll die örtliche Wirtschaftsentwicklung gefördert werden. Wenn all das auf den Weg gebracht wurde, so soll dadurch gezeigt werden, dass den Gemeindeverwaltern und dem Bürgermeister die Wirtschaft und ihr Wohlergehen ein zentrales Anliegen sind, es muss aber auch gesagt werden, dass, wenn diese Projekte zielführend und erfolgreich umgesetzt werden sollen, es den Einsatz, die Kraft und die Phantasie aller Beteiligten bedarf.

Die Gelder, die in diesen Projekten und Programmen vorgesehen sind, können nicht einfach abgeholt werden, sondern müssen hart erarbeitet

werden. Jeder ist gefragt und gefordert und niemand kann aus der Verantwortung entlassen werden.

Es ist zu begrüßen, wenn die Landesregierung für das Jahr der Berge 2002 u.a. das Projekt eines Verbindungsweges vom Vinschgau bis ins Ahrntal verwirklichen will. Es ist unser Anliegen, dass dieser Weg, diese Verbindung auch ein Weg nach außen wird, ein Weg zu unseren Nachbarn und Freunden in Osttirol, im Zillertal und im Salzburgischen.

Gemeindefinanzen

In diesen Wochen befassen sich die öffentlichen Körperschaften und somit auch die Gemeinden mit der Erstellung des Haushaltsvoranschlages für das Jahr 2002, d.h. es muss geprüft und entschieden werden, was an Geldern eingeht und wie diese Mittel ausgegeben werden. Bei den Abgaben, Steuern und Gebühren, die die Gemeinden selber einheben, haben sie, was die Belastung der Bürger angeht, einen beträchtlichen Spielraum, d.h. sie können den Bürger mehr oder weniger belasten und haben damit als Folge mehr oder weniger Gelder zur Verfügung.

Die Gemeindeverwaltung Ahrntal hat sich für das Jahr 2002 dafür entschieden, auf eine Reihe von möglichen Einnahmen zu Gunsten der Bürger zu verzichten, anders ausgedrückt, sie will nicht von all ihren Möglichkeiten, die sie hätte, Gebrauch machen. Im Einzelnen sieht das so aus:

1. Die Gemeindeimmobiliensteuer (ICI) wird nicht erhöht, sondern wird auf den tiefstmöglichen Promillesatz 4 ‰ belassen. Der Freibetrag für die Erstwohnung mit Garage wird mit Lire 680.000.-

DER BÜRGERMEISTER

(2 351,19) beibehalten, das führt dazu, dass im Durchschnitt für die Erstwohnung keine ICI gezahlt werden muss. Insgesamt müssen in der Gemeinde Ahrntal die Bürger viel weniger ICI bezahlen als in vielen anderen Gemeinden unseres Landes.

2. Obwohl sie die Möglichkeit hätte, macht die Gemeinde Ahrntal nicht Gebrauch vom IRPEF-Zuschlag, den sie einheben könnte. Berechnungen haben ergeben, dass die Gemeinde dadurch ca. 270.000.000.- Lire bei den Bürgern belässt.
3. Die Gebühren für Wasser, Abwasser und Müll werden für das Jahr 2002 nicht erhöht.
4. Bei den Kindergartengebühren verlangt die Gemeinde nur etwa die Hälfte des Betrages, den sie laut den Bestimmungen verlangen könnte.
5. Dasselbe gilt für die Baukostenabgabe und für die Erschließungsgebühren. Auch in Bezug auf diese Zahlungen hat sich die Gemeinde für den tiefstmöglichen Betrag entschieden.

Wenn man auf Einnahmen verzichtet, so hat das auch Folgen

- a) Es stehen weniger Gelder zur Verfügung, deswegen sind weniger Investitionen möglich und die Vorhaben können nur stufenweise und in einem längeren Zeitraum verwirklicht werden.
- b) Die Gemeinde kann keine Darlehen aufnehmen, weil das Geld für die Rückzahlung des Kapitals und für die Bezahlung der Zinsen nicht zur Verfügung steht.
- c) Die Beträge an die Vereine und Verbände müssen bescheidener ausfallen.

Wenn wir also von der Gemeinde fordern bzw. ihr vieles anhängen wollen, so sollen wir bedenken, dass wir diese Forderungen letztendlich an uns selber und an unser Einkommen stellen.

Schnitzschule - zurück ins Ahrntal
Das Thema Schnitzschule und die Forderung, dass sie zurück in das Ahrntal muss, stehen sozusagen ständig auf der Tagesordnung, getragen von der Erkenntnis, dass die Schnitzschule, wenn sie nicht ehestens wieder ins Ahrntal verlegt wird, „stirbt“. Immer wieder haben wir beim Landeshauptmann und bei der Landeregierung deponiert, dass die Schnitzschule ihre endgültige Heimat in St. Jakob im Ahrntal finden soll. Mit dieser Perspektive und in Erwartung, dass in St. Jakob von Seiten des Landes ein Neubau für die Schnitzschule errichtet wird, soll ab dem Schuljahr 2002/2003 bis zur definitiven Lösung eine provisorische Unterbringung der Schnitzschule erfolgen, die man sich, da es in St. Jakob dafür keine Möglichkeit gibt, in Steinhaus oder in St. Johann vorstellen kann.

**Ehrenamt, Ehrungen,
Jahreswende**

Bei all den Projekten, Vorhaben und Finanzierungen, mit denen man sich beschäftigt, muss zu Weihnachten und zum Jahreswechsel auch Raum sein zum Nachdenken und zur Besinnung. Und so gehen unsere Gedanken einmal zu denen, die uns im zu Ende gehenden Jahr verlassen mussten, aber auch zu denen, die unter dem Verlust eines ihrer Lieben leiden. Unser Mitgefühl ist bei denen, die eine Zeit des Leidens und der Krankheit durchmachen. Wir freuen uns mit denen, die erfolgreich arbei-

ten und für das Wohlergehen vieler sorgen. Gerne danken wir allen, die in den Vereinen und Verbänden für das Allgemeinwohl arbeiten.

Herzlichen Glückwunsch an unsere neuen Ehrenbürger Karl Kaiser und Herbert Stolzechner und an die vom Land Tirol mit der Verdienstmedaille geehrten Steger Maurberger Maria und Albert Abfalterer.

Ganz besonders nahe sein wollen wir in diesen Tagen all den Ahrntalerinnen und Ahrntalern, wo immer sie als Heimatferne leben. Wir sind sicher, dass in diesen Tagen ihre Gedanken verstärkt in ihr Ahrntal zurückkehren.

Besinnliche Weihnachten und ein gutes Jahr 2002 ist mein abschließender Wunsch an alle.

Euer Bürgermeister
Dr. Hubert Rieder

NACHBARGEMEINDEN



Geehrtes Redaktionsteam, liebe Ahrntaler!

Zuerst möchte ich mich herzlichst bei Bürgermeister Dr. Rieder für die Einladung, unsere Gemeinde in eurem Redaktionsblatt vorzustellen, bedanken.

Erlaubt mir nun, euch unsere Gemeinde in kurzen Worten näherzubringen.

Der Name der Gemeinde stammt ursprünglich von der Heiligenfigur Johannes des Täufers, dem auch die hiesige Pfarrkirche geweiht ist. Mit dem grünen Astpfahl wird der Name der Gemeinde bildlich zum Ausdruck gebracht. „Wald“ oder „im Wald“ war früher eine häufige Bezeichnung für unsere Gemeinde, bis sich im 19. Jahrhundert der heutige Gemeinename vollends durchgesetzt hat.

Unser Ort liegt 13,8 km von der Bezirkshauptstadt Lienz entfernt und ungefähr ebenso weit von der Marktgemeinde Matrei in Osttirol. Zur Gemeinde St. Johann im Walde gehören außerdem die Ortsteile: Weirer - ein Weiler im Talboden östlich von St. Johann; Unterleibnig und Ober-

leibnig sowie die Einzelhöfe Oblass, Oberst, Unter- und Oberferch auf dem sonnseitigen Hang sowie Michelbach - ein Weiler am schattseitigen Hang. Somit kann die Gemeinde St. Johann im Walde als eine Streusiedlung zwischen 732 und 1.350 Meter Seehöhe bezeichnet werden.

St. Johann im Walde zählt nach der Volkszählung 2001 nunmehr 299 Einwohner. 57 Personen wanderten zwischen 1971 und 2001 ab. Grund hierfür waren der Mangel an Arbeitsplätzen im Ort, der Mangel an Baugrund für Siedlungszwecke und auch zunehmende Abwanderung durch Heirat.

St. Johann im Walde ist reich an Granit, der beim Gossenbach und an der gegenüberliegenden Talseite zutage tritt. Die industrielle Auswertung des Granits begann vor 40 Jahren. Der bearbeitete Granit wird vorwiegend beim Fluss- und Wegbau und bei der Wildbachverbauung verwendet. Die Steinbrüche liegen außerhalb des Siedlungsgebietes, so dass sich kaum Störungen für die Gemeindebewohner ergeben.

Im Bereich der elektrischen Energie besitzt die Gemeinde ein eigenes Trinkwasserkraftwerk, welches im Herbst 1992 fertiggestellt wurde. Durch den Bau des Kraftwerkes ist es uns möglich, alle kommunalen Einrichtungen mit elektrischer Energie zu versorgen und dadurch die Stromkosten drastisch zu senken.

Im Jahre 1992 wurde mit dem Neubau einer Volksschule mit Kindergarten und Turnsaal neben dem Areal des damaligen Gemeindehauses begonnen. Die Einweihung der Volksschule und des Kindergartens erfolgte am 04.12.1994.

Für das Jahr 2002 ist der Neubau

eines Mehrzweckgebäudes geplant. Es besteht aus Räumlichkeiten für Vereine, einem Musikprobelokal und einem Feuerwehrgerätehaus. Mit dieser Baumaßnahme hoffen wir, das Vereins- und Kulturleben in unserer Gemeinde zu verbessern. Aus dem Jahre 1177 stammt der älteste Teil der Pfarrkirche, die heutige Taufkapelle (vor der Hochwasserkatastrophe des Jahres 1965 befanden sich hier Hochaltar und Sakristei). 1503 wurde der 43 m hohe Turm erbaut. Um 1600 und 1750 wurde die Kirche nach Westen verlängert. Da im Frühjahr und im Sommer das Grundwasser sehr hoch steigt, errichtete man das Fundament auf Lärchenpfählen. Bei der Hochwasserkatastrophe im September 1965 wurde das Gotteshaus schwer beschädigt.

Der rückwärtige letzte Zubau stürzte ein und musste völlig abgetragen werden. An seiner Statt entstand ein moderner Neubau. Bei der Hochwasserkatastrophe wurde auch der Friedhof mit dem Kriegerdenkmal völlig zerstört. 1968 konnten Kirche und Friedhof neu eingeweiht werden. Bis dahin hatte der Gemeinosaal als Notkirche gedient. Im September 1991 konnte eine neue Leichenhalle eingeweiht werden. Gleichzeitig mit dem Bau der Totenkapelle wurde auch der Kirchenvorplatz neu gestaltet und umfriedet.



NACHBARGEMEINDEN



St. Johann im Walde

Geschichte des Ortes:

St. Johann im Walde ist eine uralte Siedlung, die schon 1177 urkundlich erwähnt wird (Capella s. Joannis in silvia 1177), während Libnich-Leibnig um 1170, Michelbach gar schon 1165 und der villicus de nemore = Mair im Walde um 1285 urkundlich aufscheinen.

Von der Sonnseite grüßt aus schwindelnder Höhe die hart am Rand eines Abgrundes erbaute, weit ins Tal hinausblickende Kapelle von Oberleibnig. Von ihr wird erzählt, dass die Oberleibniger sie ursprünglich ins Dorf gebaut hätten. Als sie fertig war, holten sie die Heiligenbilder, die an einem Baume aufgehängt waren, wo heute die Kapelle steht. Zweimal verschwanden jedoch die Bilder über Nacht und waren wieder an ihrem alten Platz. Darauf packte die Leibniger der Zorn und sie warfen die Tafel den Kofel hinunter. Dieser heißt heute noch im Volksmund der

Heiligenkofel. Für diese Untat sollten die Oberleibniger aber büßen. Zur Strafe musste von nun an immer ein „Krummer“ auf Leibnig sein. Bemerkenswert wäre noch, dass die Wurzeln des Baumes, an dem die Bilder hingen, noch alljährlich in Saft gehen.

Als im Jahre 1809 die Feinde durchs Iseltal zogen, verdeckten die Oberleibniger ihr Kirchlein mit Bäumen, um ihr Dörfchen nicht zu verraten. Der Freiheitskämpfer Johann Panzl versteckte sich eine Zeitlang im Keller des Falterbauern. Der Oblasserbauer erfolgte mit seinen Knechten die Franzosen bis Unterpeischlach. Die Übermacht aber wurde allmählich zu groß, die Unentwegten wurden eingeschlossen und mussten sich verbergen. Obwohl das Versteck nicht günstig war, wurden die Heimatverteidiger doch nicht entdeckt. Zum Dank für diese ganz auffallende Errettung gelobte der Bauer, jeden Sonntag nach dem Gottesdienst ei-

nen Rosenkranz zu beten, was lange Zeit auch treulich eingehalten wurde. Kaum eine Viertelstunde westlich der Kirche von St. Johann i. W. bildet der Gossenbach die Grenze zwischen den Gerichtsbezirken Lienz und Matrei.

Der Tourismus entwickelt sich in unserer Gemeinde in den letzten Jahren rückläufig. Im Jahre 2000 gab es in der Gemeinde 85 Fremdenbetten und 2.240 Übernachtungen. Am 22.8.1991 kam es zur Gründung eines eigenen Tourismusverbandes, der sich im Jahre 1999 dann mit den Tourismusverbänden Oberlienz, Ainet und Schlaiten zum Tourismusverband Iseltal fusionierte.

Von der Weißen Wand genießt man einen herrlichen Blick auf Hochschober und Großglockner. Der Bockstein wird häufig über Michelbach erstiegen. St. Johann i. W. ist auch der Ausgangsort zur Hochschoberhütte, die wiederum Ausgangspunkt vieler Bergtouren in der Schobergruppe ist.

Abschließend wünsche ich allen Ahrntalern frohe Weihnachten und schon jetzt ein Prosit Neujahr 2002. Ich würde mich besonders freuen, den einen oder anderen Leser dieser Ausgabe in unserer Gemeinde begrüßen zu dürfen.

Der Bürgermeister
Josef Rainer

DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN



Liebe Ahrntalerinnen!
Liebe Ahrntaler!

Weihnachten ist immer dann,
wenn ich eine Träne in den Augen
eines Kindes abwische.

Weihnachten ist immer dann,
wenn ich meine Waffen niederlege
und mich versöhne.

Weihnachten ist immer dann,
wenn ich einem Menschen der Hilfe
braucht meine Hand entgegenstrecke.

Weihnachten ist immer dann,
wenn ich versuche, den ersten Schritt
auf den anderen zuzugehen

Weihnachten ist immer dann,
wenn . . .

Weihnachten ist alle Tage auf
Erden,
denn Weihnachten ist das Fest
der Liebe
und der Geschwisterlichkeit.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest, und dass jeder Tag des Neuen Jahres ein kleines Stück Weihnacht in sich birgt.

Neuerungen im Bereich Handel:
Mit dem L.G. Nr. 7 vom 17.02.2000 sind einige einschneidende Neuerungen und Änderungen im Bereich Handel eingetreten.

Die Lizenzkommission für den Einzel- und Wanderhandel ist abgeschafft worden; der Handel wird durch das Landesgesetz geregelt. Mit einigen Ausnahmen sind auch alle Warentabellen abgeschafft worden. Es bestehen nur noch die Bereiche „Lebensmittel“ und „Nicht-Lebensmittel“.

Wer also bis heute eine Ermächtigung für eine einzige Warentabelle im Bereich „Nicht-Lebensmittel“ hatte, kann nun alle „Nicht-Lebensmittel“ in seinem Geschäft anbieten. Gleiches gilt auch für die Warentabelle „Lebensmittel“.

Allerdings müssen die mit dem Handel in Zusammenhang stehenden gesetzlichen Bestimmungen, bzgl. Urbanistik, Sicherheits-, Hygiene- und Sanitätsvorschriften, usw. eingehalten werden.

Ausgenommen sind die „Sonderwarenlisten“, die mit Beschluss der Landesregierung vom 24.09.2001, Nr. 3359 festgelegt wurden, und mit besonderen Tätigkeit verbunden sind.

So etwa die Warenlisten für Tankstellen, Apotheken, Schank- und Speisebetriebe, Beherbergungsbetriebe, Schwimmbäder u.ä.m.

Auch ist der Handel im Bezug auf einzelne Zonen (z.B. Gewerbegebiete) an weitere Vorschriften und Bedingungen gebunden, die im Einzel-

fall genau überprüft werden müssen. Was hat sich für den sesshaften Einzelhandel geändert?

Die Handelsbetriebe werden wie folgt unterteilt:

- a) kleine Handelsbetriebe (bis zu 100 m²)
- b) mittlere Handelsbetriebe (von 101 m² bis 500 m²)
- c) Großhandelsbetriebe (über 500 m²)

Zu a)

Kleine Handelsbetriebe benötigen keine „Lizenz“ mehr; es genügt eine Mitteilung an die Gemeinde (eigener Vordruck, der in der Gemeinde oder in der Handelskammer erhältlich ist). Die gesetzlich vorgeschriebenen Voraussetzungen (Standort, Räumlichkeiten, Parkplatz usw.) müssen aber gegeben sein.

Nach Überprüfung seitens der Gemeinde (innerhalb von 30 Tagen) darf der Handel ausgeübt werden. WICHTIG: Der Handelstreibende muss innerhalb von 30 Tagen seine Tätigkeit der Handelskammer melden.

Zu b)

Die mittleren Handelsbetriebe müssen die Ermächtigung mittels eigenen Vordruck und Stempelmarke bei der Gemeinde beantragen. Die Gemeinde stellt eine „Lizenz“ aus.

In diesem Zusammenhang hat die Landesregierung am 12.11.2001 die Richtlinien für die Programmierung des Handels auf Landes- und Gemeindeebene verabschiedet.

Bei der Ausarbeitung der Handelsplanungsrichtlinien wurde ein besonderes Augenmerk auf die lokale Verteilungsfunktion, die Nahversorgung in den Südtiroler Gemeinden und die Struktur der Handelsbetriebe gelegt.

DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN

In Anlehnung an diese Landesrichtlinien wird die Gemeinde, in Zusammenarbeit mit einer dafür eingesetzten Kommission, die Gemeinde-richtlinien ausarbeiten.

Zu c)

Die Ermächtigungen für den Großhandel (über 500 m²) werden ausschließlich vom Land (Amt für Handel) ausgestellt. Auch hier ist für das Ansuchen ein eigener Vordruck zu verwenden.

Was die bereits bestehenden Handelsbetriebe betrifft, so werden wir diese mittels eigenem Schreiben über die weitere Vorgangsweise informieren.

Handel auf öffentlichen Flächen (Wanderhandel)

Die Ermächtigung für den Handel auf öffentlichen Flächen unterliegt der Landesregierung.

Diese Erlaubnis (Type B lt. Art. 18) ermächtigt den Inhaber in ganz Italien den Handel auszuüben, ist also nicht mehr - wie bisher- auf einzelne Provinzen beschränkt.

Neueinstufung der Beherbergungsbetriebe

Die Neueinstufung der Beherbergungsbetriebe muss laut Landesgesetz bis Ende des Jahres abgeschlossen sein. Das heißt, bis zum 31.12. 2001 müssen alle Beherbergungsbetriebe (Zimmervermieter ausgenommen) um die Neueinstufung bei der Gemeinde ansuchen, auch jene, die die derzeitige Einstufung beibehalten wollen.

Diese Neueinstufung ist Voraussetzung für eine gültige Erlaubnis (Lizenz), d.h. wer dieser Verpflichtung innerhalb dieses Jahres nicht nachkommt, dem verfällt mit Jahresende die „Lizenz“.

Handynetz Weißenbach

Seit Mitte Oktober kann man auch in Weißenbach problemlos mit dem Handy telefonieren, was vor allem ein wichtiger Faktor für den Zivilschutz ist.

Ein herzliches Dankeschön darf ich an dieser Stelle den Grundbesitzern aussprechen, die durch ihr Entgegenkommen eine schnelle Abwicklung der Arbeiten ermöglichten.

Partnerschaftsbesuch in der Gemeinde Haar

Das Wochenende 10. und 11. November 2001 waren über 70 AhrntalerInnen zu Gast in der Partnergemeinde Haar. Der „Ahrntaler-Abend“, der von der Musikkapelle St. Johann und der Volkstanzgruppe Luttach gestaltet wurde, hatte unter anderem zum Ziel, den Bürgern der Partnergemeinde Haar einen Einblick in die Kultur und Gepflogenheiten unseres Tales zu geben. Das Südt. Kunsthandwerk zeigte Auszüge aus dem Krippenmuseum, die „Virtuelle Wunderkammer“ (am Computer) gab Einblick in das Bergbaumuseum. Mit dabei war auch das Mineralienmuseum. Die zahlreichen

Prospekte und die Speckverköstigung beim Stand des Tourismusvereins Ahrntal vervollständigte die „Ahrntaler Atmosphäre“. Die Anwesenheit von über 350 begeisterte Bürger aus Haar ließ diesen Abend zu einem vollen Erfolg werden.

Bei dieser Gelegenheit darf ich der Musikkapelle St. Johann, der Volkstanzgruppe Luttach, den Ausstellern des Krippen-, Bergbau- und Mineralienmuseum, und dem Tourismusverein Unteres Ahrntal, die durch ihren Einsatz zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben einen herzlichen Dank aussprechen.

Nicht zuletzt bedanke ich mich auch im Namen aller bei der Gemeinde Haar, allen voran Herrn Bürgermeister Helmut Dworzak, den Organisatoren sowie den Gastfamilien für die freundliche und liebevolle Aufnahme und die vorzügliche Bewirtung.

Vize-Bürgermeisterin
Gabi König



Auszug aus der Tageszeitung: „Landeskreis München“
zum Partnerschaftstreffen Haar - Ahrntal

ASSESSOREN

Abwasser

Wie auch bei den verschiedenen Informationsveranstaltungen im Herbst 2001 diskutiert, ist das „Abwasser“ ein ständiges Sorgenkind der Gemeindeverwaltung.

Das Ablesen der Wasseruhren hat für das Jahr 2000 einen Gesamtwert von 328.557 m³ Abwasser ergeben, das tatsächliche an den Messstationen ermittelte Abwasservolumen ist aber bedeutend höher.

Die Schwachpunkte, die ein Eindringen des Fremdwassers ermöglichen, sind die unzähligen Schächte und das sehr lange, teils mangelhafte und in einigen Abschnitten schon seit 25 Jahren bestehende Kanalsystem.

Die beispielhafte Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Gemeindeverwaltung und die intensiven Arbeiten am Kanal haben bewirkt, dass im laufenden Jahr innerhalb der ersten 10 Monate gegenüber desselben Zeitraumes des Vorjahres die Abwassermenge um 75.443 m³ reduziert werden konnte. Für das Jahr 2002 planen wir eine „Gesamtdurchleuchtung“ des Kanals, um die Schwachstellen festzustellen und anschließend zu beheben.

Nur dadurch kann es uns gelingen, die derzeit anfallenden Abwasserkosten für jeden einzelnen Bürger zu halten bzw. zu reduzieren. Erschwert wird dieses Vorhaben auch durch die Tatsache, dass für die Gemeinde die zurückzuzahlenden Beiträge an das Land von Lire 163 Millionen im Jahr 2000 auf Lire 211 Millionen für das Jahr 2001 gestiegen sind.



Das Bild zeigt die ordnungsgemäße Trennung von Abwasser und Regenwasser

Schneeräumung

Die Schneeräumung ist Winter für Winter eine große Herausforderung für den Gemeindebauhof und die privaten Firmen, an die ca. 80% der Arbeiten vergeben werden und für die sie einen interessanten Nebenwerb darstellt.

Im Vorab ein Vergelt s' Gott den Firmen, die für den kommenden Winter die Schneeräumung übernommen haben sowie die vielfach nicht beachteten bzw. erwähnten Grundbesitzer, die ihre Grundstücke für die Schneeablagerung zur Verfügung stellen. Dies ist mir vor allem deshalb wichtig, weil es vielfach als selbstverständlich angesehen wird, dass der Schnee ohne Einverständnis des jeweiligen Besitzers in dessen Grund abgelagert wird.

Ein Appell ergeht an die Bevölkerung, dass sie das nötige Verständnis aufbringt, wenn es den Räumdiensten in besonders schwierigen Situa-

tionen nicht gelingt, alle Straßen und Plätze gleichzeitig zu räumen.

Auch darf ich erwähnen, dass der Streudienst am Wochenende bzw. an Feiertagen nur bei entsprechenden Verhältnissen durchgeführt wird.

Aufträge für die Schneeräumung 2001/2002

Ausschussbeschluss Nr. 736 vom 24.10.2001

Kirchler Christof, Weißenbach
Weißenbach:

Bergerstraße, Eggerstraße, Kirchenschule, Schöllberg, Mitterbach, Feuchtstraße, Stifterstraße, Marxegger, Schusterhaus, Dörfler, Treffer, Gasteiger, Pichler-Mühlweg-Gisser, Neuhauser, Reichegger, Wiseler, Pircher, Fischer, Zone Mitterbach, Zone Bachler, Plätze Zonen Mitterbach und Bachler, Platz Vereinshaus, Platz Kirche, Platz Sportbar, großer Parkplatz

ASSESSOREN

Berger Paul, Luttach

Luttach:

Moar zu Pirk, Herrenberg (Oberstein), Niederstein, Schönbichl, Laner, Feuchter, Beikircher

St. Johann:

Weißbächerstraße - Abzweigung
Brunnberg, Klammhöfe, Lercher,
Brunnberg-Rotbach, Brunner, Häusergang, Getzlechn, Gisse und Warbla

Oberschmid Franz, St. Johann

St. Johann:

Dorfstraße, Klamperhaus, Meister-Schachenwirt, Weißbächl, Eidenbächl, Griesfeld, Stegackerfeld, Zone Fuchsstall, Platz Mittelschule, Platz Feuerwehrhalle, Platz Kindergarten, Platz Kirche

Gruber Hermann, St. Johann

St. Johann:

Rohrberg-Stalliler, Trippach, Bloßenberg-Lercher, Trippach Dorf, Gföllberg-Sandbichl, Oberfuchsstall, Schachen, Sölderle, Schiendl, Neuhäus, Hörmann, Platter

Weger OHG, St. Johann

St. Johann:

Wöhre Stegerhaus, Moaregg + Rastbichl, Wolfsgrube, Holzberg-Oberholzer, Rieser-Unterkeil, Golser, Oberkeil, Abfaltern, Unterholzer, Lochhaus, Platterhaus, Grattermüller, Mühlegg-Zone, Vilegger, Oberfranken, Hoferhaus, Unterfranken, Geiger, Gratter, Zürzenmühle

Steinhaus:

Mairhöfe, Prantl, Roaner, Baurschaften, Zone Unterberg, Kornkasten, Kindergarten, Platz Grundschule, Platz alte Volksschule, Platz Kirche, Platz Gemeinde, Platz Feuerwehrhalle, Platz Garber, Zone Grafenfeld

Weger Josef, St. Jakob

Steinhaus:

Sonnseite, Neumann, Schmalzerstraße, Stöfflhäusl, Leihaus, Kranebitthäusl

St. Jakob:

Kerschmaberg, Kampflechen, Jägerheim, Medus-Säge, Medus-Brugger, Parkplatz beim Sportplatz, Siedlung Gisse, Plätze Milchauto (Kreuzwirt, Kerschma)

Steinhauser Josef, St. Jakob

Steinhaus:

Großklausen - Schweiger, Hittfeld, Brunnkofl, Bruggerstraßen, Linterstraße-Antratt, Osiler, Maurer, Kirchzäune, Enzhof

St. Jakob:

Hollenzberg-Ebner, Maurberg, Kienberg, Garber-Kirche, Wollbach - Voppichl, Jager, Achrain-Kirche, Lahntal, Rainerstraße, Oberhollenze, Parreinerhof, Kuhlechn, Mennefeld, Platz Kirche, Platz Schule

Ludwig Peter, St. Peter

St. Jakob:

Hallechn, Schmied

St. Peter:

Feuchtenberg, Klammhöfe, Prenter, Winkler, Tratter, Schattenberg, Höher, Kirche-Locher, Zonen Marche, Kaserne-Kirche, Tasser-Pojer, Hofer-Hoferhaus, Obergruber, Grießbrunn, Gasser, Tschingl, Eder, Franzler-alte Straße, Ferdler, Hecher, Niederweger, Platz Grundschule, Platz Kirche, Plätze Zone Marche, Platz Kindergarten, Platz Kaserne, Platz Klamme (Milch)

Assessor

für verschiedene Dienstleistungen
Norbert Kirchner

Hauptwasserleitungen, Abwasserkanäle und öffentliche Beleuchtung

Wenn Sie dieses Mitteilungsblatt erhalten, werden die öffentlichen Arbeiten im Bereich der Abwasserkanäle, der Hauptwasserleitungen und der öffentlichen Beleuchtungen jahreszeitlich bedingt ruhen. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um Sie über die abgeschlossenen, die im Bau befindlichen und die geplanten Projekte zu informieren.

Luttach

In den Wohnsiedlungen Maurlechnfeld und Maurlechn-Antratt wurde die gesamte Schmutz- und Regenwasserleitung neu verlegt. In den gesamten Zonen wurden ebenfalls Gehsteige und die Straßenbeleuchtung neu errichtet. Gleichzeitig wurden von der Fraktionsverwaltung von Luttach die Trinkwasserleitung sowie von der Ahrntaler E-Werk Genossenschaft die Elektroleitungen in der gesamten Zone erneuert. Es steht noch der Bau der Kanalisation Herrenberg an. Die Arbeiten werden ausgeschrieben und vergeben und mit deren Bau soll im kommenden Frühjahr begonnen werden.

Weißbach

In Weißbach konnte der Bau der Kanalisierung ins Innertal abgeschlossen werden. Die Arbeiten und deren Fertigstellung wurden durch ungünstige Bodenbeschaffenheiten und große Wassermengen, die der Weißbach im Sommer führte, immer wieder verzögert. Hiermit möchte ich auch den Weißbachern für ihre Geduld und ihr Verständnis danken.

ASSESSOREN

St. Johann/Steinhaus

In der Zone Mühlegg in St. Johann und Steinhaus wird von Firma Transbagger der Bau der Trennkanalisierung ausgeführt. Gleichzeitig wird auch eine Straßenbeleuchtung errichtet. Die Arbeiten werden heuer nicht zur Gänze abgeschlossen werden können. Deren Fertigstellung ist für das Frühjahr 2002 geplant.

St. Peter

Die Trennkanalisierung in der Wohnsiedlung St. Paul in St. Peter ist mittlerweile abgeschlossen. Mit der Kanalisierung wurde gleichzeitig die Trinkwasserleitung neu verlegt. Es wurden auch Straßenunterquerungen im Bereich Grießer, Griebbrunn und Pension Waldhaus durchgeführt, um diesen Haushalten den Anschluss an das öffentliche Kanalnetz zu ermöglichen. Um die Trinkwasserversorgung Ahrntal zu verbessern, ist es notwendig geworden, die Wasserfassung und Wasserleitung Bärental zu errichten. Die Arbeiten wurden von der Firma Wieser ausgeführt und sind mittlerweile abgeschlossen.

Wir hoffen, dass es uns durch den Bau dieser Infrastrukturen gelingt, die Umwelt zu entlasten und die Lebensqualität im Ahrntal zu verbessern.

Assessor für Trink- und Abwasser
Hermann Hainz

Zivilschutz

Über mangelnde Arbeit in Sachen Zivilschutz in unserer Gemeinde kann man sich wahrlich nicht beklagen. Aufgrund der Größe und der geologischen Beschaffenheit des Tales

kommt es bei Unwettern immer wieder zu Murungen, Steinschlag, Abbrüchen usw. Um diese Gefahren zu beseitigen bzw. ihnen vorzubeugen, ist es notwendig eine ganze Reihe von Maßnahmen zu treffen und durchzuführen.

Nachstehend eine Aufstellung der bereits abgeschlossenen Zivilschutzprojekte:

Koflberg in St. Jakob

Das Projekt Schutzdamm „Koflberg“ wurde im November vom Technischen Landesbeirat genehmigt. Die Kosten für die Ausführung belaufen sich auf 2.744.000.000 Millionen Lire und werden zu 80 Prozent vom Amt für Zivilschutz getragen. Die restlichen 20 Prozent müssen von der Gemeinde aufgebracht werden, was einen empfindlichen Eingriff in den Gemeindehaushalt bedeutet. Doch wegen der drohenden Gefahr für die darunterliegenden Häuser und die Hauptstraße sind diese Arbeiten dringend notwendig und die Höhe der Kosten vertretbar. Ich hoffe, dass mit den Arbeiten sobald als möglich begonnen werden kann.

Mennefeld St. Jakob

Mit den Arbeiten an den Steinschlagzäunen zum Schutze der Wohnsiedlung Mennefeld in St. Jakob wurde begonnen. Zwei Zäune, einer im oberen und einer im unteren Bereich, sollen die darunterliegenden Häuser und die Verbindungsstraße Bühel-Kordiler vor Steinschlag schützen.

St. Peter

Die Felssäuberungs- und Sicherungsarbeiten an der Zufahrtsstraße „Amaisberg“ in St. Peter wurden vergeben und werden von der Firma Locher aus Sarnthein ausgeführt.

Die Sicherungsarbeiten an der Zufahrtsstraße Eller-Pilegger in St. Peter werden im kommenden Frühjahr von der Firma Transbagger aus Sand in Taufers ausgeführt.

Kaserle Weißenbach

Infolge des regenreichen Herbstes 2001 kam es im Bereich „Kaserle“ in Weißenbach zu kleineren Murabgängen, die Gott sei Dank keine größeren Schäden verursacht haben. In vielen Arbeitsstunden hat die Freiwillige Feuerwehr Weißenbach versucht das Schlimmste abzuwenden und versucht das Wasser im Abbruchbereich abzuleiten, um so das Gelände zu stabilisieren. Zudem wurden in besagtem Gebiet Bäume und Sträucher gefällt und von der Firma Niederwieser aus Mühlen in Taufers der Wasserlauf geregelt. Die weiteren Sicherungsarbeiten werden vom Amt für Wildbachverbauung übernommen.

„Stöckagraben und Weißnbachl“, Kleinklausen

Gleiches wie in Weißenbach gilt auch für den Klausberg in Steinhaus. Auch hier wurde das Wasser im abrutschgefährdeten Gebiet abgeleitet um die Abbruchstelle zu stabilisieren. Die erforderlichen Verbauungsarbeiten übernimmt auch in diesem Fall das Amt für Wildbachverbauung und wird diese im kommenden Jahr durchführen.

Von dieser Stelle aus ein herzliches Vergelt's Gott an die zuständigen Landesämter und Geologen für ihren Beistand und ihre Hilfe.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Freiwilligen Feuerwehren und allen freiwilligen Helfern für ihren Einsatz zum Wohle der Bevölkerung und zum Schutze von Hab und Gut.

Öffentliche Arbeiten

Grundschule St. Peter

Dank der geleisteten Arbeit der beteiligten Firmen konnten trotz der engen Termine die Umbauarbeiten an der Grundschule in den Sommerferien durchgeführt werden.

Auch wenn nicht alle Arbeiten zum Schulbeginn abgeschlossen werden konnten, war der Schulbetrieb mit einigen Einschränkungen gewährleistet.

Der Anbau der Kapelle und die Außengestaltung vor Schule und Kindergarten ist so gut wie abgeschlossen. Man kann jetzt schon sagen, dass die neue Schule und der Kindergarten das Bild von St. Peter prägen wird.

Parkplatz Alte Volksschule/ Pfisterhaus in Steinhaus

Um diesen Parkplatz in das historische Dorfbild von Steinhaus einzubinden, wird dieser farblich an die umliegenden Gebäude angepasst. Die Arbeiten sind derzeit in Ausführung und werden im Frühjahr abgeschlossen.

Bushaltestellen

Mehrere Bushaltestellen konnten auch heuer wieder in Betrieb genommen werden. Einige befinden sich zur Zeit in Bau, andere sind in Planung und sollen im kommenden Jahr verwirklicht werden.

Gehsteige

Der Gehsteig vom Gasthof Adler „Brückenwirt“ bis zur Brücke Mittelschule in St. Johann ist fertiggestellt. Mit dem Bau des Gehsteiges konnte auch die Errichtung einer Bushaltestelle verwirklicht werden.

Mit dem Bau der Brücke bei der Mittelschule in St. Johann kann wegen der fehlenden Anbindung an die neue Zufahrtsstraße nicht mehr begonnen werden, mit der jedoch im Frühjahr sofort begonnen werden soll.

Abschließend möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen und allen Bürgerinnen und Bürgern des Ahrntals sowie allen Lesern des Gemeinde Mitteilungsblattes „Do Töldra“ ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute im Neuen Jahr wünschen.

Assessor für

öffentliche Bauten und Zivilschutz
Hansjörg Tasser

Landwirtschaft

Auch im letzten Sommer war die Arbeit sehr intensiv, vieles konnte erreicht und umgesetzt werden. Für alle Interessierten war in den letzten Wochen und Monaten nicht zu übersehen, dass sich der Milchsektor in der Landwirtschaft zwar etwas stabilisiert, jedoch die Entwicklung im Bereich Fleisch den Verantwortlichen und vor allem den Bauern große Sorgen bereitet.

Es wurde schon in den letzten Jahren wiederholt versucht, dieser Entwicklung gegenzusteuern. Gentechnikfreie Milchproduktion und eine ständige Qualitätsverbesserung, sowie eine leichte Verlagerung der Verbrauchergewohnheiten von Fleisch in Richtung Milchprodukte, versprechen in diesem Jahr ein zufriedenstellendes Ergebnis auf diesem Wirtschaftszweig.

Ich bin der Meinung, dass wir uns trotz dieser guten Nachrichten Gedanken über die Zukunft machen müssen. In Zusammenarbeit mit den bäuerlichen Organisationen haben wir eine Podiumsdiskussion zum Thema „Chancen der Landwirtschaft im Ahrntal“ veranstaltet, bei der folgende Fachleute zu diesem Thema referierten:

Josef Renzler (Obmann der Senni) gab u.a. zu bedenken, dass die Landwirtschaft in der derzeitigen Form in Zukunft wahrscheinlich nicht mehr für alle Bauern die ideale Wirtschaftsform sein wird.

Reinhard Steger (Obmann des Südtiroler Köcheverbandes) betonte vor allem die Notwendigkeit des Aufeinanderzugehens und des Gesprächs zwischen den Wirtschaftszweigen. Nur so kann sich in kleinen Schritten eine gesunde Beziehung entwickeln. Alle Beteiligten müssen eine gewisse Offenheit mitbringen, um ein gegenseitiges Kennenlernen überhaupt möglich zu machen. Anhand einiger guter, erfolgreicher Beispiele aus dem In- und Ausland wurde verdeutlicht, dass in bestimmten Betrieben durchaus Zusammenarbeit möglich ist, und diese sich auch sehr gut entwickelt.

Roland Dellagiacom (Abteilungsleiter des Amtes für Landschaftsschutz) verdeutlichte anhand von Bildern die engen Zusammenhänge zwischen Landschaftsbild und Landwirtschaft in ihren vielfältigen Formen. Ein Lob erging an die Landwirtschaftspolitik, der es gelungen ist, zumindest bis heute eine weitgehend flächendeckende Bewirtschaftung zu garantieren.

Schließlich erläuterte Johann Götsch (Obmann des Südtiroler Kleintierzuchtverbandes) die zunehmende

ASSESSOREN

Bedeutung der Kleintierhaltung in Südtirol. Vor allem arbeitswirtschaftliche Vorteile im Nebenerwerb und im Bereich der Bewirtschaftung von extremen Hanglagen sprechen für diese Art der Viehwirtschaft.

Generell wurde erklärt, dass neben den traditionellen Wirtschaftsformen viel Platz ist für Alternativen und Spezialitäten auch in einer gehobenen Preisklasse. Speziell im Bereich Veredelung der Rohprodukte liegt ein unermessliches Potential, das es auszuschöpfen gilt. Gefragt wäre vor allem Eigeninitiative, Unternehmungslust und etwas Risikobereitschaft um auch mit Hilfe von öffentlichen Förderungen wie ESF (Europäischer Sozialfond) oder Leader Plus, Projekte und Ideen zum Nutzen der gesamten Landwirtschaft umzusetzen.

Konkrete und mittelfristig realisierbare Ideen sind z.B. gemeinsame Gülleverwertung über Biogas, Fleischverarbeitung und Verkauf auf genossenschaftlicher Basis oder Aufbau einer breiten Produktpalette aus traditionellen Spezialitäten, die in professioneller Form vermarktet werden könnten.

Nehmen wir deshalb unser Schicksal selbst in die Hand und gehen wir unseren Weg, denn jeder ist letzten Endes für sich selbst verantwortlich.

Jugend

Im Bereich Jugendarbeit konnte endlich nach langer Vorbereitung das neue Jugend- und Kulturzentrum „Alte Volksschule“ in Steinhaus eröffnet werden. Im Rahmen der Eröffnungsfeier Anfang Oktober wurde gemeinsam mit allen dort beheimateten Vereinen ein buntes und interessante Programm durchgeführt. Möglicherweise dieser erfolgreiche Auftakt wirklich der Beginn eines neuen „Aufeinanderzugehens“ und „Kennenlernens“ sein.

Dieses Haus hat bis zu meiner Generation als Schulgebäude gedient, es weckt in älteren Steinhausern Kindheits- und Jugendgefühle und vielleicht nicht zuletzt deshalb fühlen sich die verschiedenen Generationen und Kulturrichtungen unter dem gemeinsamen Dach sehr zu Hause.

Abschließend möchte ich noch allen ganz herzlich danken, die sich um ein gutes Zusammenleben und -arbeiten bemühen, den Funktionären in den Vereinen, die sich bemühen gemeinsam zu arbeiten. Die Veranstaltungreihe „Töldra Herbischt“ von heuer war sicher ein guter Anfang. Ein herzliches Vergelt's Gott allen, die sich daran beteiligt oder an den Veranstaltungen teilgenommen haben.

Assessor für
Landwirtschaft und Jugend
Michael Oberhollenzer

Sprengelstützpunkt

Seit Anfang Dezember 2001 ist der Sprengelstützpunkt im „Pfisterhaus“ in Steinhaus offen. Folgende Dienste sind derzeit dort untergebracht:

Die Krankenschwester: mit dem gleichen Stundenplan wie bisher.
Der Hauspflegedienst: Sprechstunde an jedem 1. Dienstag im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr.

Im Sprengelstützpunkt ist auch ein

Pflegebad vorhanden, das in Absprache mit dem Hauspflegedienst von der Bevölkerung benützt werden kann.

Die finanzielle Sozialhilfe (ehemalige Grundfürsorge): Sprechstunde an jedem 1. Donnerstag im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr (bisher an jedem 1. Dienstag im Monat).

Sollten die Sprechstunden des Hauspflegedienstes und der finanziellen Sozialhilfe stark beansprucht werden, so ist es möglich, dass diese zwei Dienste auch zweimal pro Monat durchgeführt werden.

Der Dienst des Sozialassistenten kann bei Bedarf in Absprache mit der finanziellen Sozialhilfe beantragt werden.

Unter der folgenden Telefonnummer sind der Hauspflegedienst und die finanzielle Sozialhilfe im Sprengelsitz von Sand in Taufers erreichbar:

Tel. 0474 678008

Kleiderkammer

Eine gute Sache ist im Entstehen. Mein Vorschlag im Sprengelstützpunkt eine Kleiderkammer zu errichten, wurde bei einer Aussprache mit dem KVW Ortsausschuss von St. Johann und Steinhaus gleich angenommen und die zwei Gruppen haben mit der Arbeit gleich begonnen. Herr Oberleiter Dr. Franz, der Direktor der Sozialdienste des Bezirkes Pustertal, hat für diesen Zweck im Pfisterhaus einen Raum zur Verfügung gestellt und die Ausstattung des Raumes mit Regalen bei der REHA in die Wege geleitet. Für dieses große Entgegenkommen möchte ich ihm im Namen der Gemeindeverwaltung ein herzliches Vergelt's Gott aussprechen. Die obengenannten Gruppen nehmen jetzt schon gute Sachen (Klei-

der, Schuhe usw.) entgegen, die dann, sobald die Regale aufgestellt sind, noch geordnet abgelegt und beschriftet werden müssen. Die Kleiderkammer ist für alle offen, die gute Sachen abgeben möchten (sie ist aber kein Abfallsammelplatz) und die gegen eine freiwillige Spende passende Sachen mitnehmen möchten. Jeder kann ohne Vorbehalte diese für die Bevölkerung gute Einrichtung nutzen. Die Öffnungszeiten der Kleiderkammer werden rechtzeitig bekannt gegeben. Sonderöffnungen sind auch möglich. Nähere Informationen sind unter der folgenden Telefonnummer erhältlich: Tel. 0474 652146

Selbsthilfegruppen

Der Sprengelstützpunkt ist auch für Selbsthilfegruppen offen, damit diese ihre Gruppentreffen im Ahrntal machen können und ihnen auf diese Weise weite Anfahrts- und Rückfahrtswege erspart bleiben.

Nach mehreren Kontaktgesprächen mit Mitgliedern der AA (Gruppe der anonymen Alkoholiker) ist es gelungen, dass eine kleine Gruppe mit ihren wöchentlichen Treffen am 04.12.01 im Sprengelstützpunkt beginnt. Die Treffen dieser Selbsthilfegruppe finden jeden Dienstag ab 19.30 Uhr im Pfisterhaus in Steinhaus statt. Nähere Informationen können über den Sozialassessor eingeholt werden.

Voraussichtlich wird im Laufe des Jahres 2002 eine Selbsthilfegruppe der D&A (Depressionen und Angst) mit ihren Treffen im Ahrntal beginnen, ebenso im Pfisterhaus in Steinhaus. Datum und Zeitpunkt der Treffen werden beim Zustandekommen der Selbsthilfegruppe bekannt gegeben.

Öffnungszeiten beim Verein Lichtung MO bis DO 8.30 bis 12.30 Uhr und FR von 14.00 bis 18.00 Uhr.

Weitere Informationen sind über den Verein „Lichtung“ in Bruneck unter folgender Telefonnummer erhältlich: Tel. 0474 530266

Für die Zukunft ist die Gründung einer Selbsthilfegruppe für die AL-ANON – Angehörige von Alkoholkranken und eine Selbsthilfegruppe für Angehörige von psychisch Kranken ins Auge gefasst.

Ich wünsche allen, die bei den obengenannten Selbsthilfegruppen Hilfe suchen möchten, dass sie den Mut und die Kraft aufbringen, diesen Weg zu beschreiten.

Neue Zufahrtstraße

Wohnbauzonen Stegackerfeld, Fuchsstall und auf den Gföllberg

Die neue Zufahrtstraße und der Gehsteig zu den obengenannten Zonen sind inzwischen fast fertig gestellt. Kleinere Arbeiten, die wegen der kalten Jahreszeit nicht mehr durchgeführt werden können, werden im nächsten Frühjahr noch beendet. Ich glaube, dass es sich um eine gelungene Arbeit handelt, wurde dabei auch noch die Gefahrenstelle unterhalb vom Mesnkreuz beseitigt.

Gleichzeitig dürfte diese Straße auch etwas zur Dorfberuhigung beitragen, weil bei der Schachen Brücke schon in die Hauptstraße eingefahren wird. Auf diesem Wege möchte ich allen betroffenen Grundeigentümern im Namen der Gemeindeverwaltung einen Dank für das Entgegenkommen aussprechen, weil dadurch eine einvernehmliche Lösung dieses langjährigen Problems möglich war. Ein besonderer Dank gilt unserem Bürgermeister, der mit Geduld und

Ausdauer in vielen und oft langen Aussprachen schlussendlich für alle Betroffenen einen akzeptablen Weg für die Abtretung der erforderlichen Gründe gefunden hat.

Ein weiteres gelungenes Werk ist der neue Gehsteig vom Gasthof Adler bis zur Mittelschule, der in sehr kurzer Bauzeit fertig gestellt wurde und so die Anrainer nicht zu sehr belastet wurden. Der Neubau dieses Gehsteiges mit einer neuen Straßenbeleuchtung war ein notwendiges Vorhaben, da der alte Gehsteig doch viel zu tief gesetzt war, sodass das ganze Regenwasser liegengeblieben und der Weg im Winter vereist war. Die neue Straßenbeleuchtung auf der alten Dorfstraße vorbei beim Hotel Schachen ist derzeit noch im Bau. Die Asphaltierungsarbeiten auf dieser Strecke können erst im Frühjahr 2002 durchgeführt werden.

Zum Schluss möchte ich allen, die mich in den vergangenen 18 Monaten als Gemeindeverwalter mit Wohlwollen und guten Ratschlägen unterstützt haben, ein herzliches Vergelt's Gott aussprechen, besonders meinen Familienangehörigen. Weiters bitte ich alle, denen das Gemeinwohl in unserer Gemeinde ein Anliegen ist, mich weiterhin zu beraten und mich auch auf Probleme hinzuweisen.

Da beim Erscheinen dieses Gemeindeblattes bald Weihnachten ist, möchte ich allen Bürgerinnen und Bürgern ein besinnliches, frohes Weihnachtsfest wünschen und für das Jahr 2002 den notwendigen Erfolg und besonders die Gesundheit, die wir alle für unser tägliches Leben brauchen.

Assessor für Soziales
Adolf Niederkofler

GEMEINDERÄTE

Aufgabenbereiche eines Gemeinderates

Die Arbeit eines Gemeinderates spielt sich auf verschiedenen Ebenen ab:

Die Teilnahme an den Gemeinderatssitzungen ist nur ein Arbeitsfeld. Die Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen sowie in meinem Fall die Beauftragung für verschiedene Aufgaben, lässt konstruktive Mitarbeit und Mitgestaltung durchaus zu.

Gleichzeitig übernehmen Gemeinderäte auch Verantwortung, da immer wieder Entscheidungen anfallen, die auch langfristig tragfähig sein müssen und tiefgreifende Auswirkungen für die Zukunft unseres Tales haben.

Nachstehend einige Überlegungen zu meinen Arbeitsbereichen.

Bürgerversammlungen

Im Herbst dieses Jahres fanden in allen Dörfern die Bürgerversammlungen statt. Generell muss man sagen, dass diese sehr gut besucht waren. In einem angenehmen Gesprächsklima wurde von der derzeitigen Gemeindeverwaltung informiert, in den Diskussionen die Rückmeldungen eingeholt und wichtige Themen vertieft.

Dabei wurde klar, dass unsere Arbeit auf breite Zustimmung stößt. Die Gemeindeverwaltung nimmt aber auch die kritischen Stimmen ernst; nach jeder Versammlung wurden Nachgespräche in der Verwaltung geführt, damit wichtige Hinweise nicht verloren gehen.

Mehrzweckhaus St. Johann

In der scheinbar unendlichen Diskussion ist in Sachen Mehrzweckhaus St. Johann eine wichtige Vor-

entscheidung gefallen. Die Verwaltung hat sich zum Ziel gesetzt in dieser Angelegenheit ein Konzept auszuarbeiten, das einerseits zeitlich möglichst bald verwirklicht wird, andererseits aber auch finanzierbar ist. Der Vorschlag schaut so aus: Im Bereich der heutigen Grundschule wird es zur Nordseite hin eine unterirdische Erweiterung geben. Die statischen Voraussetzungen dieses Gebäudes werden so sein, dass eine nächste Verwaltung eventuell weiterbauen kann. Somit wären im Fall eines Umdenkens alle Wege offen.

In diesen Räumlichkeiten, die ich auch bei der Bürgerversammlung in St. Johann vorgestellt habe, befinden sich ein Gymnastikraum für Schule und Kindergarten, Proberaum für Chöre und Singgruppen, ein Raum für die Schützenkompanie und ein öffentliches WC für Tourismusverein und bei Bedarf für Veranstaltungen im Bereich des Dorfplatzes.

Auf diesem Bau entsteht auf der Höhe des heutigen Ballspielplatzes ein größeres Freigelände, wo selbstverständlich der beliebte Ballspielplatz erhalten bleibt und das verschiedene andere Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten bietet. Mit in die Planung genommen wird auch der Dorfplatz, wo die alte Mittelschule stand.

In Absprache mit Mittelschule und Theaterverein soll die derzeitige Bühne erweitert und als Proberaum für den Verein genutzt werden. Ich denke, dass eine solche Räumlichkeit eine Bereicherung auch für andere schulische und außerschulische Veranstaltungen ist und hoffentlich eine endgültige Heimstatt für den Theaterverein wird.

Diese Projekte werden noch in diesem Jahr der Baukommission vorge-

legt. Sie haben in St. Johann oberste Priorität und sollen in absehbarer Zeit verwirklicht werden.

Schulen und Kindergärten

Die Gemeinde Ahrntal ist sehr bemüht im Bereich Bildung zu investieren.

Investitionen im Bildungsbereich sind immer gute Investitionen.

Wenn letztthin Schulen und Kindergärten renoviert oder neu gebaut wurden, so geschieht das immer am Rande der finanziellen Belastbarkeit unseres Gemeindehaushaltes.

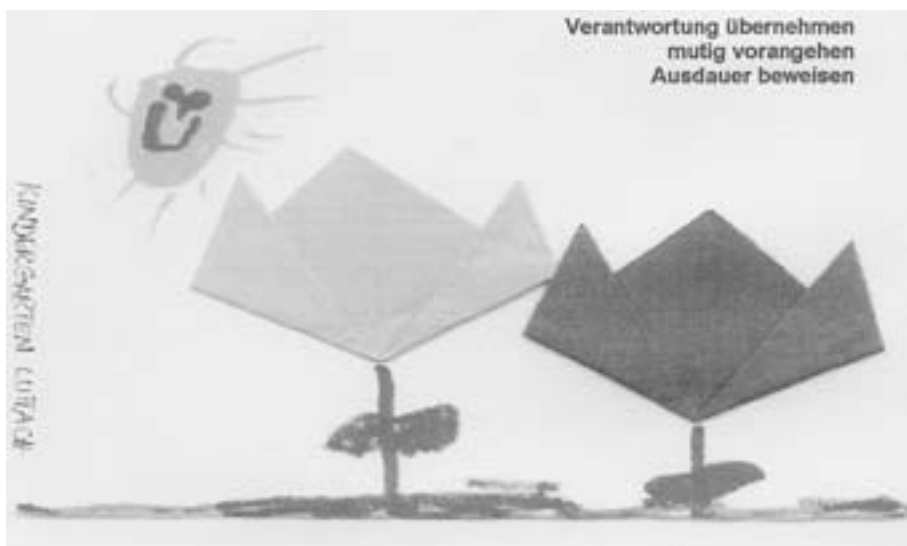
Das Ergebnis ist, dass wir funktionelle Häuser haben, die den Brandschutz- und Sicherheitsbestimmungen gerecht werden. Wir sind dabei dieses Programm entschlossen weiterzuführen.

Eines muss aber auch klar sein: Wir werden nicht alles gleichzeitig verwirklichen können und die Forderungen und die Ansprüche dürfen nicht ins Uferlose steigen.

Eine gute Schule lässt sich aber nicht nur an den Schulstrukturen festmachen. Schule im Ahrntal steht auch vor eine gewaltigen inhaltlichen Herausforderung. Grund- und Mittelschule werden zu einem Schulsprengel zusammenwachsen, die Schnitzschule wird nur eine Überlebenschance haben, wenn sie auch inhaltlich erweitert und ehestens ins Ahrntal zurückkommt. Generell schlägt Schule einen Bildungsweg ein, der für unsere Jugend auch in Zukunft tragfähig ist und den zukünftigen Ansprüchen der Arbeitswelt und der Gesellschaft entspricht.

Jahr des Ehrenamtes

Am 7. Dezember lud die Gemeindeverwaltung zu einer Feier zum Jahr des Ehrenamtes ein. Anwesend wa-



ren Vereins- und Verbandsobleute, Bürgerinnen und Bürger, die im Vereinsleben wertvolle Arbeit leisten. Geladen waren auch Ahrntalerinnen und Ahrntaler, die in ihren Familien, in der Nachbarschaft und im Dorfleben unscheinbar und immer hilfsbereit ihr Leben in den Dienst anderer gestellt haben.

Dass dabei aufgrund des begrenzten Platzes nur ein kleiner, repräsentativer Kreis anwesend sein konnte, war uns von vorneherein klar. Ich hoffe, dass dies auch bei jenen Mitbürgerinnen und Mitbürgern als richtige Geste verstanden wird, die sich auch eine Einladung verdient hätten.

Diese Veranstaltung war eine wichtige Anerkennung in Richtung ehrenamtliche Arbeit. Mutig vorangehen heißt positiv denken und an das Gute im Menschen glauben. Verantwortung übernehmen bedeutet auch Entscheidungen treffen und zu ihnen stehen.

Ausdauer zu beweisen ist eine Charaktereigenschaft, die immer schon wichtig und zielführend war.

Gemeinderat
Hans Rieder

Bericht aus der Gemeindestube

Nachdem die Bürger über die Tätigkeit des Gemeinderates eher wenig informiert sind, möchte ich die Gelegenheit nutzen um über die Arbeit in der Gemeinde zu berichten und auf einige Schwerpunkte näher eingehen.

Die neuen Gemeindeverwalter haben sehr schnell gezeigt, dass sie anders arbeiten als ihre Vorgänger. Nachdem zunächst unsere Vertreter in vielen Kommissionen nicht mehr berücksichtigt worden waren, wurde schnell deutlich, dass man auch bei örtlichen Problemen und Entscheidungsfindungen die gewählten Gemeinderäte ausschließt. Bisher war es üblich, dass in Sachfragen alle Gemeinderäte zu Rate gezogen und zu entsprechenden Versammlungen und Aussprachen eingeladen wurden. Nun trifft alle diese Entscheidungen allein der Gemeindeausschuss.

Die Gemeinderatssitzungen werden auf ein absolutes Minimum reduziert, damit möglichst wenig Diskussionen stattfinden. Tagesordnungspunkte, die in der letzten Amtsperiode noch

freiwillig dem Gemeinderat zur Diskussion vorgelegt wurden, sind nun nicht mehr zu finden. Die bisher übliche Diskussion über ein 5-Jahresprogramm der öffentlichen Bauvorhaben zu Beginn einer jeden neuen Verwaltungsperiode wurde erstmals gestrichen. Eine äußerst knappe Mehrheit im Gemeinderat folgt den Vorschlägen des Ausschusses darüber, was zu welchem Zeitpunkt verwirklicht werden soll. Weitreichende Entscheidungen über Verwirklichung oder Ablehnung größerer Bauvorhaben werden dem Gemeinderat lediglich in Form der obligatorisch vorgesehenen Bilanzänderungen und der Anpassungen der programmatischen Erklärung vorgelegt.

Die fruchtbringenden und offenen Diskussionen der vorherigen Amtsperiode, bisher von Vertretern der Bürgerliste als sehr positiv gewertet, sind nun offenbar unerwünscht.

Ein kleines Beispiel dafür, dass die Zusammenarbeit in der letzten Verwaltung durchaus hätte besser sein können, ist eine Neuerung bei den Bürgerversammlungen. Alle Assessoren dürfen nun aus ihren Bereichen berichten und erst anschließend ergreift der Bürgermeister das Wort. In der vorherigen Verwaltung war es ausgeschlossen, dass alle Assessoren die Zeit für einen Kurzbericht bekamen; über die Arbeit aus ihren Kompetenzbereichen informierte stets der Bürgermeister - auch in eigenen Informationsveranstaltungen ohne seine Mitarbeiter im Ausschuss darüber zu informieren.

Trotzdem bleibt unsere Fraktion im Gemeinderat der eingeschlagenen Linie treu und betreibt eine konstruktive Oppositionsarbeit. Wer die Beschlussfassung im Gemeinderat

GEMEINDERÄTE

verfolgt, kann dies leicht nachvollziehen.

Einige Überlegungen zu aktuellen Themen in unserer Gemeinde:

Mitteilungsblatt der Gemeinde

Das Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal erscheint seit längerer Zeit drei Mal jährlich. Diese Lösung hat sich sehr gut bewährt. Im Gemeindeblatt können Vertreter der verschiedensten Organisationen, Vereine und Verbände, aber auch die Gemeinderäte ihre Beiträge veröffentlichen.

Das Redaktionskomitee, in dem Vertreter aller politischen Gruppierungen sitzen, befasste sich in seiner Sitzung für die August-Ausgabe 2000 mit der Anzahl der Erscheinungen und kam zum Schluss, diese unverändert zu lassen. Schon in Vergangenheit hatte man bei drei Ausgaben nämlich öfters Schwierigkeiten, alle Beiträge unterzubringen.

Trotzdem beschloss der Gemeindevorstand ohne die bisher übliche Rücksprache mit dem Redaktionskomitee, die Ausgaben auf zwei pro Jahr zu reduzieren und nach Gutdünken des Ausschusses Kurzmitteilungsblätter zu drucken. Natürlich kommen in diesen Ausgaben nur Personen zu Wort, die vom Ausschuss und damit von der Bürgerliste bestimmt werden. Das Ergebnis davon ist, dass diese Kurzmitteilungen die Sichtweise einer politischen Gruppierung im Gemeinderat zum Ausdruck bringen. Zu einem öffentlichen, aus Steuergeldern finanzierten Informationsblatt gehört aber eine möglichst vollständige Information, also auch die Meinung anderer, so wie dies bisher im Mitteilungsblatt der Gemeinde möglich war.



Die Badefreuden sollten unseren Kindern auch in Zukunft erhalten bleiben

Tatsache ist jedenfalls, dass durch diese Entscheidung einige „lästige“ Berichte wegfallen und der Opposition eine Möglichkeit zur Information der Bürger genommen wird. Stattdessen schickt der Gemeindevorstand zu jeder seiner Meinungen nach passenden Gelegenheiten allein seine Sichtweise der Dinge in alle Haushalte. Damit wird man der demokratisch gewählten Konstellation im Gemeinderat (10 Vertreter der Bürgerliste von 20 Gemeinderäten) wohl alles andere als gerecht.

Wir haben mit einem eigenen Beschlussantrag gegen diese Vorgangsweise protestiert, wurden aber wieder einmal überstimmt. Bleibt zu hoffen, dass die aufmerksamen Bürger diese Entwicklungen genau beobachten und ihre Schlüsse daraus ziehen.

Hallenbad

Ein Beweis für die Einseitigkeit dieser Kurzmitteilungsblätter ist das letztthin erschienene zum Thema Hallenbad.

So liest man darin beispielsweise, dass der Landeshauptmann dem Bürgermeister eine Zusage von 1

Milliarde zur Sanierung des Hallenbades gemacht hat. Dass der Bürgermeister vom Präsidenten der Hallenbad GmbH und jenem des Tourismusvereines unterstützt und begleitet wurde, wird nicht berichtet. Zu erwähnen ist auch, dass die örtlichen SVP-Vertreter bereits lange vorher immer wieder dieses Thema mit dem Landeshauptmann diskutiert haben und eine grundsätzliche Finanzierungszusage schon viel früher erhalten hatten.

Eine öffentliche Meinung kann man mit entsprechenden Aussagen über das Hallenbad natürlich stark beeinflussen. Wenn aber immer wieder besonders kritisch mit diesem Thema umgegangen wird, ist damit wohl niemandem geholfen.

Dass das Hallenbad inklusive der öffentlichen Beiträge immerhin ein ausgeglichenes Betriebsergebnis aufzuweisen hat, darüber wird nicht berichtet. Dass unter den im Kurzmitteilungsblatt aufgelisteten Beiträgen der Gemeinde auch beträchtliche Zahlungen für die Heizung der Feuerwehrhalle sind, wird ebenfalls nicht erklärt. Die Feuerwehrhalle ist

GEMEINDERÄTE

in Luttach nämlich an die Hack-schnitzelheizung des Hallenbades angeschlossen und wie bei anderen derartigen Einrichtungen auch übernimmt die Gemeinde dafür die Heizkosten.

Es ist schwer verständlich, warum man einer Investition in das Hallenbad, das allen im Tal zu Gute kommt, so kritisch gegenübersteht, während andere Projekte im Sportbereich mit ähnlichen Kosten ohne große Diskussionen vorangetrieben werden. Dass ein Hallenbad, erst recht in einer geografischen Lage wie der unsrigen, keine Goldgrube sein kann, ist wohl jedem klar, wenn er die Zahlen anderer Bäder mit viel größeren Einzugsgebieten liest (Bsp. Hallenbad Bozen: 780 Mio. L. Betriebsverlust). Darüber, wie wichtig aber ein Hallenbad für die ganze Bevölkerung und für den Tourismus ist, braucht wohl nicht lange diskutiert zu werden. Man stelle sich nur vor, unsere Kinder müssten zum nächstgelegenen öffentlichen Bad nach Reischach pendeln.

Ich bin dafür, dass man die aktuelle finanzielle Situation einer solchen Einrichtung ungeschminkt darstellt. Es liegt aber auch an der öffentlichen Verwaltung, gemeinsam mit den Betrieben und der Bevölkerung eine Aufbruchstimmung zu verbreiten. So wurde erst heuer in der Gemeinde Bruneck eine richtungsweisende Entscheidung dahingehend getroffen, dass das öffentliche Bad in Reischach unbedingt weiterhin erhalten werden soll.

Das Ahrntaler Hallenbad wurde unter großen Mühen vor mehr als 23 Jahren errichtet. Nun sollten wir auch in der Lage sein, diese wichtige Einrichtung weiterhin zu erhalten. Wenn man in der Gemeinde wirklich

will und auch die entsprechenden Prioritäten setzt, kann das Hallenbad auch saniert werden.

Energie

Nachdem unsere Argumente in den Medien selten Beachtung finden, möchte ich nachfolgend einige Ergänzungen zur bisherigen Berichterstattung anbringen und unsere Position erläutern:

Die Situation auf dem Energiesektor war im Ahrntal in den letzten Jahren dadurch gekennzeichnet, dass sich die Gemeindeverwaltung um die Beteiligung an der Stromproduktion bemühte. Nachdem die Gemeinde bzgl. Staustufe Gisse in St. Johann trotz aller Bemühungen den Kürzeren gezogen hatte, kam in intensiven Gesprächen zwischen Vertretern der Landesregierung und unserer Gemeinderatsfraktion die zweite Stufe in St. Jakob ins Gespräch. Falls es dort eine einvernehmliche Lösung geben würde, so die Aussagen des zuständigen Landesrates, könne man an eine Eintragung in den Bauleitplan denken. Damit eröffnete sich eine neue Möglichkeit für die Gemeinde, denn bis dahin war die Landesregierung gegen eine Eintragung der zweiten Staustufe.

Also nahmen wir Verhandlungen mit der Ahr-Energie GmbH auf, welche schon vor Jahren ein Vorprojekt und ein Ansuchen um Eintragung in den Bauleitplan erstellt hatte. Diese Gesellschaft bot nach eingehender Diskussion der Gemeinde eine Beteiligung im Ausmaß von 60 % an, also genau jenen Prozentsatz, der für die Staustufe Gisse immer gefordert wurde. Dieses Verhandlungsergebnis brachte unsere Fraktion dem Gemeinderat zur Kenntnis. Im September 1999 fasste dieser dann einen



Im Bild der in Frage kommende Abschnitt der Ahr für die Staustufe St. Jakob

fast einstimmigen Beschluss, die Verhandlungen mit der Gesellschaft fortzusetzen und auch über eine Einbindung von Dritten (bestehende E-Werke, E-Werk Genossenschaft) zu diskutieren. Damit wäre neben einer Beteiligung von 40 % an der Staustufe Gisse in St. Jakob/Steinhaus 60 % für die Gemeinde bzw. die Genossenschaft möglich gewesen. In den darauf folgenden Gesprächsrunden zwischen den Betroffenen wurde eine gemeinsame Vorgehensweise beschlossen.

Entgegen dieser Abmachungen und entgegen des bestehenden Gemeinderatsbeschlusses wurde in der Zwischenzeit von der Ahrntaler E-Werk Genossenschaft ein Konkurrenzprojekt eingereicht, das vom neu gewählten Gemeinderat im Juni 2000 mit knapper Mehrheit genehmigt wurde.

Obwohl allseits bekannt war, dass diese Vorgehensweise gegen die Bedingungen der Landesregierung verstoßen würde, wurde der eingeschla-

gene Weg völlig geändert und das Konkurrenzprojekt der Ahrntaler E-Werk Genossenschaft vom Gemeinderat genehmigt.

Damit verzichtete man auf eine durchaus realistische Lösung in der Energiefrage und machte stattdessen wieder einmal ein Politikum daraus. Es drängt sich einfach der Eindruck auf, dass eine wirkliche Einigung aus politischer Sicht gar nicht erwünscht ist. Wie sonst ist es zu erklären, dass die gleichen Vertreter der Bürgerliste im Gemeinderat einen Beschluss, den sie selber vor wenigen Monaten gefasst hatten, einfach widerrufen. Nach der Ablehnung durch die Landesregierung versuchten wir wieder Bewegung in die verfahrenere Situation zu bringen. Unsere Gruppe im Gemeinderat formulierte einen Beschlussantrag, demzufolge die Verhandlungen mit allen Beteiligten wieder aufgenommen werden sollten, damit endlich eine Staustufe verwirklicht werden könnte. Dies wurde von den Vertretern der Bürgerliste abgelehnt und auch kein Rekurs gegen die Entscheidung der Landesregierung eingebracht. Die Gemeinde wäre also weiterhin mit leeren Händen dagestanden.

In der Bürgerversammlung vom Mai d. J. in St. Johann kündigte der Bürgermeister dann doch Gespräche mit allen Beteiligten an, also genau das, was einige Wochen vorher im Gemeinderat abgelehnt worden war. Dr. Georg Wunderer, ein absoluter Fachmann in Sachen Energie, berichtete über die Zusammenarbeit im Vinschgau und appellierte an alle Beteiligten, gemeinsam die günstige Zeit unbedingt zu nutzen um auf dem Stromsektor aktiv zu werden. In den Bürgerversammlungen im Herbst berichtete die Gemeindever-

waltung, dass die zweite Staustufe St. Jakob wohl nicht verwirklicht werden kann. Damit ist genau das eingetreten, was von der Landesregierung von vornherein gesagt wurde: Eine Konzessionserteilung komme nur in Frage, wenn sich die Interessierten im Vorfeld einigten. Bleibt zu hoffen, dass der Aufruf von

Dr. Wunderer seine Wirkung nicht verfehlt und wir endlich einen Schritt hin zur Verwirklichung eines öffentlichen Kraftwerkes machen können, bevor es aus ökonomischen Gründen zu spät ist.

Gemeinderat
Siegward Hainz

Ein paar Gedanken zu der Veranstaltung „Chancen der Landwirtschaft im Ahrntal“

Wenn man da so einigen Referenten zugehört hat, was sie den Bauern für die Zukunft so alles empfehlen würden, da können dem einen oder anderen pflichtbewussten Bauern die Haare ganz schön zu Berge stehen. Erstens muss man wohl wissen, dass hier bei uns im Ahrntal mehr oder weniger nur extreme Bergbauernhöfe sind und somit für die meisten Bauern nur die Möglichkeit zur Viehwirtschaft besteht. Es kann schon sein, dass sich ein paar Nischenprodukte (Ochsen-Gänse-Kräuter-Beeren-Brot usw.) sehr gut verkaufen lassen, aber es darf niemals zuviel von all denen werden, und wenn einzelne Bauern sich für eine solche Nische entscheiden, kann das nur begrüßt werden.

Ich bin aber der Überzeugung, dass für die Mehrheit der Ahrntaler Bauern niemals mit solchen Empfehlungen wie z.B. auch Kleintierzucht von einer Zukunft Chance die Rede sein kann, denn wenn man bei uns die einzelnen Schaf- oder Ziegenzüchter anschaut, braucht jeder Züchter eine gute Rente, dass er sich das Hobby überhaupt leisten kann. Wer kennt nicht schon das Lied „die Goas isch die Kühi vo die gonz orbm Leit“, und

wenn es irgendwie möglich ist, möchten wir Bauern das wohl auch nicht sein.

Was würde bei uns wohl los sein, wenn die Bauern nur Ziegen und Schafe züchten würden? Da sollten diejenigen, die so einen Schwachsinn vorantreiben, sich zuerst außer die Provinz begeben z.B. Val Pádoia, wo dies jahrelang schon so betrieben wird, wo im Frühjahr und im Herbst nur noch eine Herde Schafe durchziehen. Sträucher beherrschen das Gebiet, die Weiler und Höfe sieht man kaum noch und die Bewohner sind abgezogen. Wenn dies die Zukunft für das Ahrntal sein soll, dann wird sich der Gast wohl kaum noch in das heute sehr beliebte Urlaubstal verirren.

Ade Bauern, Fremdenverkehr, Wirtschaft, das soll und darf niemals die Zukunft vom Ahrntal sein. Ich glaube, wenn jemand den Bauern für die Zukunft etwas raten will, muss er selbst von dem, was er empfiehlt und dem, was er dem Bauern rät die nötige Erfahrung haben.

Hier geht es um die Zukunft aller Ahrntaler. Es stimmt auch nicht, was der Assessor Oberhollenzer immer wieder sagt, dass der Obmann der

GEMEINDERÄTE

Senni, Herr Renzler, der Milchviehwirtschaft keine Zukunft mehr vorausgesagt hat. Er verkündete nur, dass sich jeder Bauer im Ahrntal für die Zukunft einen Zu- und Nebenerwerb suchen wird müssen, denn der Auszahlungspreis der Milch wird nicht mehr allzu viel steigen, im Gegenteil, er könnte wegen der bevorstehenden EU Osterweiterung wohl eher etwas sinken.

Herr Oberhollenzer täte gut daran sich mehr um den Milchtransport von den Bergbauern zu kümmern, der bei so manchem entlegenen Hof gefährdet ist, denn es muss wohl möglich sein die Milch vom letzten Bergbauernhof ins Tal zu bringen, wenn es in der EU auch möglich ist, Milch von Holland nach Neapel zu transportieren. Wir Bergbauern wollen nicht besser behandelt werden, wir wollen nur, wenigstens dass die Milch mit gleichen Bedingungen in die Sennerei angeliefert werden kann, da wir ja sonst unter viel schwierigeren Bedingungen produzieren müssen (z.B. ein Bergbauer bekommt für einen Hektar Buckelwiese, die er mit der Hand mähen muss und davon Futter für 0,5 GVE ernährt, genauso viel Beitrag wie ein Bauer in der Ebene für einen Hektar Mais, den er maschinell bearbeiten kann und von dem er 4 GVE ernährt.) Ich weiß selbst auch sehr gut über die momentane Situation und den nicht allzu rosigen Aussichten für die Zukunft der Bergbauern Bescheid, aber ich glaube, dass die flächenbezogene Milchviehwirtschaft für die Ahrntaler und Ahrntaler Bergbauern mit Zu- und Nebenerwerb das Sicherste und Beste sein wird. Fast alle Bauern im Ahrntal haben die Möglichkeit, wenn die eine oder andere extreme Wiese nicht mehr

gemäht wird und gesundheitlich alles in bester Ordnung ist, die Höfe zu bewirtschaften und nebenbei einem Zu- und Nebenerwerb nachzugehen. Möglichkeiten gibt es Gott sei Dank jede Menge (z.B. beim Schilift, Fremdenverkehr, Handwerk, Industrie, Urlaub auf dem Bauernhof, Bauer als Dienstleister). Es darf auch niemals der Sicherheitsaspekt einer intakten Landwirtschaft übersehen werden, denn wir haben die letzten Wochen die Erfahrung machen müssen, wie wichtig in kürzester Zeit ein vor der Haustür produziertes Lebensmittel sein kann. Denken wir nur an die terroristischen Anschläge der USA, an die BSE-Krise oder sonstige Seuchen. Wie froh würden wir dann über jede einzelne noch gepflegte Wiese sein. Wenn es wirtschaftlich gesehen für den Klein- oder Kleinstbauern oft nicht viel bringt, glaube ich doch sagen zu dürfen, dass die Arbeit am Hof immer eine gesunde Freizeitbeschäftigung ist.

Was wir Bauern heute von der Bevölkerung brauchen, ist ein wenig Verständnis und vor allem die Schätzung und der Kauf der Produkte, die wir produzieren. Wer von uns Lebensmittel kauft, kauft nicht nur ein gutes Essen, sondern eine naturnahe produzierte Kost. Er trägt indirekt zur Erhaltung der Landschaft bei. Auch kauft er für sich selbst ein Stück Gesundheit und Sicherheit. Die Sicherheit wird durch die zuständigen Organe im Land gewährleistet. Landwirtschaft im Alpenraum ist ein Grenzgang zwischen Landwirtschaft, Umweltschutz und Verbraucherschutz. Dass durch das Auflassen der traditionellen Bewirtschaftung das Gefährdungspotential (Lawinen-

gefährdung, Erosionsbereitschaft) zunimmt, müsste wohl auch jedem klar sein. Die Politik tut gut daran, die Berglandwirtschaft, die flächenbezogene Milchviehwirtschaft zu fördern, weil dies viel billiger kommt, als die ökologischen Folgen einer Nichtbergbewirtschaftung zu tragen.

Für mich ist jedenfalls eine so kurz-sichtige Haltung wie Herr Auer sie hat unverständlich. Dass er mit Stolz erzählt hat, dass er derjenige war, der zu Hause am Außerbachhof die letzte Kuh vom Stall getrieben hat, ist unbegreiflich. Er sagt so oder so am eigenen Ast, an dem er sitzt. Wenn alle Bauern eine solche Einstellung hätten, dass Kühe nicht mehr auf einen Bauernhof gehören, würde er auch nicht mehr lange Lehrer an der Landwirtschaftsschule sein, da es keine mehr bräuchte. Es ist auch für mich klar, dass die Sturheit und der Größenwahn bei unserer kleinstrukturierten Landwirtschaft keine Zukunft haben kann, aber es muss uns Bauern auch klar sein, dass man die Zufriedenheit und die Gesundheit auch mit dem best-bezahltesten Beruf nicht kaufen kann.

Ich glaube mit einem bisschen Glück, gutem Willen und ein bisschen Verständnis von der Bevölkerung, kann jeder auch heute noch ein zufriedener und glücklicher Bergbauer sein. In diesem Sinne wünsche ich allen Bäuerinnen und Bauern ein glückliches und zufriedenes Jahr 2002.

Gemeinderat
Walter Marcher

KULTURLEBEN

Akzeptanzstudie und Ideenwettbewerb Naturpark Rieserferner-Ahrn

Naturpark: Ahrntal hat abgestimmt

von Dr. Mag. Erich Tasser, Europäische Akademie Bozen, Projektleiter Ideenwettbewerb

Vorbei?

Nein, jetzt geht es erst richtig los! Zwar ist der Einsendeschluss für die Wettbewerbsbeiträge „Eine Idee für den Naturpark Rieserferner-Ahrn“ am 30. November verstrichen, aber damit wird's ja erst richtig spannend. Nun liegt es an der Jury die besten Ideen zu küren. Mitglieder dieses 17-köpfigen Bewertungsgremiums sind auch Ahrntals Bürgermeister Dr. Hubert Rieder und die Luttacher Geschäftsfrau Hildegard Stifter. Noch weiß niemand, wer die glücklichen Gewinner sein werden. Alles wartet gespannt auf die Prämierung am 31. Jänner 2002.

Und dann geht's daran, auch einige der Ideen zu verwirklichen. Die Initiative soll ja für den Naturpark und die Naturparkregion langfristig etwas bringen und nicht nur eine nette Übung gewesen sein.

Ein anderes Ergebnis hingegen liegt bereits vor: der Ausgang der Akzeptanzstudie. 1000 Personen aus den sechs Naturparkgemeinden wurden im Frühjahr dieses Jahres nach ihrer Einstellung zum Naturpark Rieserferner-Ahrn befragt. In konkreten Zahlen heißt das: Im Durchschnitt wurde jedem 16. Ortsansässigen bzw. jedem fünften Haushalt mit Telefonanschluss ein Fragebogen zugestellt. Die Auswahl erfolgte dabei unter Zuhilfenahme des offiziellen italienischen Telefonbuches: Alle Adressen der Inhaber eines Telefonanschlusses in den Naturparkgemeinden wurden in eine Datenbank eingegeben. Ein Zufallsgenerator wählte dann 1000 Adressen aus. In den einzelnen Haushalten wurde

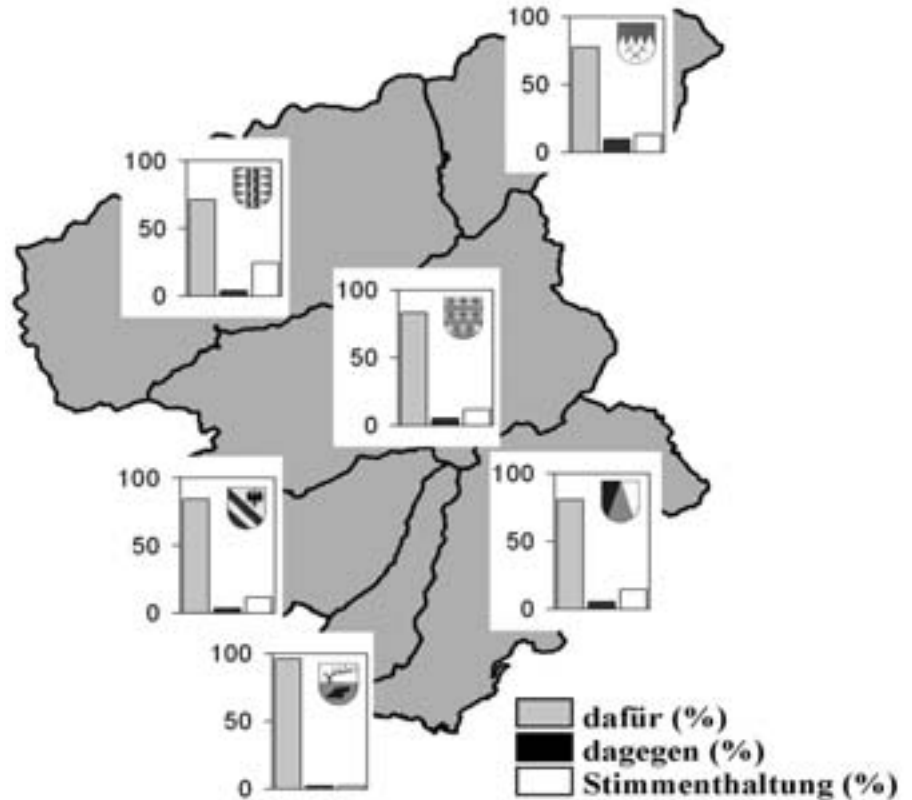


Abbildung 1: Zustimmung der Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden der Naturparkregion Rieserferner-Ahrn

diejenige Person zum Ausfüllen des Fragebogens angehalten, welche als letzte Geburtstag hatte. Damit war - so ein Gutachten des ASTAT in Bozen - das Zufallsprinzip gewährleistet.

Die Beteiligung an der Befragung war hervorragend, die Zustimmung für den Naturpark überwältigend! Ein derart eindeutiges Ja zum Naturpark hat selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen: 81% der Befragten sprechen sich klar für den Erhalt des Naturparks aus, 15 % enthalten sich der Stimme und nur 4 % wünschen sich eine Abschaffung. So das allgemeine Ergebnis aus den sechs Naturparkgemeinden Ahrntal, Gais, Percha, Prettau, Rasen-Antholz und Sand in Taufers (siehe Abbildung 1).

Nun zu den Ergebnissen im Detail aus der Gemeinde Ahrntal: 304 der insgesamt 1000 Befragten waren Ahrntaler Gemeindebürger, darunter 38 Landwirte und 78 Familienmitglieder von Landwirten. Von diesen haben 93,8 % den Fragebogen ausgefüllt. Nur in Prettau war die Mitarbeit mit 97,1 % noch ein bisschen höher. Die Ahrntaler votierten mit 71,1 % klar für den Naturpark! Trotzdem ist zu bemerken, dass in der Gemeinde Ahrntal auch der höchste Anteil an Stimmenthaltungen zu finden war. Knappe 25 % der Befragten würden sich bei einer Abstimmung für oder gegen den Naturpark ihrer Stimme enthalten. Erfreulich aus der Sicht des Naturparks: nur 4,1 % wollten ihn abschaffen!

KULTURLEBEN

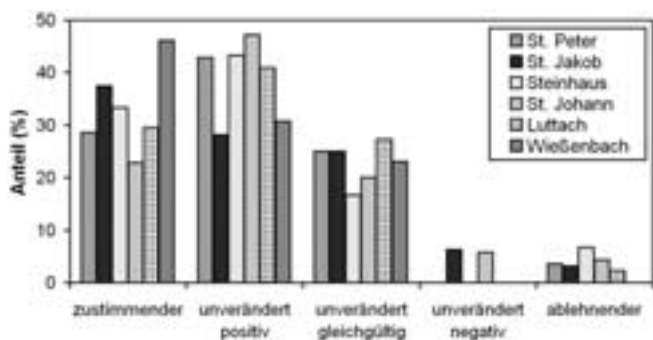


Abbildung 2: Wie hat sich die Stimmung gegenüber dem Naturpark in den letzten 10 Jahren im Ahrntal geändert?
Hier die Antwort . . .

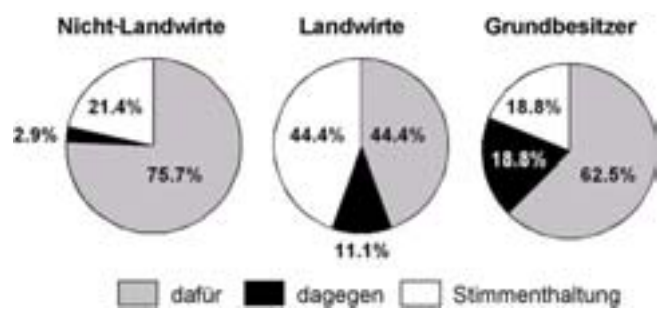


Abbildung 3: Die Stimmung unter Ahrntals Bauern ist deutlich besser als man vermuten dürfte. Besonders die Grundbesitzer im Naturparkgebiet sind heute großteils vom Naturpark überzeugt.

Für die weitere Darstellung der Ergebnisse (siehe Abbildung 2) wurden die einzelnen Dörfer der Gemeinde Ahrntal gesondert betrachtet. Es hat sich gezeigt, dass sich in allen Dörfern der Gemeinde die Stimmung gegenüber dem Naturpark deutlich verbessert hat. Gerade in Weißenbach und in St. Jakob, wo der Anteil an Naturparkbefürwortern mit etwa 30 % vor 10 Jahren nicht gerade hoch war, ist die Stimmung ins Positive gekippt.

So gaben etwa 46 % der Befragten in Weißenbach und 38 % in St. Jakob an, dass sie heute dem Naturpark zustimmender gegenüberste-

hen. Weißenbach nimmt natürlich eine Sonderstellung ein, da das gesamte Fraktionsgebiet außerhalb des Naturparks liegt. Trotzdem ist der Anteil an Naturparkbefürwortern heute in allen Dörfern der Gemeinde mit 65,6 % (St. Jakob) bis ca. 77 % (Steinhaus und Weißenbach) recht hoch.

Doch es gibt auch Naturparkgegner im Ahrntal. Der Anteil ist aber bei weitem nicht so hoch, wie man vermuten könnte. Er liegt zwischen 0 % in Weißenbach und 10 % in St. Johann.

Am meisten hat sich die Stimmung in Steinhaus verschlechtert. 6,7 %

der Befragten geben dort an, dass sie heute dem Naturpark ablehnender gegenüber stehen als noch vor 10 Jahren.

Und noch etwas: Ahrntals Bauern sind im Allgemeinen mit dem Naturpark einverstanden (Abbildung 3). Der Vergleich zwischen der nicht bäuerlichen Bevölkerung und den Bauern in der Gemeinde zeigt zwar einen erheblich geringeren Anteil an Naturparkbefürwortern unter den Bauern (44,4 % gegenüber 75,7 %), aber der Anteil an Gegnern ist mit 11,1 % nicht besonders hoch. Viele Bauern haben hingegen keine Meinung zum Naturpark. Ein weiteres interessantes Detail am Rande: 62,5 % der Grundbesitzer im Naturpark würden heute für den Naturpark stimmen.

Der Anteil an Naturparkbefürwortern ist somit unter den Grundbesitzern und damit direkt betroffenen Bauern höher als unter den nicht betroffenen Bauern außerhalb der Naturparkgrenzen. Das ist doch etwas verwunderlich . . .

Fazit: Der Naturpark erfreut sich im Ahrntal großer Beliebtheit.

Bleibt zu hoffen, dass der Ideenwettbewerb dazu beiträgt, dass auch noch die letzten Zweifel gegenüber dem Naturpark ausgeräumt werden können!



Bürgermeister Dr. Hubert Rieder nach der Vorstellung des Ideenwettbewerbs zum Naturpark Rieserferner-Ahrn am 21. Juni 2001 in Sand in Taufers im Kreise von Landesrat Michl Laimer, Bgm Gottfried Wolfsgruber (Percha) und Bgm. Alois Brugger (Prettau)

„Die Grenzen der Natur und die Grenzen des Menschen“

Neues Naturparkhaus in Sand

Am 20. Juli 2001 öffnete das Naturparkhaus im Gemeindehaus Sand in Taufers feierlich seine Tore. Neben Politikern wie dem Landeshauptmann Luis Durnwalder und dem Landesrat Michl Laimer, Gemeindevertretern, Vertretern des Amtes für Naturparke, der Tourismusvereine und der Forstbehörde, waren auch viele Einheimische und Feriengäste bei der Eröffnung dabei.

Das Naturparkhaus ist ein Informationszentrum für Jung und Alt gleichermaßen. Multimediale Einrichtungen, Objekte und Paneele informieren über die verschiedensten Bereiche der Geologie, Biologie und der Kulturgeschichte des Naturparks Rieserferner-Ahrn. Für die Kleinsten gibt es eine „Kinderkluft“, die unter anderem von Kindern aus Gais und der sozialen Einrichtung „Sägemüllerhof“ gestaltet wurden.

Der Naturpark Rieserferner-Ahrn besteht seit 1988 und umfasst eine Fläche von rund 31.505 ha. Der Anteil von Ahrntal beträgt 3.363 ha. Geprägt von einer Hochgebirgslandschaft mit schroffen Gipfeln und ewigem Eis ist er ein Grenzlebensraum nicht nur für Tiere und Pflanzen, sondern auch für den Menschen. Bergseen und Wasserfälle, Gesteine wie der Zentralgneis des Tauernfensters und der Rieserfernertonalit, Tiere wie Steinadler und Wanderfalke, Pflanzen wie die Zwergweide und die klebrige Primel zählen zu den Besonderheiten des Parkes. Ganz besonders in den Hochtälern lassen sich die landschaftsformenden Kräfte der Gletscher und des Wasserhautnah erleben.

Der Naturpark Rieserferner-Ahrn ist der zweitgrößte Naturpark Südtirols. Er grenzt an den Nationalpark Hohe Tauern und an den Naturpark Zillertaler Alpen. Gemeinsam bilden sie mit einer Gesamtfläche von 2.475 km den größten Schutzgebietsverbund Europas.

Natur und Landschaft verstehen, schätzen lernen und erhalten ist der Schutzgebietsgedanke, Anliegen und Ziel der Naturparke in Südtirol. Bestimmte Richtlinien und Gesetze sind dafür zwar notwendig, aber allein nicht effektiv ohne die Unterstützung der Bevölkerung, den Respekt und die Wertschätzung an der Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur.

Informationszentren sind wie Fenster in diesen großen, noch weitgehend intakten Natur- und Kulturlandschaften. Sie bereiten den Besucher auf das Erlebnis Naturpark vor. Im Vergleich zur Natur nur ein kleiner Tropfen auf heißem Stein, aber durch interaktive Wissensvermittlung und persönliche Erfahrung sollen Verständnis, Sensibilität und Bewusstsein gefördert werden. Im Sinne des Besuchers und auch der Natur.

Das Naturparkhaus Sand richtet sich ganz nach dem Motto des Naturparks „Die Grenzen der Natur und die Grenzen des Menschen“. Erste ungewohnte Eindrücke vom Gebiet vermittelt dem Besucher schon am Eingang ein Film aus der Adlerperspektive. Ein dreidimensionales Relief gibt multimedial Auskunft über Berge, Wege, Hütten, Seen und Wasserfälle. Das Zeitpendel lässt die Entstehungsgeschichte der Berge erle-

ben, deren Aufbau erfährt man durch eine Art Steinpuzzle. Höhenstufen bis über 3000m, der Rückzug der Gletscher, Mineralien, lebensgroße handgeschnitzte Greifvögel, genügsame Flechten und der charakteristische Dialekt des Tales lassen staunen, beobachten und bewundern. Besucherinformationssysteme geben Auskunft über Natur und Landschaft sowie zur Entwicklungsgeschichte der Naturparkregion. Naturbelassene Holzspielsachen, ein Schaukelpferd und Legenden aus vergangenen Zeiten gibt es für Kinder in der „Kinderkluft“.

Dabei können sie es sich bequem machen auf den Dinkelkissen und dem Schafwollteppich, der von Kindern aus Gais am Sägemüllerhof angefertigt wurde.

Und wer frische Luft braucht, kann am Teich oder im Park sich erholen oder selbst auf Entdeckungsreise gehen.

Viel Spaß im
Naturparkhaus Rieserferner-Ahrn
Rathausplatz 9
39032 Sand in Taufers
Tel. 0474 677 546
info.rfa@provinz.bz.it

Öffnungszeiten

Dienstag - Samstag 9.00 - 12.00
15.00 - 18.00

Eintritt frei



Autonome Provinz Bozen / Südtirol
Abteilung Natur und Landschaft
Amt für Naturparke

Jugend- und Kulturzentrum „Alte Volksschule“

Ein Experiment, wie Bürgermeister Dr. Huber Rieder bei der Eröffnung sagte, ist bereits seit zwei Monaten in der Testphase. Dies ist jedoch kein Experiment, wie ich meine, sondern ein seit Jahren wohl ausgearbeitetes und überlegtes Konzept, das jetzt von der Theorie in die Praxis umgesetzt wird.

Wie kam es dazu?

Das um 1912 errichtete Bauwerk im Zentrum von Steinhaus diente bis 1984 als Grundschule für die Steinhauser. Nach zahlreichen Diskussionen und Überlegungen wurde am 31.10.1996 eine Grundsatzentscheidung des Gemeinderates im Ahrntal getroffen, nämlich das Haus der Kultur- und Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. In diversen Sitzungen mit den Vereinen, der Gemeindeverwaltung und Architekt Helmut Stifter wurde alsbald das Raumkonzept erstellt. Die Gemeinde Ahrntal und die Autonome Provinz Bozen-Südtirol, sorgten dafür, dass die nötigen Geldmittel für dieses Vorhaben zur Verfügung standen.

1999 begannen wir, mit den Vereinen und Verbänden (Kunstmyst, KVV Steinhaus, Familienverband Steinhaus, Seniorenclub Steinhaus, AVS Jugend Ahrntal, Verein für Krippenfreunde Steinhaus, Schützen Steinhaus, Jungschar Steinhaus und Bauernjugend St. Johann/Steinhaus), die das Gebäude beziehen sollten, Gespräche zu führen. Es wurde besonders Wert darauf gelegt, dass die „Alte Volksschule“ kein herkömmliches Vereinshaus sein soll, bei dem jeder Verein einen separaten Raum erhält und nur auf seine eigenen Vereinsinteressen



Jugend- und Kulturzentrum „Alte Volksschule“: Ort der Begegnung

schaat. Vielmehr soll es ein Haus der Begegnung von verschiedenen Altersgruppen werden, ein Haus des Miteinanders und nicht des Nebeneinanders. Ein Hausrat wurde installiert und die kontinuierlichen Gespräche waren sehr kollegial und fruchtbar. Der Hausrat wird nun alle drei Monate zusammentreffen und gemeinsam Ideen vorbringen, Programme gestalten und auch mögliche Konflikte untereinander lösen.

Alle unter einem Dach!

Der Jugendtreff und das Jugendcafé befindet sich im Dachgeschoss. Die pädagogische Leiterin Natalie Schmid wird fünfmal die Woche mit den Jugendlichen die Öffnungszeiten gewährleisten, wobei auf zwei Zielgruppen hingearbeitet wird. Die Mittelschüler können Dienstag bis Donnerstag den Treff nachmittags besuchen, für die älteren Jugendlichen bleibt das Café von Donnerstag bis Samstag am Abend geöffnet.

Die jungen Kunden sollten darauf

eingestimmt werden, nicht nur zu konsumieren, sondern am Konzept und an der Struktur Jugend- und Kulturzentrum mitzuarbeiten.

Im 1. Stock sind die Mehrzahl der Vereine und der Verbände untergebracht. Die sogenannte „Schülstube“ teilen sich die Senioren, der KVV, der Familienverband und die Jungschar. Die Bauernjugend und die Schützen benützen ebenfalls einen Raum gemeinsam. Weiters befindet sich in diesem Geschoss das Büro der pädagogischen Leiterin und des Geschäftsführers, der das ganze Haus verwaltet und leitet.

Das Parterre ist der kulturelle Schnittpunkt. Zwei Mehrzweckräume, die sich für Seminare, Ausstellungen, Vorträge, Lesungen usw. bestens eignen, stehen nicht nur den hausinternen Organisationen zur Verfügung, sondern können auch von Außenstehenden angemietet werden. Weiters unterhält in diesem Geschoss der Verein Kunstmyst ein eigenes Büro.

Im Keller sind zwei Proberäume, in denen jeweils zwei Bands untergebracht sind. In der Werkstatt arbeiten die Krippenfreunde Steinhaus bereits seit Oktober an ihren Krippen. Auch die Werkstatt kann dann von den anderen Vereinen verwendet werden.

Der Träger der „Alten Volksschule“! Im Sommer dieses Jahres hat nun die Jugendgruppe Aggregat eine Konvention über die Führung und Verwaltung der „Alten Volksschule“ mit der Gemeinde Ahrntal abgeschlossen. Sämtliche Ausgaben für die Führung der Einrichtung (Personal, Heizung, Telefon, Strom, Wasser u.a.) werden vom Verein „Jugendgruppe Aggregat“ getragen. Drei hauptamtliche Mitarbeiter wurden von Aggregat angestellt, um das Haus zu führen. Die Vorteile eines solchen Trägermodells sind:

- Die Jugend- und Kulturarbeit ist autonomer.
- Die Gemeinde Ahrntal spart sich mehr als die Hälfte der Führungs- und Verwaltungsspesen des Gebäudes. Der Grund, das Amt für Jugendarbeit unterstützt diese Einrichtung durch das Jugendförderungsprogramm. Der Rest muss vom Verein Jugendgruppe Aggregat durch Vermietung der Räume und Veranstaltungen selbst erwirtschaftet werden.

Die Eröffnung

Vom 5. bis 7. Oktober d.J. fand die Eröffnungsfeier der „Alten Volksschule“ statt. Alle Vereine, Verbände und die Gemeinde Ahrntal planten, gestalteten und organisierten gemeinsam dieses drei Tage.

Am Freitag stand ein Konzert auf dem Programm, bei dem vor allem die Jugendlichen angesprochen wur-

den. Die Gruppen „DOWN TO“, SILENTIUM NOCTIS“ und SON OF PREDICTION“ waren die ersten Livebands, die im Jugendzentrum spielten. Die zahlreichen Besucher waren von der Stimmung und dem Raum begeistert, es stört nur ein Balken, der direkt vor der Bühne die Sicht auf die Musiker etwas verdeckt. Am Samstag stand der offizielle Akt auf dem Programm: Bürgermeister Hubert Rieder, Landesrat Bruno Hosp, Arno Feichter vom Aggregat und Paul Feichter von Kunstmyst hielten die Eröffnungsreden und durchschnitten symbolisch einen dicken Kabel. Die Kulturpublizistin Nina Schröder führte die Gäste in die Kunstwerke von Brigitte Lang aus Österreich und Roger Righort aus Deutschland ein. Die Performer Park Byoung-uk aus Südkorea und Istvan Kovacs aus Ungarn zogen das Publikum mit eigenwilligen Interpretationen in den Bann. Kunstmyst, der für den kulturellen Teil dieses Tages verantwortlich war, hatte mit diesen Künstlern wieder einmal neue Sichtweisen angeregt. Das reichhaltige Buffet bereiteten der KVW, der Familienverband und die Senioren vor, die Schützen standen hinter der Theke ihren Mann, bzw. Frau. Die Krippenfreunde hielten eine lebendige Werkstatt ab und der AVS Ahrntal-Jugend stellte einen Kletterturm auf. Abgeschlossen wurde der Samstag mit der Jazz Fantasy aus Südtirol und Charles Gatt aus Malta. Eine Jazzmatinee am Vormittag eröffnete den Sonntag. Charles Gatt, mit Unterstützung von Martin Innerbichler, trommelte auf verschiedensten Instrumenten. Der Sonntag Nachmittag war dann wohl der Höhepunkt der Eröffnungsfeier! Ein Spielnachmittag führte Generationen

zusammen und im gesamten Gebäude tummelte sich Alt und Jung. Es wurden neue Gesellschaftsspiele vorgeführt, geklettert, gewattet uvm. Die Jungschar führte zweimal ein Kindertheater auf und HipHop Tänzerinnen zeigten den Besuchern eine, beim „Aktiv Sommer“ einstudierte, Tanzvorführung.

Bei der Eröffnung sah man schon, dass die Zusammenarbeit bereits fruchtet und dass das Jugend- und Kulturzentrum „Alte Volksschule“ von der Ahrntaler Bevölkerung angenommen wird.

Unsere Wünsche und Perspektiven! Wir werden in Zukunft alle zwei Monate ein Programm erstellen und dies mittels einer kleinen Broschüre jeweils veröffentlichen. Wir möchten, dass verschiedenste Veranstaltungen umgesetzt werden, d.h. Konzerte, Partys, Vorträge, Seminare, Lesungen, Ausstellungen, usw.

Die Räumlichkeiten und Geräte können auch von anderen Vereinen, Verbänden und Firmen angemietet werden. Der Trägerverein Jugendgruppe Aggregat muss 20% der Kosten, die in der „Alten Volksschule“ anfallen, eigenständig erwirtschaften, für einen Jugendverein im Ahrntal ein sehr hoher Prozentsatz. Auch die Mittel der Gemeinde Ahrntal sind beschränkt und somit haben wir dieses Trägermodell mitgetragen. Im Anschluss möchte ich allen Interessierten die Preisliste für den Verleih der Räume und Geräte unterbreiten. Der Ankauf der Geräte, die wir verleihen, ist ziemlich teurer, dennoch sind die Preise günstiger als von den meisten anderen Anbietern. Im Preis sind Grundausstattung (Möbel), Reinigung und Heizkosten inbegriffen.

KULTURLEBEN

Raum	Ausstattung		
Mehrzweckraum	Flipchart, Overhead oder Beamer	25 Euro	Halbtagesatz
Mehrzweckraum	Flipchart, Overhead oder Beamer	50 Euro	Tagessatz
Werkstatt	Basisausstattung ohne große Maschinen	25 Euro	Halbtagesatz
Werkstatt	Basisausstattung ohne große Maschinen	50 Euro	Tagessatz
Sitzungssaal	Flipchart, Overhead, Fernseher mit Video	25 Euro	Halbtagesatz
Proberäume	Ohne Instrumente u. PA	50 Euro	Monatsmiete

Geräteverleih und Ausstattung im Hause	Tagessatz
Videorekorder	10 Euro
Videokamera	25 Euro
Videoprojektor	50 Euro
Lichtanlage (8 Scheinwerfer, 1 Blitz, 1 Nebelmaschine)	50 Euro
Pfandbecher pro 100 Stück	10 Euro (je fehlender Becher 1 Euro)
Internet	2 Euro je Stunde
Kaution für Geräte	100 Euro

Das Herz der Alten Volksschule - der Jugendraum im Dachgeschoss Der Treffpunkt und das Café sind ein Ort der Begegnung und der Unterhaltung für alle Interessierten. Dazu braucht es keine Mitgliedskarte.

Der Nachmittagstreff spricht vorwiegend jüngere Jugendliche an. Dementsprechend richtet sich das Angebot aus. Ohne Konsumzwang kann man sich hier treffen, Calcetto spielen oder einfach mit Freunden und Freundinnen ratschen. Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, sich selber ihre Musik auszuwählen und anzuhören. Durch mehrere Internetschlüsse kann jede und jeder während der regulären Öffnungszeiten surfen. Auf einer Großleinwand werden von Zeit zu Zeit jugendgerechte Fernseh- und Videofilme gezeigt. Es ist ein vielfältiges Angebot

an Jugend- und Fachzeitschriften vorhanden, welches laufend aktualisiert wird. Die Infoecke bietet Informationsmaterial zu verschiedensten Themenbereichen. Während der Nachmittagsöffnungszeiten gelten striktes Nikotin- und Alkoholverbot.

Am Abend sollen ältere Jugendliche angesprochen werden. Neben denselben Angeboten wie am Nachmittag wird abends Bier und Wein ausgeschenkt, wobei die Altersbeschränkung von 16 Jahren rigoros eingehalten wird. Auch wird kein Superalkohol verkauft.

Eine ganz zentrale Rolle nehmen im bunten Treffpunkt unsere Workshops, Konzerte, Mittelschulpartys, Bastelnachmittage und andere Aktionen ein. Bei all diesen Tätigkeiten sind Jugendliche eingeladen, mitzumachen und auch Verantwortung



Surfen im Internet

zu übernehmen.

Die hauptamtliche Jugendarbeiterin Natalie Schmid ist während der Öffnungszeiten immer anwesend und versucht die Jugendarbeit an den Bedürfnissen und Lebenswelten der

Jugendlichen zu orientieren. So können Freiräume und Experimentierfelder geöffnet werden, innerhalb derer Jugendliche Neues aber auch Bewährtes ausprobieren können. Die Jugendarbeiterin sieht ihre Arbeit dabei in der Begleitung der Jugendlichen und fordert gleichzeitig aber auch Grenzen ein.

Die Schwerpunkte der Jugendarbeit in der Alten Volksschule liegen neben der Förderung der einheimischen Musikszene in der geschlechtsspezifischen Arbeit und in der Suchtprävention.

Wir freuen uns auf einen regen Besuch und auf eure Ideen.

Öffnungszeiten

... Jungdtreff ...
Dienstag bis Donnerstag
von 15.00 bis 18.00 Uhr

... Jugendcafé ...
Donnerstag bis Samstag
von 20.00 bis 24.00 Uhr

... Bürozeiten ...
Dienstag bis Freitag
von 10.00 bis 12.00 und
von 15.00 bis 19.00 Uhr

... Adresse ...
Jugendgruppe Aggregat
Alte Volksschule Nr. 93
39030 Steinhaus im Ahrntal
Tel. + Fax: 0474 652 020
info@aggregat.it
www.aggregat.it

Natalie Schmid und
Wilfried Steger

Aktiv Sommer 2001

Stolz können wir auf eine fünfjähriges Projekt zurückblicken, das mittlerweile eine feste Größe im Freizeitangebot der Jugendlichen in den Sommermonaten ist. Das Netzwerk Jugendgruppe Aggregat, Verein für offene Jugendarbeit Sand in Taufers und Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal organisierte eine Vielzahl von Workshops, Abenteuerwochen und kreativen Kursen. Die Anmeldungen (300 insgesamt) wurden diesmal direkt in den Jungdtreffs in Sand in Taufers und in Steinhaus entgegengenommen. Die Jugendlichen und Eltern konnten somit einerseits Informationen direkt von der Quelle beziehen und andererseits sich ein Bild von diesen neuen Einrichtungen machen.

Aushängeschild dieses Projektes sind die sogenannten „Abenteuerwochen“. Dabei wird den Kids die Aktion zum Erlebnis gemacht. Die einzelnen Tage und Einheiten werden von den

Pädagogen mit den Jugendlichen angeleitet, durchgeführt und reflektiert. Das Ziel ist, gemeinsam eine Woche intensiv zu erleben und nicht als Einzelner zu konsumieren. Als Abschluss dieser Tage wurde ein Biwak-Lager gewählt. Die Mädchen und Burschen mussten den Platz selbst auswählen, abhängig von der Wettervorhersage war, sie mussten ergründen, welche Materialien sie brauchten, sie konnten selbst einkaufen und kochen und mussten natürlich alles mitbringen. Durch verschiedene Spiele wurde zusätzlich das Gemeinschaftsgefühl geweckt und das Vertrauen ineinander gestärkt.

Der Ansatz eine „Aktion erleben“ wird auch in Zukunft verstärkt in die Jugendarbeit einfließen müssen. Die Erlebnispädagogik kann dem jungen Menschen behilflich sein, vom reinen Konsumverhalten wegzukommen. Die Natur bietet uns alles, um dieses Vorhaben in die Praxis umzusetzen.



Jugendliche bei den Aktivwochen

Aktionen wie diese, können nur Dank der Unterstützung der Gemeinden Ahrntal, Sand in Taufers, Mühlwald, Prettau, dem Amt für Jugendarbeit, dem Verein Förderkreis Ahrntaler Schulen und der Bezirksgemeinschaft Pustertal durchgeführt werden.

Natalie Schmid und
Wilfried Steger

Rückblick auf das erste Jahr des Krippenmuseums „Maranatha“

Ein Jahr nach der Eröffnung des Krippenmuseums in Luttach kann eine durchaus positive Bilanz gezogen werden. Die Besucherzahlen haben alle Erwartungen übertroffen und trotz des weihnachtlichen Themas war die Ausstellung auch in den Sommermonaten sehr gut besucht. Gerade an Schlechtwettertagen sind die Urlaubsgäste für ein alternatives Unterhaltungsprogramm dankbar.

Erfreulich war auch, dass viele Reisegesellschaften wie Krippenvereine, Seniorengruppen, Wallfahrer und Schulklassen aus dem In- und Ausland den Weg zu uns ins Ahrntal gefunden haben. Dadurch ergeben sich immer wieder neue Kontakte zu anderen Museen und kulturellen Vereinigungen, welche für die Zukunft neue Perspektiven eröffnen. Neue Künstler und Krippenfreunde konnten gewonnen werden, ihre Werke im Museum auszustellen und die Ausstellung ist dahingehend auf das heurige Weihnachtsfest hin umgebaut worden.

Nach einer kurzen Pause im Novem-



Krippenmuseum „Maranatha“ in Luttach

ber wird das Museum am ersten Adventsamtstag wieder eröffnet und bei dieser Gelegenheit wird eine neue Broschüre vorgestellt, die unter Mitwirkung von Herrn Dr. Konrad Steger herausgegeben wurde. Sie enthält neben zahlreichem Bildmaterial der ausgestellten Krippen auch interessante Weihnachtstexte und Erläuterungen des Ahrntaler Brauchtums sowie die Entstehungsgeschichte der Weihnachtskrippe und der Schnitztradition. Als besondere Einstimmung auf die bevorstehende Weihnachtszeit finden an allen Sonn- und Feiertagen der Adventszeit kulturelle Veranstaltungen in der Museumsstube statt.

Öffnungszeiten

Montag bis Samstag
von 09.00 - 12.00 Uhr und
von 14.00 - 18.00 Uhr

Sonntag
von 14.00 - 17.00 Uhr

25.12.01 geschlossen

Paul Gartner

Bildungsausschuss Ahrntal Chronik

Die Ahrntal Chronik existiert immer noch und hat sich in den letzten 15 Jahren ihrer Tätigkeit zusehends erweitert.

Wir sammeln immer noch und ersuchen die Ahrntalerinnen und Ahrntaler weiterhin uns dabei zu helfen.

Wenn Sie auf Photos, Ansichtskarten, Sterbebildchen, Aufschreibungen verschiedenster Art, Kalender, Zeitschriften und dergleichen stoßen sollten, werfen Sie nichts weg und schenken Sie dies bitte der Ahrntal-Chronik. Bei uns wird alles geordnet und aufbewahrt, damit dies bei Bedarf verwendet werden kann.

Nützen Sie jetzt an den langen Winterabenden bei der Entrümpelung ihrer Kommoden, Kästen und Truhen oder der Dachböden alles, was für die Nachwelt erhaltenswert sein kann, zu sortieren und uns alles leihweise oder als Geschenk zur Verfügung zu stellen.

Wir ersuchen Sie sich mit dem Unterfertigten in Verbindung zu setzen, um einen Termin für die Abgabe Ihrer Leihgaben oder Unterlagen zu vereinbaren.

Für euer Bemühen und
Entgegenkommen bedankt sich
im Voraus

Franz Innerbichler
Tel. 0474 652 150

*Die Kirche
von St. Martin*



KIRCHE UND PFARREIEN

Messe am Krimmler Tauern

Am 8. Juli 2001 fand am Krimmler Tauern eine Bergmesse statt, die von den Männerchören des Ahrntales und Mittersill organisiert und musikalisch gestaltet wurde.

Der Zelebrant, Dr. Peter Hofer, Univ. Prof. in Linz und selbst ein Pinzgauer, hielt meiner Meinung nach eine bemerkenswerte Predigt, welche von dieser Stelle des Überganges den Blick auf Europa wirft.

Johann Josef Müller

Predigt von Univ. Prof. Dr. Peter Hofer - Linz bei dieser Messe

Der Ort der Begegnung am Joch des Krimmler Tauern lässt uns von luftigen Höhen hinausschauen in die Täler und Ebenen des neu zu bauenden Europa. Die Bauplatzbereitung macht Schwierigkeiten, die Menschen in Europa protestieren noch, weil der Bauplatz noch mehr Müllplatz und manchmal blutiger Kriegsschauplatz ist.

Für den Bau dieser Stadt möchte ich von hier aus, vom Joch der Begegnung und des Übergangs, eine dreifache Ortsangabe versuchen.

Zuerst: Zwischen den Hälften des Brotes, das wir einander brechen, ist der Raum, wo eine neue Stadt entsteht. Wir brauchen eine Kultur des Teilens.

Sodann: Zwischen den Worten, die aus dem Hören kommen, ist Raum, wo eine neue Stadt entsteht. Wir brauchen eine Kultur des Sprechens. Schließlich: Zwischen den Schritten, die wir aufeinander zu wagen, ist der Raum, wo eine neue Stadt entsteht. Wir brauchen eine Kultur der Versöhnung.



1. Wir müssen mit dem Dritten beginnen: Versöhnung hat Vorrang. Wenige Worte Jesu treffen mich so sehr wie dieses: „Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder (oder deine Schwester) etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder (oder deiner Schwester), dann komm und opfere deine Gabe“ (Mt 5,23-24). Was aber von Gabe und Altar gilt, das gilt auch von unserem Bauen und Wirken. Wenn dir beim Bau des neuen Europa einfällt, dass es zwischen dir und anderen Vorurteile, unversöhnte Gegensätze, vergiftende Erinnerungen, heimliche Ängste gibt, so mache dich zuerst auf den oft genug mühsamen, enttäuschenden, demütigenden Weg der Versöhnung! Diese Versöhnung ist freilich etwas anderes als Kompromiss. Nur die Wahrheit macht frei, nur die Wahrheit macht auch eins. Doch die größte Wahrheit ist jene Liebe, in welcher

Jesus am Kreuze Schuld und Tod und Not aller sich persönlich zu eigen gemacht hat, um sie von innen her zu heilen. (Wir Christen haben die Chance, in einer Versöhnung zu leben, die schon gestiftet ist. Warum nützen wir diese Chance so wenig? Warum bleiben wir oft genug selbst in Enge und Unversöhnlichkeit, wir, die wir unter dem Testament Jesu stehen, dass alle eins seien?) Welche Abgründe im Menschen sind, wenn Versöhnung sie nicht ausfüllt, wird uns in der gegenwärtigen Zeit (Europagipfel in Salzburg, Treffen der G8 Staaten in Genua) bestürzend deutlich. Nur durch Gewalt unterdrückte, aber nicht innerlich versöhnte Gegensätze enthüllen sich als Kriegspotential. Ohnmacht, der eigenen Vergangenheit ins Auge zu schauen, aber auch Ohnmacht, mit der Schuld und Grenze unseres Nächsten umzugehen und Räume gemeinsamen Neuanfangs miteinander zu eröffnen, bedrücken uns in unserem Vaterland. Und dann dieses

KIRCHE UND PFARREIEN

Aufbrechen von egoistischer Kälte, von Unduldsamkeit, von Ablehnung gegenüber den Fremden. Eine neue Stadt kann nur entstehen, wo Versöhnung ist.

2. Versöhnung, die hängt ganz eng zusammen mit der Kultur des Sprechens, eines Sprechens, das aus dem Hören kommt.

Die neue Stadt, die Gott uns bereitet, erlebte ihren ersten Einbruch in der Geschichte an Pfingsten: Das Wunder der Sprachen, die, zueinander hin offen, gegenseitiges und gemeinsames Verstehen ermöglichen. Nur wo wir lernen, aufeinander zu hören, um vom anderen her sein Wort zu vernehmen, nur dort können wir dem Tohuwabohu der bloßen Pluralität oder der Monotonie der Uniformität entrinnen.

Die vielen Kulturen halten Einzug in die Stadt, die wir bauen. Wehe, wenn wir Gettos bilden, wehe, wenn wir nicht aufeinander hören! Wehe, wenn wir das Wort des Nächsten nicht so ernst nehmen wie das eigene. Ohne das Gespräch der Sprachen, der Kulturen, der Denk- und Lebensweisen bleibt nur die Alternative zwischen autoritärer Ideologie und Zerschneiden in beliebiges und isoliertes Nebeneinander.

3. Der Pfingstgeist bildete die Konturen der neuen Stadt heraus, indem er aus der Gemeinschaft der Sprachen die Gemeinschaft des Tisches, die Gemeinschaft der Güter im gemeinsamen Haben und Schenken wachsen ließ. So ist es auch heute: Neue Stadt erstet, wo wir miteinander teilen. Ihr Ort ist zwischen den Hälften gebrochenen Brotes. Kultur des Teilens tut Not. Die Zeit der Almosen ist vorbei. Wir können in unserem Vaterland, in Europa, in der Welt nicht eins werden, ja wir

können nicht einmal leben, wenn wir nicht umkehren zu einer radikalen und universalen Solidarität. Teilen, das heißt freilich Partnerschaft. Es heißt nicht: ich teile mit dir mein Brot, sondern: wir teilen miteinander unser Brot. Teilen, das heißt: ich empfangen, indem ich gebe, und mein Geben bevormundet nicht, sondern lernt. Der Ansatz bei der Gegenseitigkeit von Geben und Nehmen ist fällig. Helfen setzt nicht bei der Armut, sondern beim Reichtum dessen an, der Hilfe braucht. Das ist nicht romantische Verkennung harter Tatsachen, es ist der Stil der neuen Stadt, es ist die einzige Chance für ein Einswerdendes Europa in der einswerdenden Welt.

Die „Windrose des Teilens“. Die unlöslich gleichzeitige Partnerschaft zwischen Ost und West, Nord und Süd, muss der erstehenden neuen Stadt Europa Orientierung geben. Eine neue Stadt erstet! Bloß ein Spiel? Dann nicht, wenn wir dieser neuen Stadt den Platz öffnen zwischen den Hälften gerochenen Brotes in einer Kultur des Teilens, zwischen den Schritten aufeinander zu in einer Kultur des Teilens, zwischen den Worten, die aus dem Hören stammen, in einer neuen Kultur des Sprechens.

4. Jetzt aber, in diesem Augenblick, wollen wir einen vierten Ort erfahren und ertasten, wo neue Stadt erstet. Sie hat ihren Raum zwischen den Händen, die wir gemeinsam im Gebet zum Herrn erhaben, sie hat ihren Raum zwischen den Händen, die wir einander zum Zeichen des Friedens geben, sie hat ihren Raum zwischen den Händen, mit denen wir den Leib Christi empfangen, der unser Friede und unsere Versöhnung ist.

Vinzenzgemeinschaft

In der guten Tat erweist sich der Wert unserer Nächstenliebe

„Wer wenig Liebe hat, der hat auch wenig Zeit, wer liebt, findet immer Zeit, Gutes zu tun!“ (Vinzenz von Paul)

Die Kirche feierte am 27. September das Fest des heiligen Vinzenz von Paul. Er ist der Apostel der christlichen Nächstenliebe und Gründer des Ordens der „Vinzentiner“ und der „Barmherzigen Schwestern“. Papst Leo XIII. hat ihn zum Patron der „Vereinigungen der barmherzigen Liebe“ ernannt, zu denen die Vinzenzkonferenzen gehören.

Die Vinzenzgemeinschaft

250 Jahre nach dem Tode des hl. Vinzenz hat der selige Frederic Ozanam die erste Vinzenzkonferenz gegründet, deren Tätigkeiten ganz nach den Werken und dem Vorbild des hl. Vinzenz von Paul ausgerichtet sind.

In Südtirol wirken heute ca. 570 Frauen, Männer und Jugendliche in 64 Vinzenzkonferenzen zum Wohle notleidender Menschen. Weltweit



KIRCHE UND PFARREIEN

zählt die Gemeinschaft an die 900.000 Mitglieder.

KOMMEN AUCH SIE ZU DIESER GEMEINSCHAFT!

Wir suchen Mitglieder, Männer und Frauen, die öfters ein bis zwei Stunden der tätigen Nächstenliebe widmen möchten.

Wir bieten Ihnen geschwisterliche Freundschaft und über das Private hinaus die Möglichkeit, Gutes zu tun.

Vinzenzkonferenz zum hl. Martin
Pfarramt St. Johann
Tel. 0474 671 112

Dr. Richard Furggler

Freinademetz-Treffen in den Pfarreien Luttach und Weißenbach

Am Montag 15.04.2002 wird in unserer Diözese und bei den Steyler Missionaren der 150. Geburtstag von P. Josef Freinademetz begangen. Unser Heimatseliger ist am 15.04.1852 in Oies/ Abtei zur Welt gekommen und hat sein Leben für die Weitergabe des Glaubens eingesetzt.

Zum einen haben wir in Weißenbach am Sonntag der Weltkirche, 21.10.2001 ein Freinademetz-Bild in der Pfarrkirche enthüllt, gemalt vom bekannten Künstler Lois Irsara aus Abtei, einem Großneffen des Seligen.

Zum anderen sind wir gerade dabei, uns in Gruppen mit den ca. 100 Briefen zu befassen, die der Missionar an seine alte Heimat, an seine Ange-

hörigen, Wohltäter/innen, Mitbrüder und Bekannte geschrieben hat. Die ersten Treffen sind erfolgreich verlaufen und haben in der Bevölkerung guten Anklang gefunden. Bis Mitte April werden diese Treffen fortgesetzt werden, insgesamt deren 23 Einheiten, abwechselnd in Luttach und in Weißenbach.

So treffen sich die Gruppen pro Pfarrei 14tägig. Es sind aber zu jeder Einheit die Interessierten auch der jeweilig anderen Pfarrei eingeladen. Und wenn es Interessierte auch anderer Pfarreien unserer Gemeinde gibt, sei ihnen der Zugang nicht verwehrt.

Zum Abschluss werden wir eine Fahrt nach Oies/ Abtei unternehmen. Und zwar genau am Mo, 15.04.2002, dem 150. Geburtstag des sel. P. Josef Freinademetz. Wir werden auch teilnehmen an der Feier der Steyler Missionare dort.

Programm

Sa, 20.10.2001, 19.30 Uhr
Vorabendmesse Luttach (mit Vorstellen der Freinademetz-Treffen)

So, 21.10.2001
Sonntag der Weltkirche
(Weltmissionssonntag):
08.30 Uhr: Eucharistiefeier in Weißenbach mit Vorstellen der Freinademetz-Treffen und Enthüllung des Freinademetz-Bildes von Lois Irsara

10.00 Uhr: Eucharistiefeier in Luttach mit Vorstellen der Freinademetz-Treffen

Di, 23.10.2001, 20.00 Uhr
1. Einheit (im Widum von Luttach)



Freinademetz-Bild
von Lois Irsara (August 2001)

Mo, 29.10.2001, 19.30 Uhr
2. Einheit (im Widum/Weißenbach)

Di, 06.11.2001, 18.30 Uhr
3. Einheit (im Widum von Luttach)

Mo, 12.11.2001, 19.30 Uhr
4. Einheit (im Widum/Weißenbach)

Di, 20.11.2001, 18.30 Uhr
5. Einheit (im Widum von Luttach)

Mo, 26.11.2001, 19.30 Uhr
6. Einheit (im Widum/Weißenbach)

Di, 04.12.2001, 18.30 Uhr
7. Einheit (im Widum von Luttach)

Mo, 10.12.2001, 19.30 Uhr
8. Einheit (im Widum/Weißenbach)

Di, 18.12.2001, 18.30 Uhr
9. Einheit (im Widum von Luttach)

(Weihnachtszeit)

Mo, 07.01.2002, 19.30 Uhr
10. Einheit (im Widum/Weißenbach)

KIRCHE UND PFARREIEN



Freinademetz-Brief vom 25.03.1879 an die Eltern und Freunde

Kontext, um den Brief besser zu verstehen). Lesen eines Briefes (in der deutschen Übersetzung freilich).

Eine parallele Bibel-Aussage dazu. Gespräch über den Inhalt des Freinademetz-Briefes und des Bibeltextes. Einige Anmerkungen zu den Treffen:

Die Treffen (Einheiten) finden jeweils anschließend an die Abendmesse statt (in Weißenbach um 19.30 Uhr, in Luttach um 18.30 Uhr, da ja laut Beschluss des PGR in der Winterzeit in Luttach die Abendmesse um 18.00 Uhr statt um 19.00 Uhr gefeiert wird).

Die Bibelrunden, die normalerweise in Weißenbach in der Adventzeit und in Luttach in der Fastenzeit stattfinden, entfallen in diesem Tätigkeitsjahr.

Geringfügige Änderungen könnten sich noch ergeben und werden im Pfarrblatt veröffentlicht bzw. bei den Verlautbarungen der Messe angekündigt.

Auf das weitere gemeinsame Erschließen der Gedankenwelt des Seligen gemeinsam mit interessierten Pfarrangehörigen freut sich

Mag. Franz-Josef Campidell
Pfarrer von Luttach und Weißenbach

Di, 15.01.2002, 18.30 Uhr 11. Einheit (im Widum von Luttach)	Mo, 18.03.2002, 19.30 Uhr 20. Einheit (im Widum/Weißenbach)
Mo, 21.01.2002, 19.30 Uhr 12. Einheit (im Widum/Weißenbach)	Di, 26.03.2002, 18.30 Uhr 21. Einheit (im Widum von Luttach)
Di, 29.01.2002, 18.30 Uhr Gedenktag des sel. P. Josef Freinademetz 13. Einheit (im Widum von Luttach)	Mo, 01.04.2002, 20.00 Uhr 22. Einheit (im Widum/Weißenbach)
Mo, 04.02.2002, 19.30 Uhr 14. Einheit (im Widum/Weißenbach)	Di, 09.04.2002, 20.00 Uhr 23. Einheit (im Widum von Luttach)
Di, 12.02.2002, 18.30 Uhr 15. Einheit (im Widum von Luttach)	Mo, 15.04.2002 150. Geburtstag von P. Josef Freinademetz: Fahrt nach Oies/Abtei zum Geburtshaus des Seligen, Mitfeier mit den Steyler Patres und den Landsleuten des Missionars, Übergabe der Reliquien an das Geburtshaus von Oies (Genaueres wird den Pfarreien zu gegebener Zeit noch mitgeteilt).
Mo, 18.02.2002, 19.30 Uhr 16. Einheit (im Widum/Weißenbach)	Vorgangsweise bei den Einheiten: Einiges aus dem Leben des Seligen, besonders aus dem Abschnitt, in dem der Brief eingebettet ist (der
Di, 26.02.2002, 18.30 Uhr 17. Einheit (im Widum von Luttach)	
Mo, 04.03.2002, 19.30 Uhr 18. Einheit (im Widum/Weißenbach)	
Di, 12.03.2002, 18.30 Uhr 19. Einheit (im Widum von Luttach)	

VEREINE UND VERBÄNDE

Freiwillige Feuerwehr St. Johann in Ahrn

Jubiläum 25 Jahre

Freiwillige Feuerwehr St. Johann

Das Jubiläumsjahr begann am Samstag, den 28. Juli 2001 mit einer Festveranstaltung beim Musikpavillon. Als gelungene Einlage präsentierte die Feuerwehr Reischach ihre Wasserspiele.

Am Sonntag, den 29. Juli wurde die Jubelfeuerwehr von zahlreichen Fahnenabordnungen, Ehrengästen und der Musikkapelle St. Johann zum Festgottesdienst in die Pfarrkirche begleitet.

In seiner Predigt erinnerte Pfarrer Markus Küer an den Wert freiwilliger Arbeit und dankte den Wehrmännern für ihre ständige Bereitschaft. Diesem Dank schlossen sich beim anschließenden Festakt am Kirchplatz auch die Ehrengäste Landesrat Hans Berger, Bürgermeister Dr. Hubert Rieder und der Bezirksfeuerwehrpräsident Anton Schraffl in ihren Grußworten an und gratulierten der Feuerwehr St. Johann zum runden Geburtstag.

Höhepunkt des Festaktes war die Ehrung der Gründungsmitglieder. Als Dank und Anerkennung für ihre Leistungen bei der Gründung wurde ihnen ein kleines Geschenk überreicht. Am frühen Nachmittag fand der große Festumzug statt und bei den anschließenden Konzerten der Musikkapellen im Musikpavillon wurde das Jubiläum noch gebührend gefeiert.

Chronik

Im März des Jahres 1975 wurde mit den Vorbereitungen zur Gründung einer eigenen Feuerwehr in St. Johann begonnen. Die treibenden



Festumzug der Freiwilligen Feuerwehr St. Johann

Kräfte dabei waren die neun bei der Feuerwehr Steinhaus aktiven Wehrmänner, die Gemeindevertreter von St. Johann und 590 Unterschriften der Dorfbevölkerung.

Kirchler Josef - Unterleiter
Issinger Josef - Martinwirt
Notdurfter Alois - Niederhof
Notdurfter Nikolaus - Niederhof
Gartner Josef - Poster
Voppichler Josef - Schmied
Stolzlechner Peter - Platterhaus
Oberschmied David Alois - Oberjahr
Oberleiter Johann - Tischler

Klammer Siegfried - Ahrntalerhof
Bürgermeister-Stellvertreter
Kirchler Josef - Unterleiter
Gemeindeausschussmitglied
Steger Franz - Tengg
Gemeinderatsmitglied
Niederkofker Josef - Nussbaum
Gemeinderatsmitglied

Nach Verhandlungen und Aussprachen mit den Nachbarwehren von Steinhaus und Luttsch sowie den zuständigen Stellen in der Gemeinde, im Bezirk und beim Land, ist es der einsatzfreudigen Gruppe gelungen

die Zustimmung zu ihrem Vorhaben zu erhalten. Somit stand der Gründung nichts mehr im Wege. Es wurden weitere freiwillige Wehrmänner angeworben und durch die Großzügigkeit der Bevölkerung brachte man in kürzester Zeit eine beträchtliche Summe zusammen, so dass eine Motorpumpe der Marke VW. Automatic mit einer Förderleistung von 1200 Litern, Schlauchmaterial und ein VW. Kleinbus angeschafft werden konnte. Fahrzeug und Geräte wurden, dank des Geschäftsmannes Josef Oberhollenzer, in einer Garage im Kohlerfutterhaus untergebracht.

Am 1. Januar 1976 zählte die Wehr 26 Mann und es wurden offiziell unter dem Namen F.F. St. Johann, Versammlungen abgehalten, Übungen organisiert und Kurse besucht. Im Beisein von Bürgermeister Johann Kirchler, dessen Stellvertreter Siegfried Klammer und dem Bezirkspräsidenten der Feuerwehren des unteren Pustertales, Herrn Karl Rubenthaler wurde bei der Gründungsversammlung am 29. Mai 1976 der Ausschuss gewählt.

VEREINE UND VERBÄNDE

Es ergab sich folgende Mannschaftsliste:

Kommandant
Issinger Josef - Martinswirt
Kommandant Stv.
Kirchler Josef - Unterleiter
Kassier
Notdurfter Alois - Niederhof
Schriftführer
Gartner Josef - Poster
Gerätewart
Voppichler Josef - Schmied
Fähnrich
Stolzlechner Peter - Platterhaus
Ausschussmitglied
Oberschmied David Alois - Oberjahr
Notdurfter Nikolaus - Niederhof
Oberleiter Johann - Tischler
Probewehrmann
Bacher Siegfried - Picker
Gartner Vinzenz - Hörmann
Hofer Franz - Reichegge
Hofer Friedrich Johann - Rastbichl
Hofer Heinrich - Posthiesl
Hofer Johann - Eggehaus
Innerbichler Johann - Stalliler
Lechner Melchior - Pichl
Lechner Otto - Pichl
Marcher Johann - Schmied
Notdurfter Peter - Eggemann
Oberleiter Anton - Tischler
Oberschmied Josef - Brugghof
Pareiner Franz - Schmied
Steger Alois - Pension Steger
Steger Nikolaus - Tengg
Tasser Alois - Obertrippach

Die ersten Einsätze, zu denen die Feuerwehr von St. Johann gerufen wurde, sind:

01.07.1976: Waldbrandbekämpfung oberhalb von Mühlen in Taufers
01.07.1976: Buschbrand im Rohrbach
02.07.1976: Waldbrand am Gföllberg
04.07.1976: Waldbrandbekämpfung oberhalb von Mühlen in Taufers
06.07.1976: Waldbrandbekämpfung

oberhalb von Mühlen in Taufers
07.07.1976: Waldbrandbekämpfung oberhalb von Mühlen in Taufers
14.07.1976: Waldbrandbekämpfung oberhalb von Mühlen in Taufers

Einige weitere Eckdaten:

1977: eine 2. Pumpe wird angekauft;
1978: ein Tanklöschfahrzeug des Typs Fiat 75 PC mit einem 2000-Liter-Wassertank wird um 47 Millionen Lire angekauft;

1979: die Tatsache, dass beide Autos in verschiedenen Garagen stehen, ist nicht mehr tragbar und man beginnt Baugrund für ein Gerätehaus zu suchen; man findet Gehör beim damaligen Pfarrer Franz Pipperger, dem die Feuerwehr von St. Johann ein Anliegen ist; auf dem Pfarreigrundstück wird der Bau des Gerätehauses mit einer Mesnerwohnung und Jugendräumen in Angriff genommen;

1984: mit ca. 1500 unentgeltlich geleisteten Arbeitsstunden der Wehrmänner und der Unterstützung der Bevölkerung (Waldbesitzer spenden die Bäume für den gesamten Dachstuhl und es kann sogar noch Holz verkauft werden, die Wehrmännern fällen und schneiden sie) wird das neue Gerätehaus um nur 270 Millionen Lire vollendet und am 22. Juli feierlich eingeweiht; zugleich gelingt es, den Fuhrpark um ein Kleinlöschfahrzeug der Marke Chevrolet zu erweitern;

1989: ein Kleinlöschfahrzeug der Marke VW. Synchro wird angekauft;
1994: das Tanklöschfahrzeug kann durch ein neues ersetzt werden und zwar vom Typ Mercedes 1234 mit einer Wasserfassung von 3000 Litern;
1997: Personrufempfänger für die stille Alarmierung werden gekauft;
1999: ein Kleinlöschfahrzeug des

Typs Mercedes Sprinter mit einer neuen Tragkraftspritze der Marke Rosenbauer FOX wird gekauft;
2000: die Feuerwehr kann im Zuge des Anbaus der Bergrettungshalle an das Gerätehaus einen Funkraum und einen Schulungs- bzw. Sitzungsraum dazugewinnen und in Betrieb nehmen;
2001: die Feuerwehr von St. Johann kann auf 25 Jahre rege Tätigkeit zurückblicken.

In dieser Zeit wurde die Feuerwehr ca. 500 Mal gerufen, wobei die Einsätze in den letzten Jahren überwiegend technischer Natur waren; aber auch Brandeinsätze, Hilfeleistungen bei Hochwasser und Suchaktionen waren gang und gäbe.

Effizientes und schnelles Arbeiten setzt allerdings viele Übungen an Geräten und Ausrüstung voraus und so wird mit Pumpen, Atemschutzgeräten, Fahrzeugen und Bergegeräten jährlich etwa 1400 bis 1600 Stunden lang gearbeitet.

Die Feuerwehr leistet auch verschiedene andere Dienste wie etwa Brandwachen und Ordnungsdienste bei Veranstaltungen und kirchlichen Anlässen oder auch bei der Aktion „Sauberes Dorf“.

Die Wehrmänner beteiligten sich auch an sportlichen Veranstaltungen: Bereits am 19. Juni 1977 war eine Gruppe in St. Johann in Tirol bei einem Feuerwehrleistungswettbewerb des Landes Tirol erfolgreich; es waren dies die Wehrmänner: Kirchler Josef, Hofer Friedrich Johann, Hofer Heinrich, Hofer Johann, Lechner Melchior, Notdurfter Nikolaus, Notdurfter Peter, Pareiner Franz und Tasser Alois.

Am erfolgreichsten war eine Gruppe am 29. Juni 1990 in Kaltern beim Wettkampf um das Leistungsabzei-

chen in Silber; sie errang den 2. Platz. Der neunköpfigen Gruppe gehörten, angeführt von Josef Kirchler - Unterleiter - folgende Männer an: Hofer Heinrich - Posthiesl, Steger Alois - Mairegg, Hofer Heinrich - Zimmerer, Hofer Franz u. Hofer Anton - Schmoll, Steger Hubert - Tengg, Gruber Klemens u. Gruber Hartmann - Lehmgruber.

Auch bei Fußball- und Kegelturnieren sowie bei Feuerwehrschiennen beteiligten sich die Wehrmänner, wobei die Feuerwehr von St. Johann mit Johann Hofer – Abfaltern, jeweils in seiner Kategorie, 1999 u. 2000 den Vizelandesmeister und 1998 und 2001 den Landesmeister im alpinen Schilaufl stellte.

Am 1. Juli 2001 zählt die Feuerwehr St. Johann: 8 Patinnen, 411 unterstützende Mitglieder, 46 aktive und 7 Mitglieder außer Dienst.

Kommandant
Alois Steger

Musikkapelle St. Johann in Ahrn

Während der Kapellmeister in Gedanken schon wieder auf der Suche nach neuem Notenmaterial ist, schwelgen die Musikanten und Musikantinnen noch in den Erinnerungen an ein bewegtes und manchmal auch recht anstrengendes Musikjahr 2001. Den Ausrückungen an kirchlichen Festtagen, den Teilnahmen an Festumzügen in Steinhaus und St. Johann, den Konzertabenden in und um St. Johann und unserem inzwischen zur Tradition geworde-

nen Musikfest im August gingen zahlreiche Detail- und Vollproben voraus. Besonderes Augenmerk wurde im heurigen Jahr auf das optische Auftreten der Musikkapelle St. Johann gelegt. Mit Bravour und viel Geduld versuchte unser Stabführer Helmuth Gasteiger, uns in die Geheimnisse und Feinheiten der Marschier-Kunst einzuweihen. Nach Proben in kleinen und großen Gruppen wurde auf dem Platz der Mittelschule St. Johann so mancher Kilometer zurückgelegt. Und so sind die Musikanten um die Erfahrung reicher, dass Musik nicht nur akustisch, sondern auch optisch an das Publikum gebracht werden kann, auch wenn bei den Ausrückungen das eine und andere nicht so funktionierte, wie sich das unser Helmuth vorgestellt hatte.

Auf Anfrage der Gemeinde Ahrntal, fand am Wochenende des 10.11. November 2001 eine Werbefahrt nach Haar bei München statt. Die Musikkapelle St. Johann verband diese Fahrt mit einem gemeinsamen Ausflug und besichtigte in München die Bavaria-Filmstudios. Am Samstagabend umrahmte die Musikkapelle St. Johann einen Tanzabend, bei welchem den Besuchern gemeinsam mit der Vizebürgermeisterin Gabi König, den Volkstänzern aus Luttach sowie zahlreichen Vertretern des Tourismusvereins die Schönheiten unseres Tales vorgestellt wurden.

Am 24. November 2001 feierte Hochwürden Markus Kür gemeinsam mit der Musikkapelle St. Johann die Messe zu Ehren der Hl. Cäcilia. In gewohnt gekonnter Art und Weise machte unser Pfarrer die Messe zum passenden Rahmen für die Cäcilienfeier, welche in der Aula der Mittel-

schule St. Johann seine Fortsetzung fand.

Im Laufe der Feierlichkeiten war es der Musikkapelle auch heuer wieder ein Anliegen, einigen Musikanten und Musikantinnen ein besonderes Dankeschön und eine besondere Anerkennung zu widmen.

Für 40 Jahre aktive Mitgliedschaft bei der Musikkapelle wurden durch den Verein Südtiroler Musikkapellen folgende Musikkameraden ausgezeichnet: Hubert Steger, Heinrich Mittermair und Anton Gartner. Jedem von ihnen wurde, wie schon fast traditionell, ein von Egon Oberkofler gezeichnetes Portrait überreicht.

Für 15 Jahre aktive Mitgliedschaft wurden geehrt: Helmuth Gasteiger, Thomas Issinger und Andreas Oberkofler.

Das Abzeichen der Musikkapelle St. Johann für 3 Jahre aktive Mitgliedschaft erhielten: Miriam Bacher, Monika Gasteiger, Simone Kirchler, Christian Gasteiger und Marketenderin Claudia Lechner. Für 10 Jahre aktive Mitgliedschaft bzw. 10-jährigem Verkauf von Musik-Schnaps überreichte man unserer Marketenderin Edith Hainz ein Geschenk.

Es war der Musikkapelle St. Johann ein besonderes Anliegen, Heinrich Kaiser, welcher zwar nicht mehr musikalisch in der Musikkapelle mitwirkt, jedoch mit seinen handwerklichen Fähigkeiten immer zur Stelle ist, wenn er gebraucht wird, für 38 Jahre aktive Tätigkeit zu danken und ihm eine kleine Aufmerksamkeit zu überreichen.

Genauso wichtig, wie „alteingesessene“ Musikanten zu ehren, ist es, neue Musikanten/Innen in die Gruppe aufzunehmen. Es sind dies im

VEREINE UND VERBÄNDE

heurigem Jahr Lisa Niederkofler an der Klarinette und Christine Kaiser, unsere Marketenderin.

Zum Schluss sei noch einmal allen gedankt, die im Laufe dieses vergangenen Musikjahres der Musikkapelle St. Johann mit Rat und Tat zur Seite standen, sei es bei der Mithilfe auf Festen, bei der Suche nach neuen Ideen und im finanziellen Bereich.

Ein besonderer Dank gilt unserem Obmann Hermann Niederkofler und unserem Kapellmeister Norbert Gasteiger mit ihren Familien, sowie allen Musikanten/Innen, welche mit Begeisterung und Einsatz die Strapazen auf sich genommen haben und das heurige Jahr wieder zu einem musikalischen Erlebnis gemacht haben.

Sylvia Gartner

Heimatbühne St. Johann

Die Heimatbühne St. Johann kann wieder auf ein ereignisreiches Vereinsjahr zurückblicken. Im Jänner des Jahres 2001 fanden noch drei Aufführungen des Stückes „Der Zwillingbruder“ statt.

Somit war eine erfolgreiche Produktion abgeschlossen und bis zum Herbst konnten sich die Spieler erholen.

Dennoch trafen sich die Mitglieder der Heimatbühne bei den verschiedensten Anlässen wie Ausflügen, Hochzeiten, Geburtstagsfeiern und ähnlichem. Los ging es im Februar mit dem traditionellen Rodelausflug.

Nach dem gemeinsamen Aufstieg über die Rodelbahn beim Kotttersteg machten sich alle über leckere Nudelpfannen im Restaurant Almboden her und fuhren nach einigen geselligen Stunden auf den Rodeln in Richtung St. Johann. Im August fand wieder das Grillfest auf der Niederhofer Alm statt. Und erst kürzlich, am 3. November machten sich die Mitglieder der Heimatbühne auf den Weg nach Kaltern, wo die Erste & Neue Kellerei besichtigt wurde. Am Abend ging's weiter in den Seehof Keller, wo den Teilnehmern am Ausflug große Schlachtplatten, Kastanien und Wein kredenzt wurden. Für Stimmung und Unterhaltung sorgte das Duo Seppl und Sigi, das alle mit ihren Darbietungen überraschte und zu wahren Begeisterungstürmen hinriss. Auch der „stumme Geiger“ sorgte im gesamten Lokal für Aufsehen. Kurz und gut, es war ein sehr geselliger und lustiger Abend. Erstmals nahm die Heimatbühne in diesem Sommer an einem Umzug

teil. Beim Fest anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr St. Johann am 29.07.2001 stellte die Heimatbühne einen Festwagen mit einer „stummen Maske“. Es wurde der schon bald anstehende Wechsel von den Währungen Lire, Mark und Schilling in Euro dargestellt. Die Darsteller haben sich die ganze Zeit über nicht bewegt, nur der Fahrer Walter Kaiser musste ab und zu die Finger bewegen, um das Vehikel „im Zaum“ zu halten.

Ein Highlight - eigentlich 3 waren die Hochzeiten von insgesamt 4 Mitgliedern. Im Mai haben sich Kerstin und Günther, im September Martha und Andreas und Sieglinde und Edi das Ja-Wort gegeben. Natürlich wurden auch hier Sketche und Einakter zum Besten gegeben.

Beim diesjährigen Martini-Markt in St. Martin am 10.11.2001 boten die Mitglieder der Heimatbühne nun



Die Darsteller des Stückes „Der Zwillingbruder“ sitzend von links nach rechts:
Marlene Kirchler, Maria Gartner, Johanna Oberkofler, Angelika Niederlechner
Stehend von links nach rechts:
Hubert Steger, Josef Kirchler, Edi Niederkofler, Walter Kaiser,
Thomas Issinger und Martina Issinger



Beim Bankbeamten sollen DM, Schilling und Lire in Euro getauscht werden

bereits zum 3. Mal Kastanien, Tee und Glühwein zum Kauf an. Viele durstige und hungrige Marktbummler haben sich über diese Aktion gefreut. Ein Teil des Reinerlöses wurde einem guten Zwecke gespendet.

Damit sich die Spieler weiterentwickeln können, werden immer wieder Kurse angeboten. Im April dieses Jahres haben Maria Gartner und Arnold Kaiser eine solche Gelegenheit genutzt und in Steinhaus einen Spielerkurs besucht. Seit Mitte Oktober wird nun schon fleißig am Dreiakter „Die Ledigensteuer“ geprobt. Das ist ein amüsantes Stück, in dem es darum geht, was sich einige so alles einfallen lassen, um der lästigen Steuerpflicht zu entgehen.

Die Spieltermine für das Stück

Freitag	28.12.01	20.00 Uhr
Sonntag	30.12.01	15.00 Uhr 20.00 Uhr
Donnerstag	03.01.02	20.00 Uhr
Samstag	05.01.02	20.00 Uhr
Sonntag	06.01.02	17.00 Uhr

Schriftführerin
Kerstin Niederegger

BRD St. Johann

Stellungnahme zum Artikel der Rettungshundestaffel Bruneck-Südtirol in der letzten Ausgabe des Gemeindeblattes.

In diesem Artikel werden schwere Vorwürfe gegen die Einsatzleitung erhoben und unterschwellig unterstellt, dass die Möglichkeit einer Lebendbergung des Verschütteten ausgeschlossen worden wäre. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Bei diesem Einsatz wurde alles getan, um die verschüttete Person so rasch wie möglich zu bergen. Der Einsatz fand unter schwierigen Bedingungen statt, da die Rettungsmannschaft aufgrund der Wetterlage ständig von Nachlawinen bedroht wurde, durch die Dunkelheit war eine Vorwarnzeit praktisch nicht gegeben. In solchen Situationen ist es unbedingt erforderlich, dass die Rettungsmannschaft ein eingespieltes Team ist, in dem sich jeder auf die Arbeit und Leistung des anderen verlassen kann. Jeder Hundeführer des BRD ist auch ausgebildeter und aktiver Bergretter, der zusätzlich zu seiner Ausbildung als Hundeführer auch alle technischen Fortbildungen als Bergrettungsmann absolviert. Dies gewährt einen einheitlichen Ausbildungsstandart, auf den sich alle Beteiligten bei einem Einsatz verlassen können. Diese Zusammenarbeit wird bei Übungen immer wieder trainiert. Die Hundeführer der Rettungshundestaffel wurden deshalb nicht alarmiert, weil wir keine Erfahrungen mit ihrer Zusammenarbeit haben. Dies betrifft weniger die Leistungen ihrer Hunde, die wir nicht beurteilen, als vielmehr die Ausbildung der Hundeführer in Bezug auf Rettungstechnik und Verhalten im alpinen Gelände. Wir sind weder über die Ausrüstung noch über die Ausbildung der

Hundeführer mit Verschüttetensuchgeräten informiert. Vor mehreren Jahren ließen sich Hundeführer der Rettungshundestaffel bei einem Lawineneinsatz oberhalb des Skigebietes Klausberg von einem Hubschrauber absetzen, ohne die Einsatzleitung des BRD davon zu verständigen. Diese Personen waren weder mit Skiern ausgerüstet, noch hatten sie die entsprechende alpine Ausrüstung dabei. Wegen der einbrechenden Dunkelheit war bei Einsatzende kein Rückflug mehr möglich, daraufhin mussten die Bergretter trotz hoher Lawinengefahr mit den Skiern zu Tal fahren, die Mitglieder der Rettungshundestaffel mussten unter Begleitung des BRD zu Fuß absteigen. Dadurch verlängerte sich die Aufenthaltsdauer im lawinengefährlichen Gebiet erheblich und Retter wurden unnötig in Gefahr gebracht. Aus diesem Grund kann die Einsatzleitung - die schlussendlich die Verantwortung für den Einsatz und damit auch für alle Beteiligten trägt - keine Personen in einen Einsatz einbeziehen, über deren Ausbildung und Können sie nicht aufgeklärt ist. Leider haben Mitglieder der Rettungshundestaffel nie an Übungen des BRD teilgenommen, um diese Unklarheiten auszuräumen. Von Konkurrenzneid kann also überhaupt keine Rede sein, es geht vielmehr darum, alle am Einsatz Beteiligten vor vermeidbaren Gefahren zu schützen. Wenn die Hundeführer der Rettungshundestaffel den Anforderungen entsprechen, die die Hundeführer des BRD erfüllen, steht einer Zusammenarbeit nichts im Wege, wir würden uns über entsprechend ausgebildete Hundeführerteams im Ahrntal freuen.

Rettungsstellenleiter
Klaus Oberschmid

Volkstanzgruppe Luttach

Unsere Gruppe besteht seit nunmehr 20 Jahren und zählt derzeit 30 Mitglieder.



Zahlreiche Auftritte im In- und Ausland haben die Volkstanzgruppe über das Tal hinaus bekannt gemacht. Ziel der Gruppe ist einerseits die Tradition der alten Tänze zu erhalten und auch der Allgemeinheit zugänglich zu machen; andererseits ist uns wichtig, dass die Unterhaltung der Gruppe nicht zu kurz kommt.



Mädchen und Burschen, die sich für's Tanzen und für unsere Gruppe interessieren, können gerne bei einigen Proben dabei sein um sich ein Bild von uns zu machen.

... Informationen ...

Hildegard Stifter
Tel. 0474 671 138

Bataillon Ahrntal

In St. Johann in Ahrn fand vom 27. bis 29. April 2001, genauer in St. Martin das Bataillonsfest statt, wo alle Schützen und Marketenderinnen des gesamten Tales mithalfen und tatkräftig anpackten, dass es zu einem unvergesslichen Beisammensein wurde.

Der Festbetrieb begann am Freitagabend und wurde am Samstag fortgesetzt. Am Sonntag, den 29. April begrüßte man den Tag mit Böllerschüssen. Um 09.00 Uhr trafen sich alle Schützen, Marketenderinnen und Abordnungen von nah und fern beim Hotel Adler um anschließend gemeinsam zur Messfeier zu marschieren.

Die Messfeier wurde auf dem Pfarrplatz von Hochwürden Markus Küer

zelebriert und durch die Musikkapelle St. Johann i. A. musikalisch umrahmt. Jene Schützen von Uttenheim und Gais übernahmen die Ehrenformation und hatten die große Aufgabe, das erste Mal, nach vielen Jahren wieder einen Salut zu schießen um so dem Allmächtigen alle Ehre zu erweisen, wie es ein Schütze vermag. Die Partnerkompanie der Ahrner Schützen, nämlich die Fellerer Schützen aus St. Johann in Tirol stellten die Ehrenkompanie. Es waren auch Abordnungen aus St. Johann im Walde und aus St. Jakob in Defreggen anwesend.

Nach dem kirchlichen Teil folgten die Grußworte der Ehrengäste, zu denen zählten der Bürgermeister und die Vizebürgermeisterin von der Gemeinde Ahrntal, der Bürgermeister von St. Johann in Tirol und der

Landtagsabgeordnete Hans Berger. Zu den Grußworten folgte die Festrede unseres Landeshauptmannes Dr. Luis Durnwalder, der in der Schützentracht erschienen war und dem Fest dadurch noch einen besonderen Akzent verlieh.

Er war erfreut, dass er zu diesem feierlichen Anlass eingeladen wurde und begrüßte und ermutigte alle zur Förderung des Bataillons, um somit die Stärke und die Zusammengehörigkeit auch nach außen zu zeigen. Nach den vielen Worten begann man den Abmarsch zum Festzelt in St. Martin, es war ein langer Zug von Schützen und Marketenderinnen.

Schriftführer
Kurt Gasteiger

St. Johanner Schützen fahren nach St. Johann

Am Freitag, den 06. Juli machten sich 3 St. Johanner Schützen mit dem Fahrrad auf den Weg nach St. Johann. Nicht etwa nach St. Johann im Ahrntal, sondern nach St. Johann in Tirol, wo seit über 20 Jahren die Partnerschaft zu den dortigen Schützen besteht. Um 6.00 Uhr startete man, der Weg führte nach Rein, über die Klamme hinunter ins Defreggerstal bis nach Lienz. Dort ging es dann wieder hinauf über den Iselsberg über das Möltal, den Großglockner, die Hochalpenstraße, wo man winterliche Verhältnisse antraf und man nur warm eingepackt weiterfahren konnte, wie man auf dem Bild auch sehen kann. Oben angekommen ging es nach Zell am See, nach Fieberbrunn und am Samstag, um 17.00 Uhr hat man das Ziel erreicht - St. Johann in Tirol.

Der Rest der Kompanie hatte es hier weniger beschwerlich und etwas angenehmer, sie machten sich am Samstag in der Früh mit dem Bus auf den Weg zu ihren Partnern. Sie machten aber zuvor in Innsbruck Halt und es wurde mit Interesse von allen das Rundgemälde besichtigt, wo ein Stück Geschichte des Landes Tirol bildhaft festgehalten ist. Nachher ging es weiter nach St. Johann in Tirol, wo man herzlich empfangen wurde. Hier gibt es einen Musterhof, den man sich auch noch näher anschauen konnte.

Nach diesen Besichtigungen ging man zum angenehmeren Teil über und man setzte sich alle zusammen und feierte gemütlich und plauderte über das, was alles in der Zwischenzeit geschehen ist. Einige führten ein sehr langes Gespräch, wodurch die Nacht eher kurz wurde, aber wenn



man sich nur einmal im Jahr trifft, gibt es viel Neues zu berichten. Am Sonntagnachmittag machten sich dann alle zusammen, auch die Radfahrer auf den Heimweg. Es war ein sehr schöner Tag bzw. Abend, womit man die Partnerschaft stets

weiter pflegt und man freut sich bereits auf das nächste Treffen mit den Schützen in St. Johann in Tirol.

Schriftführer
Kurt Gasteiger

Schützenbataillonsfest in St. Martin/St. Johann

Um den Schützenbataillon an der Ahr wieder auf die Beine zu helfen, haben sich alle Schützenkompanien des Ahrntales entschlossen, am 27., 28. und 29. April 2001 ein Bataillonsfest zu organisieren.

So waren sich alle Hauptleute mit Bataillonskommandant einig, in St. Johann in Ahrn (St. Martin) ein großes Zeltfest zu errichten. Höhepunkt dieses Festes war der Sonntag, 29. April mit einem gemeinsamen Aufmarsch vom Gasthof Adler zum

Kirchplatz St. Johann, wo Hochwürden Pfarrer Markus Küer den Festgottesdienst zelebrierte und in seiner Predigt neben den christlichen Werten auch die kulturelle Seite, die Liebe und Treue zur Heimat sowie allgemeine Tätigkeiten der Schützen lobend hervorhob.

Besonders erfreut waren wir durch die Anwesenheit unseres geschätzten Landeshauptmannes Dr. Luis Durnwalder, der in seiner stolzen Schützenzentracht die Festrede hielt. Groß-

VEREINE UND VERBÄNDE

worte überbrachten auch Herr Landesrat Hans Berger sowie die Bürgermeister von Ahrntal, Herr Dr. Hubert Rieder, und Prettau, Herr Alois Brugger, aus St. Johann in Tirol, Herr Sepp Grander und Herr Johann Häusler von der Trachtengruppe Grünwald.

Abordnungen aus St. Johann im Walde, aus St. Jakob Defreggen in Osttirol sowie Schützen aus dem gesamten Pustertal waren anwesend. Die Ehrenkompanie stellten Schützen aus St. Johann in Tirol mit Hauptmann Lois Foidl, die bereits eine 22 jährige Partnerschaft mit den Ahrner Schützen pflegen. Die Ehrenformation übernahm die Schützenkompanie Gais und Uttenheim, die erstmals im Ahrntal einige Generaldechargen durchführten.

Nach dem Festumzug in St. Johann zum Festzelt mit den Musikkapellen Weißenbach, Steinhaus und St. Johann in Ahrn konnte der gemütliche Teil des Bataillonsfestes beginnen. So möchten wir allen, die in irgend einer Weise einen Dienst übernommen haben bzw. uns durch ihre Präsenz unterstützt haben, herzlichst danken.

Ein besonderer Dank gilt Hauptmann Franz Steger und Oberleutnant Walter Hofer mit ihrer Mannschaft aus St. Johann in Ahrn, denn nur durch ihren großartigen Einsatz war es möglich, dieses Fest durchzuführen.

Im Auftrag des Schützenbataillons Komm. Stelly. Oltn. Hugo Lingg



Ahrntaler Kaufleute

„Deine Chance im Handel“

In Südtirol sind in der Handelsbranche über 25.000 Menschen beschäftigt. Diese ist die beschäftigungsreichste Wirtschaftsbranche in Südtirol überhaupt. Dabei spielt der Verkäuferberuf eine entscheidende Rolle: Er oder sie sind für den Erfolg eines Betriebes bzw. Geschäftes zu einem wesentlichen Teil mitbestimmend. Dafür braucht der Handel und die Dienstleistungswirtschaft gutes und kompetentes Personal. Primäre Voraussetzung für motivierte Mitarbeiter ist eine moderne, innovative Ausbildung für Verkäuferlehrlinge in den Berufsschulen unseres Landes. Ein wichtiger Schritt wurde in diese Richtung bereits gemacht. Mit diesem Schuljahr startet in den Berufsschulen die neue Form des Unterrichts, der Blockunterricht. Zudem wurden neue Fächer, wie Englisch oder neue Medien sowie mehr Praxisunterricht eingeführt. Dies soll dazu beitragen, dass Jugendliche vermehrt den Verkäuferberuf erler-

nen und dass qualifizierte Mitarbeiter herangezogen werden. Der Verband für Kaufleute und Dienstleister möchte weitere Schritte setzen und wird in den kommenden Monaten verschiedene Initiativen unter dem Motte „Deine Chance im Handel“ durchführen, in denen dieser Beruf immer im Mittelpunkt stehen wird.

Auch heuer (am 28. November) besuchten einige Kaufleute des Ahrntales die Abschlussklassen der Mittelschule. Den Schülerinnen und Schülern wurde dabei mittels eines Filmes und einer Fotopräsentation der Beruf des/der Verkäufers/in vorgestellt.

Höhepunkt des Projektes „Deine Chance im Handel“ ist im Frühjahr nächsten Jahres die Wahl des/der „Verkäufers/in des Jahres“, welche Südtirolweit durchgeführt wird, und bei der alle Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger anhand von Coupons, welche in den Geschäften aufliegen, mitmachen können.

Christian Großgasteiger

VEREINE UND VERBÄNDE

Öffnungszeiten der Ahrntaler Geschäfte über Weihnachten und Neujahr

23. Dezember	Goldener Sonntag	geöffnet
24. Dezember	Heilig Abend	durchgehend bis 16.00 Uhr
25. Dezember	Weihnachtstag	geschlossen
26. Dezember	Stephanstag	geschlossen (außer Sportgeschäfte: nachmittags)
31. Dezember	Silvester	normale Öffnungszeiten
01. Januar	Neujahr	geschlossen
06. Januar	Hl. Drei Könige	geschlossen

KVW St. Johann

Die KVW-Ortsgruppe St. Johann kann wiederum auf ein erfolgreiches Tätigkeitsjahr zurückblicken. Begonnen wurde das Arbeitsjahr 2000/ 2001 mit einem Klöppelkurs für Erwachsene am 18. Oktober 2000. Solche Klöppelkurse erfreuen sich immer wieder regen Zuspruchs.

Besonders hervorzuheben ist die bereits zur Tradition gewordene Adventsfeier für Senioren im Dezember. Diese Feier wird seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit dem Seniorenclub veranstaltet, und viele Senioren folgen gerne der Einladung. Am 31. März 2001 fand in der Mittelschule die Jahreshauptversammlung der KVW-Ortsgruppe statt. Nach einem Vortrag der Bezirksvorsitzenden Berta Fauster über die vielfältigen Aufgaben des KVW auf Orts-, Bezirks- und Landesebene wurden vierzehn Mitglieder für 25 bzw. 40 Jahre treue Mitgliedschaft geehrt.

Recht interessant und hilfreich war der Vortrag über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenunterstützung am 20. April in der Mittelschule.

Die KVW-Ortsgruppe St. Johann dankt allen Mitgliedern und Gönnern und hofft auf wohlwollende Unterstützung auch für das kommende Jahr.

Schriftführerin Gisela Furggler

KVW Luttach

Wir sind inmitten der Weihnachtszeit, das Jahr 2001 neigt sich langsam zur Neige und gerade deshalb wollen wir noch einmal gemeinsam auf das abgelaufene Jahr zurückblicken.

In den kalten Wintermonaten haben wir die alten und kranken Luttmacher/Innen, sei es zu Hause, als auch im Altenheim besucht und mit ihnen einige Zeit verbracht. Am 18.01. 2001, gemeinsam mit Pfarrer Konrad Köhl, haben wir eine Messe gefeiert und anschließend sprach er zu uns im Seniorenraum zum Thema: „Miteinander umgehen im Geiste der Bergpredigt“.

Die jährliche Vollversammlung fand am 1. April 2001 statt. Dabei handelte es sich um keinen Aprilscherz, sondern es war ein sehr wichtiger Tag, vor allem für vier langjährige Mitglieder: Peter Anton Gruber wurde für 40 Jahre KVW-Mitgliedschaft, Aloisia Gruber geb. Stolzlechner, Ida Oberhollenzer geb. Oberhofer und Heinrich Gasteiger für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Dazu überreichte ihnen Frau Berta Stanzl gemeinsam mit unserem Obmann Vinzenz Bacher die schön eingerahmten Ehrenurkunden und die 50-Jahre Verdienstmedaille des KVW.

Im Anschluss erzählte uns Frau Frieda Ploner Interessantes und Wissens-

wertes zum Thema: „Gesundheit wächst im Garten“.

Am 16. Mai 2001 unternahmen wir die nunmehr traditionelle Fahrt zum Grabe unseres langjährigen Pfarrers Franz Niederegger nach Welsberg.

Am heurigen Großfrauentag, den 15. August, haben wir gegen eine freiwillige Spende die verschiedensten Kräuter- und Blumensträuße angeboten; der Erlös wurde für einen guten Zweck im Dorf verwendet.

Guten Anklang fand die Bergmesse am „Steinerholm“ am 09.09.2001. Sehr interessant war der Vortrag am 8. November 2001 zum EURO, den wir gemeinsam mit dem Katholischen Familienverband Luttach und der Raiffeisenkasse organisiert haben: Dabei wurden die vielen Zuhörer über die verschiedensten Details des neuen Geldes, welches uns im Neuen Jahr erwartet, aufs Genaueste von einem Spezialisten der Raiffeisenkasse unterrichtet.

Unterm Jahr wurden auch heuer wiederum eine Mai-, Oktober- und Kreuzwegandacht nach Weißenbach organisiert, ebenso ein geselliges Pizzaessen und eine Rodelpartie zur Innerhoferalm.

Unser Ausschuss ist insgesamt sieben Mal zu Sitzungen zusammengetreten.

VEREINE UND VERBÄNDE

Alle Jahre, so auch am heurigen 8. Dezember luden wir alle 60 Jährigen und älteren Luttacher/Innen zur Adventfeier in den Saal des Hallenbades.

Dort hielt uns Hochw. Herr Pfarrer Mag. Josef Campidell eine kurze Andacht mit anschließender Aufführung des Nikolausspiels durch eine Gruppe aus Gais.

Danach gab es noch ein gemütliches Beisammensein mit musikalischer Umrahmung einer Luttacher Bläsergruppe.

Schriftführer
Stephan Enzi



Peter Anton Gruber wurde für 40 Jahr KVW-Mitgliedschaft, Aloisia Gruber geb. Stolzlechner, Ida Oberhollenzer geb. Oberhofer und Heinrich Gasteiger für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt

SSV Taufers Yoseikan Budo

Neu: Yoseikan Cardio Training ®
Ist eine Methode für die persönliche Fitness mit Musik, Selbstverteidigungstechniken und Kalorienverbrennungsgarantie.

Yoseikan Budo Kurse für Kinder in Luttach und Steinhaus

Die Beliebtheit der Sportart Yoseikan Budo für Kinder hat viele Gründe:

- Macht viel Spaß
- Steigert das Selbstbewusstsein
- Fördert die Koordination
- Lernt Disziplin und Fairness
- Baut Aggressionen ab
- Lässt das Gemeinschaftsgefühl wachsen



Infos
Tel. 0474 579 273
Tel. 348 7 096 789

Anonyme Alkoholiker

Wer sind die AA?

Die AA (Anonyme Alkoholiker) sind Männer und Frauen, die entdeckt und eingestanden haben, dass sie ihren Alkoholgenuss nicht mehr unter Kontrolle halten können. Sie haben gelernt, dass sie Tag um Tag ganz ohne Alkohol leben müssen, wenn sie Unheil für sich selbst und die ihnen nahestehenden Menschen vermeiden wollen.

AA ist eine im Jahre 1935 von zwei hoffnungslosen Trinkern in den USA gegründete Gemeinschaft. Sie besteht heute aus über zwei Millionen „trockenen“ Alkoholikern in mehr als 130 Ländern. Überall auf der ganzen Welt bilden sich ständig wachsende AA-Gruppen.

Wir sind keine Weltverbesserer. Wir haben keine politischen oder religiö-

sen Ambitionen. Wir sind mit keiner Partei, keinem Verein und keiner Bewegung irgendwelcher Art verbunden. Wir wollen auch nicht die ganze Welt „trockenlegen“. Wir haben nur ein einziges Ziel:

Wir wollen selbst nüchtern bleiben - und wir wollen anderen Alkoholikern, die bei uns Hilfe suchen, zur Nüchternheit verhelfen.

Uns geht es aber nicht darum, Mitglieder für uns zu werben. Wir drängen auch anderen Menschen nicht unsere Auffassung über das Alkoholproblem auf. Wir versuchen nur, denen beizustehen, die sich an uns wenden.

In der Gemeinschaft der Anonymen Alkoholiker finden sich Männer und Frauen jeden Alters, jeder Nationalität und jeden Standes. Sie kommen aus den verschiedensten sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Ver-

VEREINE UND VERBÄNDE

hältnissen. Viele von ihnen haben viele Jahre lang getrunken, bevor sie einsahen, dass der Alkohol ein Problem für sie geworden war.

„Ich hoffte, dass ich wieder normal trinken könnte,“ erzählt Peter, als er nach seiner Genesung eines Alkoholexzesses entlassen wurde.

„Aber schon nach dem ersten Glas konnte ich wieder nicht mehr aufhören und landete nach kurzer Zeit wieder im Krankenhaus. Erst bei den AA lernte ich, ohne Alkohol zu leben“.

„Ich wusste nicht, was mich bei den AA erwarten würde. Ich hatte schon so viel probiert. Alle wussten so genau, was ich zu tun hatte. Psychiater und Psychologen wühlten in meiner Kindheit und halfen mir die tausend Gründe meines Trinkens einzureden.“

„Sozialinstitutionen sagten mir, was ich zu tun und zu lassen hätte. Die Verwandtschaft kam mit Ratschlägen. Ich wurde kontrolliert. - Doch ich trank weiter.

Ein Bier würde man mir ja vergönnen. Aber nie blieb es bei diesem einem Bier oder Glas, es wurde immer ein Vollrausch daraus. Bei den AA aber hörte ich Geschichten, die meiner ähnlich waren. Niemand sagte mir, was zu tun sei.

Ich erfuhr nur, wie andere ihr Problem lösten. Ich bin Alkoholiker oder alkoholkrank und kann deshalb keinen Alkohol trinken. Das war es! Nicht, die Kindheit, die Frau, die Gesellschaft - und ich war nicht allein“.

„Man fragte nicht, wer ich sei, woher

ich komme, nach Beruf und Familie. Ich brauchte nur zu erzählen oder zu schweigen. Am Anfang schwieg ich, doch später konnte ich reden. Über meine Probleme. Hier wurde ich verstanden, hier waren echte Profis. Kein Arzt, kein Priester und kein Sozialhelfer war darunter. Von denen hatte ich genug. Ich brauchte nur Peter, der Alkoholiker zu sein. Ich konnte über meine Fehler reden - niemand verbesserte mich. Nicht einmal meine Frau brauchte anwesend zu sein, Gott sei Dank, die wusste sowieso alles immer besser.“

„Ich brauchte nicht mehr zu lügen. Wie habe ich doch Arzt und Sozialhelfer angelogen, meine Frau beschwindelt. Es ist schön, nicht mehr lügen zu müssen“.

„Ich war heimliche Trinkerin. Musste meine Flaschen verstecken und höllisch aufpassen, dass mein Alkoholproblem nicht an die Öffentlichkeit gelangte,“ erzählt Annemarie, eine Mutter und Hausfrau.

„Heute bin ich glücklich, diese Gruppe gefunden zu haben. Dort fühle ich mich wohl. Nichts von unseren Gesprächen kommt an die Öffentlichkeit. Meine Anonymität ist gewahrt. Niemand erzählt, dass ich dabei bin und ein Alkoholproblem hatte.“

„Wir gaben zu, dass wir dem Alkohol gegenüber machtlos sind - und unser Leben nicht mehr meistern konnten,“ heißt es im ersten der zwölf Schritte.

„Auch mein Leben war zerstört,“ meint Bernd. „Scheidung, Gefängnis und Verlust des Arbeitsplatzes, waren die Folgen meines ständigen Sau-

fens. In AA habe ich gelernt, mit dem Leben umzugehen. Habe heute einen tollen Beruf und bin wieder verheiratet“.

Diese und tausend andere Geschichten kann man bei den Anonymen Alkoholikern hören.

Wo kann man uns finden?

Schon seit über 25 Jahren arbeiten die Anonymen Alkoholiker in Südtirol. Sie treffen sich zu den verschiedensten Meetings:

In Bruneck
Mittwochs um 20.00 Uhr
Donnerstags um 20.00 Uhr
Samstags um 14.00 Uhr
Im Seeböckhaus in der Oberstadt

Am Montag um 20.00 Uhr
in der alten Feuerwehrrhalle für
Nichtraucher.

Wenn auch Du nicht mehr weiter weißt, ruf doch einmal an:

Tel. 0474 411 075 - Helga
Tel. 0474 551 070 - Adolf
Tel. 0474 550 695 - Hubert
Tel. 335 6 555796 - Mike

Alkoholismus ist eine Familienkrankheit. Wie oft weiß sich der Ehepartner nicht mehr zu helfen und geht dabei zu Grunde.

Auch die Angehörigen treffen sich zu Gesprächen wie die AA. Sie nennen sich AL-ANON

Tel. 0474 410 723 - Emmi
Tel. 0474 944 695 - Margareth

Jugenddienst Dekanat Taufers

Der Jugenddienst hat das neue Jahresprogramm ausgearbeitet, das wiederum sehr abwechslungsreich und vielfältig ausgefallen ist. Es ist wohl für jeden einiges dabei!

Zu den einzelnen Veranstaltungen sind sowohl Jugendliche als auch Erwachsene herzlich eingeladen!! Hier ein Überblick über die geplanten Tätigkeiten:

Bereich: Religiöse Veranstaltungen

- Osterfeier der Jugend des Dekanates (07.04.02)
- Jugendwallfahrt nach Hl. Geist (15.09.02)
- Portiunkula- und Franziskustage am Tobl (August u. Oktober)
- Silvesterfeier in Hl. Geist (31.12.02)
- Berufungsgeschichten erfahren (Klausur am Tobl)
- Wochenende in Völs (09.-10.03.02)
- Morgenlob (13.07.02)
- Konzert der Jugendchöre des Dekanates in Uttenheim (Februar)
- Jugendsonntag (mit P. Juan, 10.11.02)
- Abend „Kinder- und Jugendgottesdienste gestalten“ mit Klara Klapfer (31.01.02)
- Abend mit Diakon Martin Kammerer (18.01.02)

Bereich: Weiterbildung

- Erste-Hilfe-Kurs (Februar)
- Spieleseminar in Steinhaus, Gesellschaftsspiele in Taufers (Jänner)
- Window-Color-Kurs mit Karin Neumair verbunden mit geselligem Mitarbeitertreffen in Lutlach (07.03.02)
- Ehevorbereitungskurse (März u. Oktober 02)
- Jobbörse
- Treffen der SKJ-, Jungschar- und Pfadfinderleiter auf Dekanats Ebene

- Seminar für Jugendvertreter im PGR mit Eugen Runggaldier (26.02.02)

Bereich: Soziale Initiativen

- Gesprächsabend über Weltreligionen in St. Johann und Gais (März)
- Gesprächsabend über „Feierkultur“ mit Herbert Denicolò in Taufers (in Zusammenarbeit mit dem Weiterbildungsausschuss im PGR, 12.04.02)
- Besuch im Haus Emmaus in Leifers (Juni)
- Aktion der Jugenddienste Südtirols zum Thema „Sucht“ (Jänner-Februar)
- Thema Alkohol: Teststrecke (in Zusammenarbeit mit den versch. Vereinen, Mai)
- „Randexistenzen“ - Begegnung mit P. Juan

Bereich: Geselliges

- Tanzkurs mit modernen Tänzen und abschließender JD-Party/Fete in Taufers (April)
- Dekanats-Ministranten-Nachmittag (25.05.02)
- Veranstaltung für Gefirmte (Mai)
- Wetten dass...? (September)
- Sternsingtreffen in Brixen (13.01.02)
- Ministrantenfest im Vinzentinum in Brixen (01.05.02)

Jugenddienst-Büro Tel. 0474 678 119

... Öffnungszeiten ...

Montag · Mittwoch

Donnerstag · Freitag

8.30 - 12.00 und 14.00 - 18.30 Uhr

Dienstag · Sonntag

geschlossen

Samstag

8.30 - 12.00 Uhr

Jugendtreff St. Johann

Ein Mitglied berichtet

Mit diesem Artikel möchte ich einige der ersten Erlebnisse als Mitglied des Jugendtreffs St. Johann darstellen.

Es waren 8 junge Menschen, die mit ihren eigenen Überzeugungen und neuen Vorstellungen ins Team eintraten und aktiv mitarbeiten wollten, um den anderen Jugendlichen unseres Dorfes zu zeigen, dass das Zusammensein von Jugendlichen etwas sehr Schönes sein könnte. Dabei kann man in einem Team mitarbeiten, die eigenen Interessen verwirklichen, Vorstellungen einbringen und mit Jugendlichen zusammensein.

Ich selbst bin auch ein „neues“ Teammitglied und möchte dem gesamten Ahrntal das berichten, was ich im letzten Jahr so erlebt habe.

Mit großer Überzeugung ging ich ungefähr vor einem Jahr zur ersten Sitzung und da wurde ich sehr freundlich aufgenommen. Dann aber begann der Ernst, jeden Monat sollte man zu den Sitzungen erscheinen und Aufsichten machen, die man selbst aussuchen durfte. Doch alle neuen Mitglieder mussten ihre erste Aufsicht mit einem „älteren“ Teammitglied machen, dann durfte man die weiteren Aufsichten auch mit den neuen Teammitgliedern zusammen gestalten. Bei den Planungen von Veranstaltungen durften alle Teammitglieder mithelfen und neue Sachen planen, die die Veranstaltungen interessanter machen sollten.

Die Sommerpause hat das Team im Juni begonnen und Mitte September beendet und nun möchten wir mit

VEREINE UND VERBÄNDE

viel Schwung und neuer Power weitermachen und einiges neu und interessanter machen.

Das Team besteht aus 16 jungen Personen, die sich die Aufgaben teilen.

Das Team versucht jeden Monat etwas Interessantes für die Jugendlichen zu veranstalten wie z. B. Partys, Filmnächte, Vorträge oder verschiedene Kurse. Dies gelingt uns nicht immer, aber im heurigen Jahr möchten wir versuchen dies zu verwirklichen.

Unsere größeren Veranstaltungen des letzten Jahres waren folgende: Ende Oktober wurde eine Halloween-Party veranstaltet.

Um Fasching veranstalteten wir eine Faschingsparty für die Mittelschüler. Es wurden auch einige Filmabende und eine große Filmnacht veranstaltet, bei denen einige neue Filme präsentiert wurden.

Veranstaltungen fanden auch außerhalb des Jugendraumes statt.

Wie jedes Jahr am Heiligen Abend nach der Christmette verkaufen die Teammitglieder Glühwein und Tee gegen eine freiwillige Spende am Kirchplatz. Die Vorbereitungen dieser Getränke werden auch von allen Teammitgliedern gemeinsam verrichtet.

Wir nahmen auch beim Bonsaibaum Verkaufen teil, für die Südtiroler Aidshilfe.

Einen Tag der offenen Tür hatten wir auch organisiert für alle Eltern der Jugendlichen aus St. Johann, diesen setzen wir an einem Sonntag-



Jugendliche bei einer Wanderung

nachmittag fest, an diesem Nachmittag konnten sich die Eltern Informationen einholen, wie es im Jugendtreff - St.Johann so vor sich geht.

Die übrige Zeit hatten wir unsere Öffnungszeiten ganz einfach gestaltet, wenn keine Party oder Filmnacht angesagt waren.

Mit den Einnahmen, die wir bei den Öffnungszeiten, den freiwilligen Spenden und von dem Beiträgen der Gemeinde und anderen bekamen, kauften wir uns letztes Jahr ein neues Fernsehgerät und einen Videorecorder, mit dem die Filmabende gemacht werden.

Damit die Arbeiten auch ein wenig belohnt wurden, unternahmen wir auch einiges.

Wir machten auch mal ein Nachtdeln, nur mit den Teammitgliedern, dies war sehr lustig.

Vor Beginn der Sommerpause machten wir ein Herz-Jesu-Feuer.

Unser Team verrichtet jeden Monat die Putzarbeiten selbst. Dazu wurde ein spezieller Putzplan ausgearbeitet, mit diesem klappt es sehr gut.

Letztes Jahr haben wir unsere Räumlichkeiten ein wenig farblicher gestaltet, mit diesen neuen Farben bekam der Jugendtreff - St.Johann ein neues Gesicht.

Wir hatten Mitte September eine Sitzung, bei der wir uns entschieden haben, andere Jugendliche aufzufordern zu uns ins Team zu kommen, aber wir möchten auch zahlreiche Jugendliche einladen unsere Räumlichkeiten zu nutzen und zu den Öffnungszeiten zu kommen und sich mit anderen Jugendlichen zu treffen und einige nette, lustige oder unterhaltungsreiche Abende zu führen.

Wir freuen uns auf das Kommen vieler Jugendlichen.

Ingrid Gasteiger, 17 Jahre

Ski Klub Ahrntal

Spaß am Rennsport

Nach den Neuwahlen bzw. der Umstrukturierung des Ausschusses wurden die Aufgaben neu verteilt. Trainer und Verantwortlicher für den gesamten Trainingsbereich unserer Jugend war nun Michael Hofer. Weiters gehörten zum Trainerteam: Kofler Ingemar, Maurberger Peter, Innerhofer Josef, Crazzolara Noemi und Niederkofler Andreas (Trockentraining).

Unter dem Motto „Spaß am Rennsport“ sind wir in die letztjährige Rennsaison gestartet. Den Kindern sollte neben der Härte des Wettkampfsportes auch die Freude am Skifahren vermittelt werden. Voller Zuversicht sind alle Athleten in die neue Wettkampfsaison gegangen und haben erfolgreich und mit guten Platzierungen abgeschlossen.

Zur Leistungsbilanz der Athleten:

- Reinhard Leiter versuchte mit guten Leistungen in den Fis-Rennen, wieder den Sprung in den Nationalkader zu schaffen. Trotz guter Platzierungen (Fis-Rennen und Italienmeisterschaft) aber auch einigem Pech (Schulterverletzung) wurde er für die Nationalmannschaft nicht mehr berücksichtigt.
- Roman Hofer wurde nach bestandener Aufnahmeprüfung ebenso wie Wolfgang Hofer in die Sportoberschule Mals aufgenommen. Roman war bei vielen Fis-Rennen im Einsatz und sammelte erste Erfahrung und erste Fis-Punkte.
- Birgit Innerhofer und Judith Plankensteiner gingen auch erstmals in der Jugendklasse (Sparkassenserie) an den Start und können mit mittelmäßigen Leistungen auf die Saison zurückblicken.

- In der Altersklasse Grand-Prix-Raiffeisen (11-14jährige), wo man mit 8 Athleten zu den Rennen fuhr (Wolfgang Hofer, Armin König, Patrizia Prenn, Anna Hofer, Andrea Obermair, Marian Strauß, Robert Oberhollenzer und Barbara Treyer) wurden teilweise sehr gute bis ausgezeichnete Leistungen erbracht. Schon bei den 6 Ausscheidungsrennen im Bezirk Pustertal wurde ersichtlich, dass man mit der Konkurrenz Schritt halten kann. So sicherte sich der Ski Klub Ahrntal 5mal den Tagessieg mit Tagesbestzeit (4x Wolfgang Hofer, 1x Armin König) und weitere Spitzenplätze in den jeweiligen Kategorien.

Bei der darauffolgenden Landesmeisterschaft, zu der wir mit 6 Sportlern fahren durften (Marian Strauß und Andrea Obermair haben die Qualifikation nur knapp verpasst), konnten wir 2 Landesmeistertitel sowie einen Vizelandesmeistertitel holen.

Einige Ergebnisse in der Übersicht:
 König Armin 1. Riesentorlauf
 5. Super-G
 11. Slalom

Hofer Wolfgang 3. Riesentorlauf
 6. Super-G
 2. Slalom

Hofer Anna 1. Riesentorlauf
 11. Super-G
 4. Slalom

Barbara Treyer 9. Riesentorlauf
 Bei der Mannschaftswertung der Landesmeisterschaft am Kronplatz landeten wir auf Platz 2 mit nur einer Hundertstelsekunde Rückstand auf die Sieger, dem SC Gröden.

Armin König, Wolfgang und Anna Hofer qualifizierten sich, dank der guten Leistungen bei der Landes-

meistererschaft für die Italienmeisterschaft in Alleghe. Leider stürzte Wolfgang Hofer beim Skitraining in Mals und brach sich den Unterschenkel. Auf ihn mussten wir bei der Italienmeisterschaft leider verzichten. (Die Verletzung ist mittlerweile gut verheilt und er steht wieder im Skitraining.)

Anna Hofer ging in Alleghe grippegeschwächt an den Start und erreichte trotzdem den 15. Rang im Riestentorlauf. In den anderen Disziplinen konnte sie jedoch ihre Leistungen nicht mehr bestätigen. Armin König belegte den guten 5. Platz im Riesentorlauf und im Super G. Weiters bestätigte Armin seine gute Form bei der Pinnochio-Italienmeisterschaft sowie beim internationalen Pinnochio-Rennen, wo der Sieg jeweils an ihn ging und er sich neben berühmten Skisportlern wie Deborah Compagnoni (1985), Janica Kostelic (1995) oder Jure Kosir (1985) in die Siegerliste eintragen durfte.

- Auch in der VSS-Gruppe wurde mit viel Fleiß und Ausdauer gearbeitet. Bei diesen Kindern von 8-11 Jahren wurde der Schwerpunkt auf das Erlernen des Skifahrens gelegt, wobei Spaß und Spiel nie zu kurz kamen. Alle Kinder waren mit Begeisterung dabei. In den Zonenrennen wurden hervorragende Leistungen gezeigt, was bei der Landesmeisterschaft leider nicht mehr so gelang.
- Für die ganz jungen Skifahrer von 4-8 Jahren wurde ein bis zweimal wöchentlich ein Skitraining angeboten, das von sehr vielen mit Freude und Spaß genutzt wurde. Zudem sei erwähnt, dass unsere Jugendförderung auf sehr guten Beinen steht und dass ausgezeichnete Schu-

VEREINE UND VERBÄNDE

lungensarbeit seitens aller Trainer gemacht wird. Darauf legen wir großen Wert und sind vom hohen sportlichen Niveau begeistert. Allen Trainern gilt ein großes Lob und ein aufrichtiger Dank, ebenso wie Hermann Niederkofler, der unsere Athleten den ganzen Winter über zum Training gefahren hat.

Für die neue Skisaison konnten wir Reinhard Leiter, nach seinem Rücktritt vom aktiven Rennsport, als neuen Trainer beim Ski Klub Ahrntal gewinnen. Seit Juli wird bereits tüchtige Vorbereitungsarbeit geleistet und wir gehen mit Zuversicht und einem guten Gefühl in die neue Wettkampfsaison.

Im Namen aller Ski Klub Mitglieder bedanken wir uns vor allem für den hohen Konsens und der vollen Akzeptanz seitens der Ahrntaler Bürger, den sie dem Sport allgemein und im Besonderen dem „Ski Alpinen Sport“ zollen.

Ein herzlicher Dank gilt all unseren Sponsoren, insbesondere der Gemeinde Ahrntal für die finanzielle Unterstützung, sowie den Ski-Anlagenbetreibern im Tauferer-Ahrntal. Ohne Sie gebe es sicherlich nicht diese Erfolgsbilanz.

Der größte Dank und die größte Anerkennung gilt aber unseren Athleten, die mit viel Fleiß und Ausdauer diesen Sport betreiben und den Namen unseres Tales ins In- und Ausland hinaustragen. Wir wünschen ihnen viel Glück, und dass sie die Freude am Skisport beibehalten.

Verantwortlicher
Michael Hofer



Pinnocchio Finale International im Alleghe
1. König Armin (Ahrntal) · 2. Ratkic Ivan (Cro) · 3. Herzog Mario (Aut)

Biene grenzenlos - ein erfolgreiches EU-Projekt

Aus der Vision, der Bienenzucht eine Perspektive zu geben, wurde ein Pilotprojekt, das für andere Vorhaben Modellcharakter hat.

Der Wanderlehrer und Sachverständige für Bienenzucht an der Landwirtschaftsschule Dietenheim, Heinrich Gufler, hatte sich zum Ziel gesetzt, den Imkern Hilfe und Unterstützung in ihrer Arbeit zu bieten. Dabei hat er durch die guten Kontakte zum Imkerbezirk Tauferer-Ahrntal im dortigen Obmann Micha-

el Plankensteiner und dem gesamten Ausschuss Befürworter gefunden, die von der Sache zu begeistern waren. Dabei sollten die bestehenden Verbindungen des Tauferer-Ahrntales mit dem Zillertal ausgenutzt werden. Konnte man ja auf die einige Zeit zurückliegenden guten Kontakte zum leider zu früh verstorbenen Bürgermeister von Finkenberg und Imkerfachmann Wilhelm Haag verweisen.

Die etwas wage Idee wurde den Lan-

VEREINE UND VERBÄNDE

despolitikern und den zuständigen Beamten vorgetragen. Diese unterstützten den Gedanken und sahen die Voraussetzungen für ein EU-Projekt gegeben.

Der seinerzeitige Landesrat für Landwirtschaft Sepp Mayr und in besonderer Weise der Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder waren dem Anliegen zugetan und bei der Weichenstellung behilflich. Durch den Nachfolger als Landesrat für Landwirtschaft Hans Berger, selbst ein Tauferer, kamen die Imker der Politik noch ein bisschen näher.

Um uns aus den Startlöchern zu helfen, bedurfte es auch der Unterstützung von Abteilungsdirektor DDr. Karl Rainer, Ressortdirektor Dr. Heinz Holzer, Dr. Wolfgang Bauer vom Amt für europäische Integration sowie Frau Dr. Caminades. Hilfestellung bot auch Amtsdirektor Dr. Claudio Sordini und Herr P. a. Hartmann Willeit vom Amt für Tierzucht. Als ständiger Betreuer und Begleiter fungierte dann Jürgen Thomaseth vom genannten Amt. Die Projekterstellung hatte dankenswerterweise Dr. Georg Kronbichler von der Landwirtschaftsschule Dietenheim übernommen. Von dort kam auch Unterstützung durch den Direktor Dr. Reinhard Bachmann. Im Organisationskomitee arbeiteten neben Obmann Michael Plankensteiner, Heinrich Gufler, Hans Leiter, Walter Mittermair und Richard Furggler mit. Nun ist die Arbeit auf Südtiroler und Nordtiroler Seite abgeschlossen.

Als Schwerpunkte des Projektes können folgende angeführt werden:

- Die Kontakte und der Gedankenaustausch mit den Zillertaler Imkern
- Die Arbeit mit den Schulkindern

der Grund und- und Mittelschulen durch den Obmannstellvertreter Johann Leiter

- Die Errichtung und Einbindung der Carnica-Reinzucht-Belegstelle in Weißenbach im Ahrntal in das Projekt
- Die Weiterbildung der Imker
- Das Aufmerksammachen auf den Wert der Biene für die Umwelt und den Wert des Honigs für die Ernährung

Unter diesen Vorgaben war es selbstverständlich, dass der Obmann der Zillertaler Imker/innen im Rahmen der Ambrosiusfeier am 6. Dezember 1998 in Sand die Imkerei im Zillertal vorstellte. Umgekehrt konnte Heinrich Gufler am 9. Oktober 1999 in Stumm im Zillertal das Imkern in Südtirol und besonders im Tauferer Ahrntal bekannt machen.

In einem gemeinsamen Prospekt wurde kurz das Projekt und das Leben der Biene im Kreislauf der Natur vorgestellt. Zur Vertiefung der Kontakte fanden gegenseitige Besuche statt, eine Lehrfahrt ins Zillertal am 16. Mai 1999 und am 19. Juli der Gengenbesuch ins Ahrntal.

In der Weiterbildung wurden Vorträge von Dr. Gerhard Liebig, Dr. Manfred Weisbarth (Honig in der Alternativmedizin), ein Honigseminar mit Ing. Hans Trenkwald, ein Vortrag von Arch. Rudolf Mauthe (Nist-, Schwarm- und Drohnensammelplätze der Honigbiene) und ein Abend mit Klaus Danzl angeboten. Weiters ein Vortrag von Karl Kies zum Thema „Entwicklungstendenzen bei Beuten und Rähmchen“.

Zum großen Renner wurden die Arbeiten mit den Schülern, organisiert und in fachkundiger Weise durchgeführt von Hans Leiter, Bezirksob-

mann-Stellvertreter und ein großer Kenner der Materie.

„ . . . die Kinder und Jugendlichen waren mit ehrlichem Interesse, mit Neugier und Freude bei der Sache. Vor allem aber haben die Lehrpersonen das Projekt mit Überzeugung mit getragen, haben sich mit viel Idealismus eingearbeitet und können das Anliegen nun allein weiter tragen. In vielen Schulen sind jetzt richtige Bienenexperten unterwegs“, so das Resümee. Umgekehrt konnte die Schuldirektorin Dr. Erna Holzer Herrn Hans Leiter bestätigen, dass es ihm gelungen ist, durch das Projekt „Biene grenzenlos“ bei den Schülerinnen und Schülern „grenzenlose Begeisterung“ hervorzurufen. Die Schülerinnen und Schüler waren dann auch bei der Abschlussveranstaltung die Hauptakteure.

Vom Donnerstag, 11. bis Samstag 13. Mai 2000 erstreckten sich die Veranstaltungen zum Abschluss des Projektes „Biene grenzenlos“. Das Organisationskomitee hatte zusammen mit der Lehrerschaft und anderen fleißigen Imkern Interessantes vorbereitet: die Ausstellung von Schülerzeichnungen, eine Geräteschau, einen Schaustock im Freien, die Gewinnung und Verarbeitung von Honig und Wachs. Kunstlehrer Josef Steger, von der Schule für mehrere Stunden für das Projekt zur Verfügung gestellt, leistete gute Dienste bei der Gestaltung der Ausstellung.

An den Vormittagen des Donnerstag und Freitag konnten die Schüler/innen nicht nur die Ausstellungstücke betrachten, sondern auch Hand anlegen beim Schleudern, Wachs gießen und andern Arbeiten. Besonderen Reiz übte das Kerzen gießen aus, das unter der fachkundi-

VEREINE UND VERBÄNDE

gen Leitung von Imker Josef Seeber begeistert mit verfolgt wurde.

An den Nachmittagen kamen auch Erwachsene, um sich über die Imkerei informieren zu lassen.

Bereits am Vorabend des Ausstellungsbeginnes konnte dem Landeshauptmann von Südtirol, Dr. Luis Durnwalder, das Ergebnis der Projektarbeit gezeigt werden.

Am Freitagabend war Information für die Imker angesagt. Klaus Danzl mit Gattin Martina aus Schwaz verstand es, mit seinem Vortrag über „Produktvielfalt - ein Muss der Zeit“ und der Vorstellung seiner Produkte, die Imker zu begeistern. Imker/innen und andere Zuhörer nützten dann auch die Gelegenheit, Verschiedenes zu kaufen und Rezepte mitzunehmen. Im Anschluss an die Veranstaltung wurden im Rahmen eines Buffets Milchprodukte, vom Milchhof SENNI (Bruneck) zur Verfügung gestellt, angeboten.

Am Samstagvormittag gab es dann den eigentlichen Festakt. Dazu konnte der Bezirksobmann Michael Plankensteiner neben den Schülern der Mittelschule St. Johann und einigen von auswärts und den Lehrern eine Reihe von Ehrengästen begrüßen: den Nordtiroler Landesobmann Kurt Oberthaler mit Gattin, dessen Stellvertreter Albrecht Harder mit Gattin, den Vizebürgermeister von Zell am Ziller und Hauptschuldirektor Anton Kraindl, den Obmann der Zillertaler Imker Gerhard Oberdacher, seinen Stellvertreter Stefan Binder und das Ausschußmitglied Herbert Holzer. Von Südtiroler Seite waren vertreten der Bundesobmann Hubert Außerer, sein Stellvertreter Josef Kapfinger, Jürgen Thomaseth



Gruppenfoto der Imker/innen aus dem Tauferer Ahrntal auf der Hundsköhle

vom Amt für Tierzucht, die Schuldirektoren Dr. Erna Holzer und Dr. Manfred Niederbacher (Sand in Taufers und St. Johann) und der Vizebürgermeister der Gemeinde Ahrntal Dr. Josef Kirchler.

Neben den Gruß- und Dankesworten fand bei den Schülern die Verlosung interessanter Preise am meisten Anklang. Eine Glücksfee zog aus den richtig ausgefüllten Quizbögen die glücklichen Gewinner.

Mit der festen Überzeugung, die EU-Förderung von ca. 60 Millionen Lire hier sinnvoll eingesetzt zu haben und einem Dank an alle wurde der Festakt, musikalisch umrahmt von den beiden Schülern Markus und Markus, bei einem Imbiss abgeschlossen.

Die Fahrt zum Imkerkongress nach Tramin rundete die Weiterbildung der Ahrntaler und Tauferer Imker/innen ab.

Am 24. Juni 2001 fand in Stumm/Zillertal die Abschlussveranstaltung für die Zillertaler Imkerschaft statt. Das Organisationskomitee des Tauferer Ahrntales war mit fünf Personen dabei.

Am 29. Juli 2001 trafen sich 30 Zillertaler und Ahrntaler Imker/innen auf der Hundsköhle im hintersten Prettau.

An alle Gönner und Förderer, auch an die Gemeinden Ahrntal und Sand in Taufers für die finanzielle Unterstützung, ergeht ein herzliches Dankeschön.

Bezirksobmann
Michael Plankensteiner

Schriftführer
Richard Furggler

MITTEILUNGEN UND INFOS

FEUERWEHR NOTRUF



Die Feuerwehr kann im Notfall über die Nr. 115 alarmiert werden (ohne Vorwahl).

Alarmierung über den Feuerwehr-Notruf 115.

Die Notrufnummer soll bei jedem Telefon notiert werden.

Die Notrufnummer wählen, warten bis die Verbindung zur Notrufstelle hergestellt ist!

Langsam und deutlich sprechen! Notwendig sind genaue und vollständige Angaben.

Die Meldung muss folgende Angaben beinhalten:

- WER meldet? Name des Anrufers
- WAS ist passiert? Brand, Unfall . . .
- WO wird die Feuerwehr gebraucht? (Ort, Anschrift, Anfahrt)
- WIE ist die Lage? (eingeschlossene Personen, Verletzte, Pflegeheim)

Für eventuelle Rückfragen der Feuerwehr geben Sie Ihre Telefonnummer bekannt!

Warten Sie bis zum Eintreffen der Feuerwehr!

Alarmieren Sie die Feuerwehr auch bei Brandverdacht!

Verlassen Sie sich nicht, dass bereits andere die Feuerwehr alarmiert haben!

MITTEILUNGSBLATT JUNIAUSGABE

Für unsere Juniausgabe wurde der Termin für die Berichtabgabe auf 20. Mai 2002 festgelegt.

Wir ersuchen unsere Schreiberinnen und Schreiber die Berichte möglichst auf Diskette bei Herrn Walter Oberhollenzer, Rathaus 1. Stock zu hinterlegen.

Selbstverständlich können Berichte an folgende Adresse gemailt werden:

walter.ahrntal@gvcc.net

Kleiderkammer

sowie Sammelstelle für gebrauchte Wertgegenstände

Es wird bekanntgegeben, dass in nächster Zukunft im Pfisterhaus Steinhaus (Gebäude gegenüber dem Kornkasten bzw. ital. Post) eine Kleiderkammer entsteht, und zwar für gebrauchte Kleidungsstücke sowie Schuhe in noch gut erhaltenem Zustand.

Auch wird in Steinhaus eine Sammelstelle für gebrauchte, entbehrbare Wertgegenstände (außer Möbel!) errichtet. Die Bevölkerung wird gebeten, von diesen Einrichtungen Gebrauch zu machen.

Nähere Informationen erteilt der KVW Steinhaus und St. Johann.

Schenken ist

- Anerkennung geben
- Aufmerksamkeit bekunden
- Besonderheiten honorieren

. . . wenn es wieder Zeit ist, sich bei Ihren Freunden und Familienangehörigen zu bedanken . . .

. . . wenn Sie Ihren Mitarbeitern Ihre besondere Anerkennung zeigen wollen . . .

. . . wenn zwischen Ihnen und Ihren Geschäftspartnern Fairness an oberster Stelle steht . . .

. . . wenn es einfach mal was ganz anderes sein soll . . .

. . . dann sind Sie bei uns richtig!

Wir vom Weltladen Taufers stehen Ihnen zu Fragen über „Fairen Handel“ gerne zur Verfügung, und das bereits seit 13 Jahren!

Wählen Sie aus! Werden Sie „Fair-Schenker“!

Weltladen Taufers

. . . Öffnungszeiten . . .

Montag bis Freitag

9.00 - 11.00 und 15.00 - 18.00 Uhr

Samstag und Sonntag:

9.00 - 11.00 Uhr

Als Gemeinschaftsproduktion werden die Theater-Bühnen aus Steinhaus, St. Johann und Weißenbach Mitte Juli 2002 ein Freilichttheater aufführen. Interessierte Personen, die als Spieler auf der Bühne oder in anderen Funktion zum Gelingen dieser Produktion beitragen möchten, wenden sich bitte an:

- TV Steinhaus · Annelies Tasser · Tel. 0474 652 198 (Bürozeiten)
- TV St. Johann · Kerstin Oberleiter · Tel. 0474 671 257
- Gabi König Kirchler · Tel. 0474 671 725

MITTEILUNGEN UND INFOS

SANITÄTSEINHEIT BRUNECK • 39031 BRUNECK • PFLEGEDIENSTSTELLEN IM SPRENGEL I

Ort der Ambulanz	Krankenschwester	Ambulanzzeit	Telefon
Prettau Volksschule	Niederkofler Paula Innerbichler	Mo, Mi und Fr 9.30 - 10.00	0474 654 150
St. Peter Volksschule	Ladstätter Ingrid Pareiner	Di und Do 9.30 - 10.00	0474 650 314
Steinhaus Volksschule	Enz Verena Oberhollenzer	Mo bis Sa 8.30 - 9.00	0474 652 127
St. Johann Mittelschule	Ludwig Ruth	Mo, Mi, Fr 8.30 - 9.00 Di und Do 15.00 - 15.30	0474 671 606
Weißbach Haus der Vereine	Gartner Manuela Auer	Di und Do 8.30 - 9.00	0474 680 011
Luttach Widum	Gartner Manuela Auer	Mo bis Fr 9.30 - 10.00	0474 671 881
Sand in Taufers Tubris Zentrum	Mittermair Monika Unteregelsbacher Philipp Seeber Annemarie Mittermair	Blutabnahme: Mo - Fr 7.30 - 9.00 Mo bis Fr 9.30 - 10.30 Mo, Mi und Fr 14.30 - 15.00 Sa 8.30 - 9.00	0474 678 865

STUNDENPLAN DER DIENSTHABENDEN SPRENGELÄRZTE

Dr. Hermann LUNGER

Montag
St. Johann · 8.30 - 13.00 Uhr
Tel. 0474 671 239

Dienstag
Prettau · 9.00 - 12.30 Uhr
(außer ersten Dienstag im Monat)
Tel. 0474 654 150

Mittwoch
St. Johann · 8.30 - 13.00 Uhr
Tel. 0474 671 239

Donnerstag
Steinhaus · 9.00 - 12.30 Uhr
Tel. 0474 652 127

Freitag
St. Johann · 8.30 - 13.00 Uhr
Tel. 0474 671 239

Nachmittags in
St. Johann nach Vereinbarung

Dr. Elisabeth HOFER

Montag
Luttach · 8.45 - 12.15 Uhr
Tel. 0474 671 235

Dienstag
Steinhaus · 8.45 - 12.15 Uhr
Tel. 0474 652 127

Mittwoch
Luttach · 8.45 - 12.15 Uhr
Tel. 0474 671 235

Donnerstag
Prettau · 9.00 - 12.00 Uhr
(außer letzten Donnerstag im Monat)
Tel. 0474 654 150

Luttach · 16.00 - 17.00 Uhr
Tel. 0474 671 235

Freitag
Luttach · 8.45 - 12.15 Uhr
Tel. 0474 671 235

Dr. Johann TASSER

Montag
Mühlen · 8.30 - 11.30 Uhr
Tel. 0474 679 000

Dienstag
Steinhaus · 15.00 - 15.30 Uhr
Tel. 0474 652 127

Dienstag
Mühlen · 9.30 - 11.30 Uhr
Tel. 0474 679 000

Mittwoch
Mühlen · 9.30 - 11.30 Uhr
18.00 - 19.00 Uhr
Tel. 0474 679 000

Donnerstag
Mühlen · 8.30 - 11.30 Uhr
Tel. 0474 679 000

Freitag
Mühlen · 8.30 - 11.30 Uhr
Tel. 0474 679 000

MITTEILUNGEN UND INFOS

Schadstoffsammlungen 2002

Die Schadstoffsammlungen für das Jahr 2002 finden an folgenden Tagen statt:

Mittwoch 13.02.2002

Mittwoch 17.04.2002

Mittwoch 12.06.2002

Mittwoch 02.10.2002

und zwar laut folgendem Fahrplan:

St. Peter
Parkplatz Abzweigung Prettau
10.45 - 11.45 Uhr

Steinhaus
Rathaus
12.30 - 13.30 Uhr

St. Johann
Neue Mittelschule
14.00 - 15.00 Uhr
Achtung:
am 02.10.2002 von 13.45 - 14.45 Uhr

Luttach
Feuerwehrhalle
15.30 - 16.30 Uhr
Achtung:
am 02.10.2002 von 15.00 - 16.00 Uhr

Sammlung von Alt- und Bratfett 2002

Jeder Betrieb hat ausnahmslos 3mal jährlich die Möglichkeit Alt- und Bratfette zu entsorgen

1. Termin:
Dienstag 05.02.2002

2. Termin:
Donnerstag 06.06.2002

3. Termin:
Dienstag 08.10.2002

Außerplanmäßige Entsorgungsfahrten im Rahmen des öffentlichen Sammeldienstes sind nur mehr aufgrund schriftlicher Anfrage (Fax: 0472 835 344) und bei einer effektiven Menge von mindestens 150 Litern zu entsorgenden Alt- und Bratfetten möglich.



Gespannt warten wir auf die bevorstehende Prämierung am 31. Jänner 2002:

„Eine Idee für den Naturpark Rieserferner-Ahrn“

Sommerbeschäftigung für Jugendliche

Es ist noch nicht sicher, ob die Gemeindeverwaltung auch im Jahr 2002 die Möglichkeit hat Studenten in den Sommermonaten zu beschäftigen, da die Praktikantenverträge von Seiten der Gewerkschaften aufgekündigt wurden.

Wir sind aber bemüht, eine Form zu suchen um den Jugendlichen eine Sommerbeschäftigung zu ermöglichen.

Interessierte können ihre Bewerbung innerhalb 28. Februar 2002 an die Gemeindeverwaltung schicken.

Wir werden innerhalb 31. März 2002, sofern eine Möglichkeit besteht, die Auslosung vornehmen.

LESERBRIEFE UND TEXTE

Mit Begeisterung
erneut ins Ahrntal!

Zwei runde Jubiläen konnte Frau Marianna Mair Oberkofler mit ihren treuen Gästen Ruth und Gerd Bauersfeld feiern: Zur goldenen Hochzeit kamen heuer „25-Jahre-Stammgast des Ahrntales“ dazu. Der Präsident des Verkehrsvereins David Stolzlechner überreichte einen Kupferteller mit Urkunde, auch die Musikkapelle von St. Johann ehrte den Gast mit einem Geschenk, war er doch über all die Jahre begeisterter Zuhörer und auch Gönner. Gerd durfte selbst den Taktstock übernehmen, die Musiker überbrachten auf diese Weise ihr Dankeschön.



Ruth und Gerd Bauersfeld

Berge, Almhüten, blühende Wiesen, interessante Menschen, Sprache und Lebensgewohnheiten: Alles hat das Ehepaar erkundet und lieb gewon-

nen, das Tal hat viel Schönes erhalten und zieht deshalb magisch an. Ein Wunsch blieb leider versagt: Der Schwarzenstein unter Führung des

bekannten Adolf Kröll blieb ein lang gehegtes Ziel.

Marianna Voppichler

Kindheitserinnerungen an Weihnachten

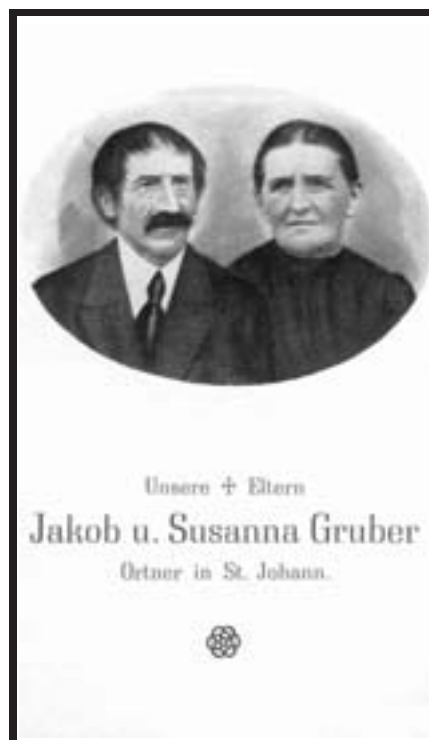
Meiner Kindheit schönstes Fest
war Weihnachten.

Die Erinnerung daran
wärmt heut mit noch das Herz.

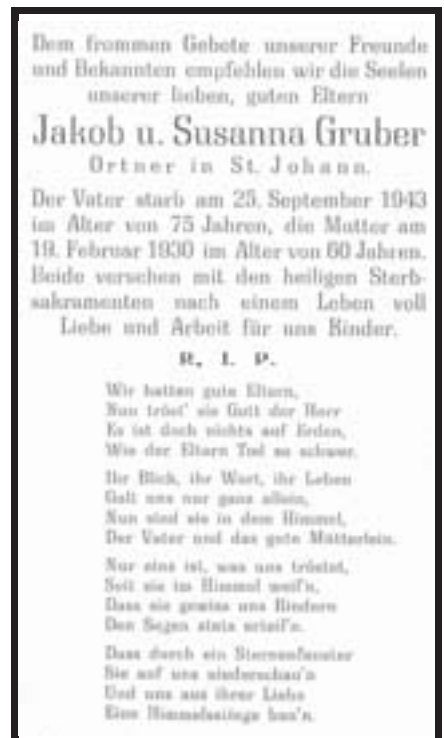
Ich denk der reinen Freude,
des Lichts,
des Wunders
und wünschte,
nochmals Kind zu sein.

Und: Bin ich's nicht,
wenn liebend ich und glaubend
mich der Weihnacht öffne,
der Begegnung
zwischen Gott und Mensch?

Elmar Oberkofler



Unsere + Eltern
Jakob u. Susanna Gruber
Ortner in St. Johann.



Die Eltern vom Ortnerhof in St. Johann

CHRONIK

Vor 60 Jahren

So wie in den Jahren 1994 bis 1998 im Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal über die gefallen und vermissten Soldaten des Ersten Weltkrieges aus der Gemeinde Ahrntal berichtet wurde, so soll heuer und in den nächsten vier Jahren der Ahrntaler, die aus dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr heimgekehrt sind und ihr junges Leben lassen mussten, berichtet werden.

Nachdem das römische Parlament 2001 beschlossen hat, auch italienische Soldaten nach Afghanistan zu entsenden, sobald dies erforderlich sein soll, ist auch vielen Menschen der jüngeren Generation bewusst geworden, was dies für jeden jungen Soldaten bedeuten kann. Dadurch wird so manchem sicher bewusst, wie schwer es manchem Ahrntaler damals angekommen sein mag, in den Krieg zu ziehen.

Man kann das Opfer dieser vielen jungen Ahrntaler sicher am besten würdigen, wenn man ihrer immer wieder im Gebete gedenkt und bei den Gedenkfeiern an den Kriegerdenkmälern zu Allerheiligen und am 20. Februar teilnimmt und auch allen noch lebenden Kriegsteilnehmern aus dem Ahrntal Respekt und Ehrfurcht zollt.

Franz Innerbichler

Seit dem Jahre 1940 als vermisst gilt Michael Duregger, geboren am 12.09.1914 vom Urbiler in St. Peter in Ahrn.

Ebenfalls vermisst ist seit dem 16.12.1941 Peter Leiter, geboren am 31.10.



Michael Duregger vom Urbiler in St. Peter



Peter Leiter, Ziehsohn beim Lantler in St. Johann

1910, Ziehsohn beim Lantler am Brunnlegg in St. Johann in Ahrn.

Ernst Innerhofer, Neuhaus in Steinhaus, geboren am 26.07.1914 - gefallen am 29.06.1941 in Russland.

Eduard Enz vom Arzbachhäusl in St. Johann in Ahrn, geboren am 11.09.1918 - gefallen am 27.08.1941 in Jamskoriso (Russland).



Ernst Innerhofer, Neuhaus in Steinhaus



Eduard Enz vom Arzbachhäusl in St. Johann

Siegfried Steger vom Sagiler in St. Peter in Ahrn, geboren am 04.05.1917 - gefallen am 19.09.1941 in Leningrad (Russland).

CHRONIK

Anton Stolzlechner vom Kröll Mühlegg/St. Johann in Ahrn, geboren am 16.01.1914 - gefallen am 21.12.1941 in Russland.

In Prettau
(damals Gemeinde Ahrntal)

Johann Benedikter, Jahrgang 1919
- vermisst seit 1941 an der Eismeerfront.

Lorenz Kammerlander vom Auerhaus, geboren am 10.08.1918 - gefallen am 19.07.1941 in Pultovzy.

Sie mögen in Frieden ruhen!



Christus, dem König
und dem glücklichen Heile empfehlen wir die Seele des
Heimkehrers
Siegfried Steger,
Kapitänleutnant in St. Peter.
Er wurde geboren in St. Peter in Wien am 4. Mai 1917.
Im Januar 1940 folgte er dem Rufe des Führers zum Wehrmacht. Er machte den Heeresausbildung mit, wurde dann in Wehrmacht bei Kessingrad schwer verwundet und half bald darauf in einem Jagareis am 19. September 1941.
Er war ein tüchtiger und sehr fröhlicher Mann.
Sein Andenken bleibt ein gelegenes.
Liebe Eltern und Geschwister lebet wohl!
Ich werd, ihr werdet bitter weinen
Doch ich in fernem Land und Wehr,
Wo nur die stillen Ehre stehen
Da meine Mutter Wehr ist.
Doch einmal kommt der Tod zu allen
Und bricht der Erde sanftes Band,
Wo wäre ich herrlicher gefallen
Mit Heimgang fern für Gott, Heilere und
Mutterlein.

Siegfried Steger vom Sagiler in St. Peter



Anton Stolzlechner vom Kröll in St. Johann

Goldenen Verdienstmedaille des Landes Tirol

Am 12. Oktober 2001 wurde Herr Albert Abfalterer (Fronza Albert) in einer Feier, organisiert vom SVP Ortsausschuss Luttach, im Hotel „Ahrntaler Alpenhof“ in Luttach geehrt. Anlass dazu war seine Auszeichnung mit der Goldenen Verdienstmedaille des Landes Tirol, welche ihm am 15. August 2001 in Innsbruck feierlich überreicht wurde.

Herr Landesrat Hans Berger hat die Verdienste des Herrn Albert Abfalterer in seiner Laudatio in passenden Worten gewürdigt.

Herr Regionalratspräsident Dr. Franz Pahl sprach über die historische und kulturelle Gemeinsamkeit in Gesamt Tirol und gratulierte Herrn Albert Abfalterer für seine Auszeichnung.

Auch Herr Pfarrer Mag. Franz Josef Campidell, Herr Assessor Herrmann Hainz, SVP Ortsobfrau Ruth Kirchner, der Obmann des Ahrntaler Männerchores Geom. Karl Hainz

sowie die Delegierten der Schützenkompanie „Unteres Ahrntal“ und der Freiwilligen Feuerwehr von Luttach dankten Herrn Albert Abfalterer für seine Tätigkeiten.

Das „Tauern Quartett“ hat mit seinen Liedern den Abend musikalisch umrahmt.

Der Kirchenchor von Luttach überraschte Herrn Albert mit einem Ständchen, gratulierte ebenfalls zur Auszeichnung und dankte ihm für die langjährige Tätigkeit im Kirchenchor.

Es ist sicherlich interessant den Lebenslauf solcher Personen zu erfahren, zumal sie in vielen Bereichen einen persönlichen Akzent setzen, der sich jahrelang zum Wohle der Gemeinschaft auswirkt und oft erst spät erkannt wird.

So ist Herr Albert Abfalterer, am 16. 01.1930, beim „Fronza“ in Luttach geboren und auch dort aufgewachsen. Er besuchte die ital. Volksschu-

le sowie nebenbei die sog. Katakombenschule, die mit allerlei Gefahren für Schüler, Lehrer und Eltern verbunden war. Schon als junger Bub arbeitete er bei verschiedenen Bauern. Von 1943-46 besuchte er die Hauptschule in Meran und in Salern. Albert fühlte sich aber mehr zu einem Handwerk hingezogen, unterbrach deshalb sein Studium und ging von 1947-50 zur Firma Reichegger in Steinhaus als Tischlerlehrling. Nach dem Militärdienst arbeitete er als Tischler bei seinem Bruder, um dann endlich 1957 im neugebauten Heim einen eigenen Betrieb zu eröffnen (Kunsthandwerk und Bauernmalerei) 1959 heiratete er die „Obersteiner“ Tochter Zäzilia, die ihm 2 Söhne schenkte und auch im heimischen Betrieb fleißig mithalf. Leider verstarb diese im Jahr 1989, worauf er noch 2 Jahre seinen Betrieb alleine weiterführte und endlich in den verdienten Ruhestand trat. Seitdem geht

Albert seinem Hobby als Kunstmaler mit Vorliebe zu Naturlandschaften und Blumen nach. Er hat nicht nur für seine Familie gesorgt, sondern sich vielen Vereinen und Gemeinschaften zur Verfügung gestellt. So war er 56 Jahre lang Sänger im Kirchenchor von Luttlach, 1979 Mitbegründer und seitdem auch aktives Mitglied des Ahrntaler Männerchores. Auch beim „Collegium Musicum“ in Bruneck sang er 10 Jahre lang mit. Als begeisterter Sänger interessierte sich Herr Abfalterer auch für den Neubau der Kirchenorgel von Luttlach und wurde 1992 zum Vorsitzenden des Orgelkomitees gewählt. Gleichzeitig übernahm er auch die Planung und den Umbau der Empore. In seiner 10jährigen Tätigkeit als stellv. Vorsitzender im Vermögensverwaltungsrat der Pfarrei Luttlach hat er sich auch bei den Renovierungsarbeiten an Kirche, Turm und Geläut betätigt. Aber auch 43 Jahre als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr von Luttlach, einige Zeit in der Funktion als stellv. Kommandant, haben ihn in diesem Dienst geprägt. Wofür er auch das Verdienstkreuz in Bronze, Silber und Gold erhielt. Heute, im Ruhestand, ist Herr Albert noch stellvertretender Ehrenkommandant. Auch die Schützen haben es ihm angetan, denn er ist Gründungsmitglied der Schützenkompanie „Unteres Ahrntal“, wurde zum Leutnant gewählt, ist aber aus Zeitmangel nach 10 Jahren aus diesem Verein ausgetreten. Die damalige Begeisterung als Schütze, die Liebe zur Heimat und der Tiroler Idealismus, haben ihm vonseiten der italienischen Behörden einige Unannehmlichkeiten bereitet.

Ruth Kirchler



Landesrat Hans Berger gratuliert Albert Abfalterer

Das Keilbachtal ein Kleinod in der Ahrntaler Berglandschaft

In eine nahezu unberührte Berglandschaft kommt man im „Keilboch“ oberhalb von Steinhaus.

Egon Kühebacher schreibt in seinem Band über den geschichtlich gewachsenen Namen Folgendes: Der Keilbach ist ein rechtsseitiges Nebental des Ahrntales. Der gleichnamige Bach mündet bei Steinhaus in die

Ahr und der Oberlauf bildet die Fraktionsgrenze zwischen St. Johann und St. Jakob. Das Tal zieht sich nordwärts und endet am Keilbachkees. Die gleichnamigen Höfe (Oberkeil und Unterkeil) liegen am Taleingang. Keil(e) findet man als alten Übernamen für Holzhacker. Der Name galt somit ursprünglich für das Gehöft bzw. den Hofbesitzer.

Bis vor ungefähr 20 Jahren war das Tal rege bewirtschaftet. Die Almen und die Bergwiesen wurden im Som-



Die Hütte mit Stall vom „Gölsa Albl“

CHRONIK

mer gemäht und das Vieh wurde aufgetrieben; es waren die Orte, wo die ganze Familie im „Bergmohd“ behilflich war. Neben der landwirtschaftlichen Nutzung verfügt das Hochtal über eine lebendige Kulturgeschichte und über Besonderheiten, die heute nahezu in Vergessenheit geraten sind.

Almwirtschaft

Zwei Almen befinden sich im „Keilboch“: das „Gölsa Abl“ und die „Brunnköfl Hittn“. Die Brunnköflalm ist mit insgesamt 95 ha eine der größten Hochalmen des Ahrntales und ermöglichte aufgrund der großen Höhenunterschiede eine sehr lange Sommerbewirtschaftung, da öfters im Laufe eines Sommers mit dem Vieh weitergefahren wurde. Die Stationen waren „die Iede, die Mittohitte und die Öbohitte“. Seit den achziger Jahren wird aufgrund der veränderten Situation in der Berglandwirtschaft, die Almwirtschaft auf den Auftrieb von Galtvieh beschränkt.



Herrn

David Mölgg

Oberholzer in Steinhausi. A.

Geboren am 14. 11. 1873, gestorben
am 16. 10. 1920 in Steinhaus.

O lieber Vater, ruhe in Frieden!
Vollendet hast den Lauf hienieden
Wir werden betend Dein gedenken,
Zum Himmel unsere Wege lenken
Dort hoffen wir zu finden wieder
Den Vater, Mutter und Gebrüder.

Der 1920 verunglückte
Oberholzerbauer David Mölgg



Der „Gölsa Hansl“,
bekannter Senner im Keilbach

Weitum bekannt und in beiden Almen als Senner tätig, war der „Gölsa Hansl“, der 1972 zwischen „Felgstua“ und „Gölsa Abl“ abstürzte und aufgrund der erlittenen Verletzungen verstarb. Fast genau an der gleichen Stelle stürzte der Oberholzerbauer, David Mölgg, 1920 auf dem Rückweg aus dem Zillertal ab und fand dabei ebenfalls den Tod. Seine Tochter Rosa, die inzwischen 86 Jahre alt ist und in Steinhaus lebt, erinnert sich: „In unserer Familie beim Oberholzer waren damals insgesamt 15 Kinder. Als mein Vater starb, war ich 5 Jahre alt. Mein Vater diente im Ersten Weltkrieg als Soldat. Dabei erlitt er an einem Arm eine Schussverletzung. Diese ist ihm bei seinem Absturz auch zum Verhängnis geworden. Er rutschte im steilen Gelände aus, konnte sich nur kurz mit der verletzten Hand an den Sträuchern festhalten und stürzte in die Tiefe. Seine Begleiter legten den Verletzten in die „Hiesl Kochhütte“. Als dann Stunden später Hilfe eintraf, war der Verletzte gerade verstor-

ben. Ich erinnere mich noch genau, als man unseren Vater tot nach Hause brachte. An dessen Beerdigung kann ich mich nicht mehr erinnern; wahrscheinlich hat man mich als Jüngste dazu gar nicht mitgenommen“.

Grenzübergang

Das Keilbachjöchel (2.847 m) war bis in die fünfziger Jahre ein wichtiger Grenzübergang und eine Verbindung zwischen der hinteren Stilluppe und dem Ahrntal. Viehtriebe haben über diesen Grenzübergang kaum stattgefunden; einmal eignete sich das Jöchel für Viehtriebe nicht und es gab auch nicht die grenzüberschreitende Almbewirtschaftung, wie dies im Krimmler Achental oder im Zillertal der Fall ist.

Wohl aber fand in den Zwischen- und Nachkriegsjahren eine rege Schmugglertätigkeit statt. Obwohl dieser Übergang aufgrund der Höhe und der Unwegsamkeit des Jöchels kein angenehmer war, so bildete er



Das Keilbachjöchel, historischer
Verbindungsweg zwischen der hinteren
Stilluppe und dem Ahrntal

CHRONIK



Der „Liechn Simml“ vor der Kasseler Hütte

für die Schmuggler doch den nahe-
liegenden Weg ins benachbarte
Österreich. Dabei war er bei schlech-
tem Wetter besonders gefürchtet.
Nicht selten verirrten sich die Grenz-
gänger und fanden sich in den steilen
Wänden der Grünen Wand wieder.
Johann Innerbichler, Liechn Sohn
in Steinhaus, verunglückte 1936 an
der Grünen Wand, als er beim
Schmuggeln von starken Schneefäl-
len überrascht zusammen mit dem
„Linta Hansl“ vom Zillertal ins Ahrn-
tal zurückkehren wollte. Als der Be-
gleiter seinen toten Freund sah, kehr-
te er wieder ins Zillertal zurück und
wartete auf besseres Wetter. Vom
Tod des „Liechn Hansl“ erfuhr man
in Steinhaus erst einige Tage später.
Der Oberholzer (verst. 1987) war als
besonders ortskundiger Grenzgänger
bei der schwierigen Bergung dabei.

Nach dem 2. Weltkrieg schmuggelte
man hauptsächlich Wein und
„Zacharie“, nach Österreich, Tabak-
waren und Seidentücher ins Ahrntal.
Übernommen wurden die „Traglan“

bei der Kasseler Hütte. In der Nacht
lieferte man sie an verschiedenen
Orten des Ahrntales ab.

Ein Übernachtungsort, Zwischenla-
ger und Bezugspunkt war stets die
Kasseler Hütte für alle Grenzgänger,
ganz gleich in welchem Auftrag sie
dort unterwegs waren.

Eine besondere Bedeutung erlangte
das Keilbachjöchel unmittelbar nach
Kriegsende. Flüchtende Kriegsteil-
nehmer, vorwiegend deutsche Sold-
aten traten unmittelbar nach Kriegs-
ende den Heimweg über das Jöchel
an. Nicht selten dienten die Berghöfe
und Almen als Zwischenstationen,
Raststätten und Versorgungsstatio-
nen dieser Flüchtlinge. Die Heim-
kehrer wurden bis zum Joch von
ortskundigen Einheimischen geführt.
Natürlich waren viele von ihnen auf
sich allein gestellt.

So fragten zwei Berliner den
„Liechnvout“ Josef Innerbichler
nach dem richtigen Weg über die
Grenze. Ortsunkundig wie sie waren,
stürzte einer der beiden tödlich ab.
Sein Begleiter holte Hilfe und der
Tote wurde zur „Brunnköfl Öbo-
hitte“ gebracht und dort einige Tage
im Stall liegen gelassen. Erst als der

Brunnkofler mit dem Vieh zur Hütte
kam, wurde der Unbekannte unmit-
telbar unterhalb der Hütte begraben.
Ein Holzkreuz aus Birkenholz erin-
nerte an den Verunglückten.

Tatsächlich ist in der Sterbeurkunde
der Gemeinde Ahrntal von einer
unbekannten Person die Rede, die
im August 1949 an den „Wollbach-
jöchern“ umkam. Ob es sich dabei
um den oben beschriebenen Grenz-
gänger handelt, wurde an dieser Stel-
le nicht genauer überprüft. Es könnte
aber durchaus sein, dass der Unbe-
kannte erst im Sommer 1949 ur-
kundlich erfasst wurde, denn im Au-
gust überführte man ihn in seine
Heimat, wie Josef Mölgg, der heutige
Brunnkoflbauer, der erstmals Senner
im Keilbach war, berichtet.

Sommers wie winters wurde das
Keilbachjöchel auch als Übergang für
Wilderer benutzt. Der „Kugl Korl“
war einer der bekanntesten Grenz-
gänger, wenn es darum ging, Gämsen
in der benachbarten Stilluppe aufzu-
spüren.

Einen besonderen Bezug zur Kassler
Hütte pflegte der „Liechn Simbl“.
Öfters im Jahr hielt er sich für längere
Zeit dort auf und war als Wegma-



Die Kasseler Hütte in der hinteren Stilluppe,
erbaut 1926-27, erweitert 1981-82, liegt auf 2.177 m

CHRONIK

cher, Erzähler und Gesellschaftsmensch weitem bekannt. Im Herbst nahm er einige Ziegen mit ins Ahrntal, fütterte sie im Winter durch und nahm sie dann im Frühjahr wieder mit auf die Hütte. Sein Auftreten in den kurzen Lederhosen ließ er sich auch im Winter nicht nehmen.

Heute, so erzählt die Hüttenwirtin von der Kassler Hütte Frau Inge Mair, wird das Keilbachjöchl nur mehr ganz selten begangen.

Kulturlandschaft

Über zwei Besonderheiten, die auch im Ahrntal kaum bekannt sind, verfügt die Kulturlandschaft des Keilbaches: Es sind dies die „Sondsieda“ am Keilbachmoos und die „Löchschochte“, ein Verbindungspfad zwischen den Holzer Klappen und dem hohen Keilbachtal.

Die „Sondsieda“ befinden sich am Anfang des unberührten Keilbachmooses (1.984 m) und bilden ein nahezu unbekanntes aber doch faszinierendes Naturschauspiel in sich: Durch Überdruck erfolgt eine Wasserzufuhr von unten in das Flussbett des ruhig dahinfließenden Keilbaches. Das aufsteigende Wasser schwenkt den Sand des Bachbettes immer wieder nach oben, sodass das Ganze wie siedendes Wasser ausschaut.

Daher wohl auch der Name „Sondsieda“. Da es sich dabei um sauberes und sehr kühles Wasser handelt, wurden sicherlich wichtige Mineralstoffe im Sand abgelagert. Dem Essen des Sandes und dem Trinken dieses Wassers wurde vielleicht gerade deshalb eine bestimmte Heilwirkung nachgesagt.

Seppl, der heutige Brunnkoffbauer, erzählt, dass er seinem kranken Vater Thomas immer wieder Sand vom



Das Keilbachmoos: ein Flecken erhaltene Kulturlandschaft im Keilbach

Keilbachmoos mitbringen musste. Auch der Golser Franz, inzwischen 87 Jahre alt und an den Rollstuhl gefesselt, glaubt immer noch an die Heilwirkung des Sandes.

Ein versteckter Wanderpfad führt von den Holzerböden über die „Holzer Klaffe“ hin zur „Löchschochte“. Dieser Flurname wurde sicherlich von der Eigenart dieses Weges abgeleitet. Durch eine Scharte überquert man die Felsen der „Schlechtwand“ und gelangt durch ein Loch zwischen großen Gesteinsbrocken hinunter ins Keilbachtal. Dieser Pfad diente früher als Geheimweg für Schmuggler, die sich den Kontrollen der Finanzer entziehen wollten.

Heute wird dieser Weg nur mehr von ortskundigen Mineraliensammlern, Jägern oder vereinzelt Wanderern begangen. Interessant auch die Flurnamen, die auf dem Weg zum Jöchl sind. „Die Folle - zwischn die Bacho - die Gamsschochte“: Namen, die wahrscheinlich aus Erfahrungswerten von Grenzgängern entstanden sind.

Katastrophen im „Keilboch“

Aufgrund schwerer Unwetter und großer Schneemassen ereigneten

sich im Laufe der Zeit mehrere kleinere und größere Katastrophen. Erwähnenswert sind das Murenunglück am Keilbach im Jahre 1748, die Gisse am Holzberg 1940 und die Lawinenabgänge 1951 im Keilbach. Eine wertvolles Dokument an der Wenger Mühle zeugt vom großen Murenabgang im Jahre 1857. Da die alte Tafel nicht mehr ohne weiteres lesbar ist, wurde vor einigen Jahren ein „neu aufgelegtes Marterl“ angebracht. Nachstehend der Text, der an der Erinnerungstafel steht:



Die Tafel an der Wenger Mühle: ein wertvolles geschichtliches Dokument

CHRONIK

Anno 1748 am Mariaheimsuchungstage hat am Keilbach 5 Männer und 3 Brüder Anton Andreas Stefan Niederkofler in die grausame Mauergiese gefallen. Bitten um ein Vaterunser zu der hochgebenedeiten Gottesmutter in Steinhaus für ihre Seelen zu Beten. Ihre Seelen waren Gott gefällig darum hatte er sie zu sich zu nehmen. Jesus Herz Maria sei aller Rettung

Die Frage, ob der Text richtig abgeschrieben wurde oder ob es auch Vermisste bzw. Opfer anderer Kirchengemeinden gab, muss offen gelassen werden. Eine Überprüfung in den Sterbebüchern der Pfarreien St. Johann und St. Jakob ergeben allerdings „nur“ 3 Tote an diesem Tag.

St. Johann am 3. Juli 1748:
Anton Niederkofler, verheiratet, halber Maumair, ertrinkt anlässlich

einer Überschwemmung, wird in St. Johann begraben

Wolfgang Gasteiger, verheiratet, ebenfalls in den Fluten umgekommen, in St. Johann begraben

St. Jakob am 3. Juli 1748
Stefan Niederkofler, ertrunken, erhielt halbtot die letzte Ölung

Eine der größten Murenabgänge ereignete sich am Holzberg. Aufgrund starker Regenfälle sorgte ein Wasseraustritt oberhalb der Höfe in den Morgenstunden des 30. Mai 1940 gegen 6 Uhr für den Abgang einer „Gisse“. Diese riss das Golserhaus zur Gänze mit und verschonte den naheliegenden Kuglerhof nur ganz knapp. Verschiedene Zubauten vom Kugler (Backofen, Wassertrog und Holzleggen) riss sie noch mit. Dabei kam es auch zu einem Todesopfer: Franz Lechner vom Treyerhof in Steinhaus, Bruder der Golserbäuerin, wurde im Schlaf überrascht und von den Erdmassen erdrückt. Dem heutigen Golserbauern Franz Steinhäuser gelang es damals die Burge, ein Kleinkind (lebt heute beim Waldstein in St. Johann) im letzten Augenblick zu retten.

Das Golserhaus wurde dann an anderer Stelle neu erbaut und bereits 1941 fertiggestellt.

Im Jahre 1997 gab es fast an gleicher Stelle ebenso einen Murenabgang, der allerdings kurz oberhalb der Höfe zum Stillstand kam.

Ein besonders schneereicher Winter bescherte dem Keilbach am 21. Jänner (einem Sonntag) 1951 zwei Lawinenabgänge, die großen Sachschaden und Verletzte forderten. Vom „Hohen Kragen“ oberhalb der Keilbachhöfe löste sich eine Windlawine, nahm den „Strüchsöldo“ vom Ober-

keilfutterhaus noch mit und riss das Unterkeilfutterhaus mit in die Tiefe. Dabei kam auch fast der gesamte Viehbestand um. Menschen kamen zwar nicht zu Schaden, doch hatten die freiwilligen Helfer sehr viel Glück, als sie nach den ersten Aufräumarbeiten ins Wohnhaus zurückkehrten; gerade in dem Augenblick ging eine zweite Lawine nieder und verschonte dieses nur ganz knapp. Noch am selben Tag löste sich im Keilbach eine gewaltige Windlawine. Diese riss zunächst die Hütte von der „Brunnköfliede“ mit und näherte sich dem „Liechn Füttohaus“. Während der „Liechn Vouto“ im Stall mit dem Vieh unverletzt blieb, wurde der Rest des Futterhauses mitgenommen. Die „Liechn Tonia“, die sich in der Nähe des Gehöftes aufhielt, konnte unmittelbar danach aus den Schneemassen befreit werden.

Der „Hollechn Pieto“, der sich bei Arbeiten am Lichthaus (Häuschen für die Stromversorgung der Höfe) befand, wurde von den Schneemassen begraben. Wahrscheinlich verschafften ihm die Bretter des Häuschens jenen Hohlraum, der es ermöglichte, dass er am nächsten Tag zwar mit Erkältungen und Verletzungen, aber noch lebend geborgen werden konnte.

Das Schicksal wollte es, dass er am 3. 11. 1996 bei einer Bergtour in der Schweiz unter einer Lawine den Tod fand.

Beitrag von Hans Rieder

Anmerkung:

Die Informationen stammen vorwiegend aus mündlichen Überlieferungen.



An der Grünen Wand verunglückt:
Johann Innerbichler

Ehrenbürgerschaften

Mit einstimmigem Gemeinderatsbeschluss vom 04.10.2001 Nr. 30 wurde an Herrn Karl Kaiser, Baumann St. Johann und an Herrn Herbert Stolzlechner, Wöhre St. Johann die Ehrenbürgerschaft verliehen.



Ehrenbürger Karl Kaiser

Karl Kaiser, der Altbauer vom Baumannhof in St. Johann, hat durch sein Wirken Spuren hinterlassen, die sicher über seine aktive Zeit hinaus Bestand haben werden.

Dies ist Anlass genug, ihm die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Ahrntal zu verleihen.

In den mittlerweile 84 Jahren seines Lebens ist und war sein Dienst in der Dorfgemeinschaft sehr vielseitig und weitgefächert, war er doch in vielen Ämtern, meist ehrenamtlich, tätig und stets mit Eifer und Begeisterung dabei, wenn es darum ging, der Allgemeinheit zu dienen.

Herrn Karl Kaiser wurde am 15.08.1978 die Verdienstmedaille des Landes Tirol und am 15.08.1993 das Verdienstkreuz des Landes Tirol verliehen.

Der politische Werdegang von Karl Kaiser begann im Dezember 1951, als er mit 34 Jahren bei den Fraktionswahlen von St. Johann die meisten Stimmen erhielt und zum Fraktionsvorsteher gewählt wurde. Auch bei den folgenden Fraktionswahlen erhielt er stets die Stimmenmehrheit, was davon zeugt, dass er ein umsichtiger Verwalter war. Besonders verdient gemacht hat er sich beim Neubau der Grundschule in St. Johann, die unter seiner Regie erbaut wurde. Gerade bei diesem Bau merkt man heute noch die Handschrift seiner „praktischen Arbeit“.

Heuer im April gab er das Amt des Fraktionsvorstehers, das er nunmehr 50 Jahre lang ausgeführt hat, zurück. Sein Sohn Ewald ist nun Fraktionsvorsteher in St. Johann.

Auch im Ahrntaler Gemeinderat war Karl Kaiser tätig und beflissen, war er doch mehrere Perioden lang dort vertreten, u.a. als Ausschussmitglied und zweimal als Bürgermeister-Stellvertreter.

Von 1958 bis 1988 - 30 Jahre lang - war er außerdem Präsident der Höfekommission.

Karl Kaiser beschränkte seine Fähigkeiten keineswegs nur auf seine unmittelbare Umgebung: Bald engagierte er sich auch als Bauer mehr und mehr auf der politischen Ebene. 25 Jahre lang saß er im Aufsichtsrat des Milchhofes Bruneck. Damit hatte er die Möglichkeit, die Ahrntaler Bauern in einem für die Landwirtschaft wichtigen Gremium zu vertreten.

20 Jahre lang war er auch im Braunviehzuchtverband Südtirols zur Mitarbeit bereit: 1971/72 bis 1986/87 war er Obmann der Braunviehzuchtgenossenschaft St. Johann, von

1976/77 bis 1986/87 kümmerte er sich um die Milchmessung in der Braunviehzuchtgenossenschaft. Von 1975 bis 1981 war er Mitglied im Vorstand des Südtiroler Braunviehzuchtverbandes. Zahlreiche Ausstellungserfolge auf Provinz- und Nationalausstellungen zeugen von seinen Fähigkeiten als Bauer und Viehzüchter. Viele schätzen die Geradlinigkeit Karl Kaisers und seine Fähigkeit, stets ohne Umwege auf Menschen zuzugehen und ohne Umschweife seine Meinung zum Ausdruck zu bringen. Trotzdem hat er sich gerade aufgrund seines geradlinigen Wesens nicht nur Freunde geschafft und musste manches Mal Hürden und Hindernisse überwinden.

Bei all seinen Ämtern schaffte er es, zehn Kinder großzuziehen und seinen Bauernhof mit Umsicht zu führen. Erwähnenswert sind seine handwerkliche Geschicklichkeit, wo er sich unter anderem mit dem „Kiekränzemochn“ über die Grenzen Südtirols hinaus einen Namen gemacht hat. Seine große Leidenschaft gehört der Bienenzucht; nicht selten sieht man den „Baumonnvouto“ heute noch bei diesem seinem Hobby. Bei all seiner ehrenamtlichen Arbeit durfte er sich stets auf den Rückhalt und die Unterstützung seiner Familie verlassen.

Karl Kaiser wird mit dieser Ehrenbürgerschaft jene Anerkennung und Wertschätzung zuteil, die er sich redlich verdient hat. Ihm gebührt der Dank der Gemeinde Ahrntal sowie der gesamten Bevölkerung.

Verfasserin des Textes
für den Gemeinderatsbeschluss:
Gabi Kirchler, Vize-Bürgermeisterin



Ehrenbürger Herbert Stolzlechner

Es gibt sie, die Menschen, die über die persönlichen und familiären Verpflichtungen hinaus, ihr Leben, ihren Einsatz in den Dienst anderer stellen. Solch eine Einstellung ist ein Stück gelebte Christlichkeit, ist ein Denken im Sinne der Gemeinschaft, ist aber auch ein Stück Nächstenliebe, auf die so viele Leute immer noch warten und angewiesen sind.

Wenn wir in unserer scheinbar schnelllebigen Zeit immer noch Leute unter uns haben, die über solche Eigenschaften verfügen, dann ist dies zunächst ein Glücksfall für unser Tal. Es ist aber auch ein Ansporn, kleine, kontinuierliche Taten und Einsätze nicht an der Berühmtheit einer Persönlichkeit zu messen, sondern objektiv zu werten, wie jemand seine Fähigkeiten, seinen Einsatz und seine Zeit (und es ist nicht nur die Freizeit) anderen zur Verfügung stellt. Diese Punkte treffen auf Herbert Stolzlechner zu. Seine Vielseitigkeit, sein Humor, das positive Denken sind Fähigkeiten, die man nicht von vornherein hat. Man muss sie sich erarbeiten in Kontakt mit anderen, jeden Tag von neuem, muss zunächst einmal geben und dann nehmen. Vielleicht gelingt dem Herbert dies vor allem

deshalb, weil er in seinen Menschen immer das Positive gesehen hat, weil er den Mitmenschen mit Humor begegnet und jenes Einfühlungsvermögen besitzt, das es ihm erst ermöglicht hat, die vielen Stationen im Jugend-, Vereins- und Dorfleben zu durchlaufen:

Der berufliche Werdegang war geprägt von seiner Tätigkeit als Lehrer: 31 Jahre Arbeit mit der Jugend von Steinhäus und St. Johann, davon 4 Jahre als Direktor, Schulleiter und guter Geist an der Volksschule St. Johann. 1952 trat er in die Musikkapelle von St. Johann ein, war 40 Jahre aktives Mitglied, davon 22 Jahre Kapellmeister, inzwischen Ehrenkapellmeister und immer noch Ansprechpartner für die Musikkapelle St. Johann.

Beim damaligen Verschönerungsverein (heute Tourismusverein) war er 1956 Gründungsmitglied, Ausschussmitglied und langjähriger Schriftführer.

1966 gründete er die Theatergruppe von St. Johann und war ihr Spielleiter. Legendar sind die Auftritte in der alten Volksschule in St. Johann; 1997 wurde die Spielgruppe neu aktiviert mit ihm als Organisator und Spielleiter. Von 1964 bis 1974 vertrat er die Bevölkerung im Gemeinderat und arbeitete 20 Jahre lang im Pfarrgemeinderat. Auch bei der Friedhofssanierung war er eine wichtige Stütze.

Seine Krankheit hindert ihn nicht daran, anderen jene Zuwendung zukommen zu lassen, die sie so notwendig brauchen und sie verdient haben: den Seniorinnen und Senioren von St. Johann und den Leuten im Altenheim. Dort im Ausschuss tätig, lässt er wöchentlich andere an seiner positiven Lebenseinstellung teilhaben. Mit seiner Chronistentätigkeit würdigt er die Leistungen anderer, als Leiter der

Krippenbauer trägt er ein Stück Ahrntaler Kulturtätigkeit mit.

Dass man auch mit Vorbildleistungen einiges bewirken kann, zeigt sicherlich das lebendige Vereinsleben in St. Johann, das heute noch Bestand hat; vielleicht orientiert man sich an Herbert und erhält am Beispiel von ihm jenen Ansporn und die Ausdauer, die ein Vereinsleben Obleuten und Verantwortlichen abverlangt.

1998 erhielt er die Verdienstmedaille des Landes Tirol, um nur eine seiner vielen Ehrungen zu erwähnen. Wenn ihm jetzt die Gemeinde Ahrntal die Ehrenbürgerschaft verleiht, so wendet sie sich in ihm als Person jener Gruppe zu, die still und die persönlichen Interessen zurücknehmend viel geleistet haben und für unser Tal wichtige Botschafter sind. Auch stellvertretend für sie ist diese Ehrung gedacht. Ein Faktor darf in dieser Ausführung nicht unerwähnt bleiben: seine Familie. Dass seine Frau Johanna sein Schaffen stets unterstützt und mitgetragen hat, erscheint uns als Außenstehende als Selbstverständlichkeit; sicher war es manchmal auch ein Opfern der gemeinsamen Zeit und ein Stützen bei all den Lasten, die Herbert auf sich genommen hat.

Möge ihm und seiner Frau Gesundheit und Gottes Segen weiterhin lange vergönnt bleiben, damit sie die Lebensfreude weiterhin genießen können. Und möge ihnen nur ein Bruchteil jener Hilfe zuteil werden, die sie anderen so gerne haben zukommen lassen.

Dies wünschen ihnen von ganzem Herzen die gesamte Bevölkerung des Ahrntales.

Verfasser des Textes
für den Gemeinderatsbeschluss:
Hans Rieder

Jahrgang 1930/31



1. Reihe von links nach rechts:

Enz Marianna (Hallechn-Marianna), Gartner Marianna (Weber), Mölgg Martha (Bergrichter), Innerhofer Maria (Schuster), Hofer Maria (Bar Mühlegg), Zimmerhofer Katharina (Moosmair), Gruber Maria (Oberwiller), Zimmerhofer Maria (Moosmair), Leiter Kreszenz (Mentler), Leiter Maria (Bruggerhaus), Lempfrecher Irma (Michiler), Oberschmied Martha (Schmalzer/Mühlegg).

2. Reihe von links nach rechts:

Innerbichler Hermann (Waldlechn), Lechner Heinrich (Voppichhäusl), Zimmerhofer Albert (Osiler), Niederkofler Thomas (Metzger), Lechner Johann (Pranter), Steger Vinzenz (Grafenhaus), Hofer Peter (Roaner-Bar Mühlegg), Duregger Anton (Speckhäusl), Hofer Toni (Garber), Hofer Heirnich (Garber)

Pfarrer: Schanung Cölestin

Altenheim Georgianum

Nach wie vor ist die Nachfrage nach Heimplätzen immer groß, v. a. aus den Gebieten außerhalb der beiden Gemeinden Ahrntal und Prettau. Genügend Pflegepersonal zu finden scheint auch hier langsam schwieriger zu werden.

Mit Beginn des neuen Jahres 2002 tritt die landesweit eingeführte Änderung in der Berechnung/Bezahl-

ung der Heimspesen in Kraft. Dies bedeutet, dass anstatt drei Kategorien vier zur Anwendung kommen. Eine Stufe bilden die Selbständigen, die Pflegebedürftigen sind in drei Stufen eingeteilt. Für letztere übernimmt die Sanitätseinheit die Pflegekosten, während der Grundpreis (Logie) für alle gleich bleibt und von den Bewohnern selbst aufgebracht werden muss.

Der Bau der Altenwohnungen ist im

heurigen Jahr so weit gediehen, dass am 17. November die ersten Mieter einziehen konnten. Die weiteren werden nach und nach folgen. Pfarrer Markus Küer hob diese soziale Tat auch anlässlich der 10-Jahresfeier des neuen Heimes und der Pflegeabteilung lobend hervor und bedankte sich bei Frau Anna Feichter Mairhofer für das zur Verfügung Stellen des Baugrundes und die weitere finanzielle Unterstützung. Nur so konnte

dieses Vorhaben auf kostengünstige und unbürokratische Weise verwirklicht werden.

Bewerbungen sind zu richten an:
Altenheim Georgianum
39030 St. Johann
Tel. 0474 671 780

Vor zehn Jahren wurde das neue Altenheim bezogen. Im Herbst 1991 konnten nach Abschluss einer Konvention mit der Sanitätseinheit auch die Pflegeabteilung eingerichtet werden. Damit wurden der Zeit angemessene personelle und materielle Verhältnisse geschaffen, alte und stark pflegebedürftige Personen sowie Langzeitkranke zu betreuen. Wenn man vom Pflegeheim in St. Martin in Thurn absieht, war dies damals das erste Heim im Pustertal, das aufgrund der neuen Einrichtung und Ausstattung Pflegebedürftige und Langzeitkranke aufnehmen konnte.

Am Sonntag, den 18.11.2001 (Caritas-Sonntag, Elisabeth-Sonntag) konnte Pfarrer Markus Küer beim Hauptgottesdienst an diese freudigen Tatsachen erinnern. Er sprach den Dank aus an alle, die in dieser Einrichtung arbeiten. Zwei Altenpflegerinnen trugen Fürbitten in diesem Anliegen vor.

An die zehn Jahre Pflegeabteilung wurde auch am 28. November 2001 beim Vortrag „Die häufigsten Krankheiten im Alter“ durch Prof. Dr. Friedrich Oberhollenzer in der Mittelschule St. Johann erinnert. Dabei wurden Produkte aus dem Kräutergarten des Altenheimes zur Verkostung und zum Verkauf angeboten.

Richard Furggler, Heimleiter



Bei der Gestaltung und Pflege des Kräutergartens helfen auch die Heimbewohner eifrig mit

Jahrgangstreffen der 1931er von St. Johann

Am Pfingstmontag traf sich der Jahrgang 1931 zu einer Gemeinschaftsfahrt nach Mayrhofen/Zillertal und Hintertux. Die Gletscherbahn brachte uns in die Gletscherwelt der Zillertaler. Staunen war uns allen ins Gesicht geschrieben. Nach dem sonnigen Ausflug wieder heimgekehrt, stärkten wir uns beim Martinwirt und tauschten allerhand Erlebnisse aus. Es war ein wunderschöner Tag, von Frohsinn und Humor getragen. Wir erlebten ihn in Dankbarkeit als Geschenk im Eilen der Zeit. Zehnmal schon durften wir die heilige Zahl sieben erleben, bewusster diesmal wohl als sonst; denn jeder fragt sich: Wo sind die Jahre hin? Sie leben in uns fort als Erinnerung, sind uns Bausteine zur Brücke in die Heimat.

In der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen möchte ich im Namen aller den Organisatoren (Frau Winkler und Herrn Abfalterer) herzlich danken für ihr Engagement, für ihre Bereitschaft, ehemalige Mitschüler zusammenzubringen, um Gemeinschaft zu erleben in einem grenzübergreifenden Tirol.

Unser sind die Jahre nicht.

Wir haben sie zu Lehen.

Gnade ist der Heimat Licht,
nach dem wir uns stets sehnen.

Es leuchte uns in Freud und Leid,
geb' immer gute Sicht

bis an der Horizont der Zeit,
damit wir uns verirren nicht!

Elmar Oberkofler



Gedenktafel zum 15. und 10. Todestag für zwei Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal



Johann Kirchler

* 31.10.1920 + 03.09.1986
Bürgermeister von Juli 1964
bis September 1986

Beide haben sich um den wirtschaftlichen Aufschwung der Gemeinde Ahrntal verdient gemacht.

Nach Inkrafttreten des II. Autonomiestatutes im Jahre 1971 haben beide Bürgermeister die Zeichen der Zeit erkannt und im Zusammenwirken mit der Bevölkerung und Pionieren ihrer Zeit vieles auf den Weg gebracht, worauf weiter gebaut werden kann. Damit sind auch viele soziale Errungenschaften verbunden. Während in den fünfziger und sechziger Jahren noch viele junge Ahrntaler außerhalb des Landes für sich Arbeit und Existenz suchen mussten, braucht das Tal heute bereits Arbeitskräfte von auswärts. Mit Förderung des Landes konnten in der Amtszeit der Bürgermeister Johann und Josef Kirchler fast alle Berghöfe sowie auch Almen durch Zufahrtswege erschlossen und mit genügend Elektroenergie versorgt werden. Dies hat die Existenz der Berghöfe auch in



Josef Kirchler

* 04.05.1946 + 10.09.1991
Bürgermeister von Oktober 1986
bis September 1991

der Gegenwart möglich gemacht. Für die Ausbildung der Ahrntaler Jugend hat man durch den Bau von neuen Schulgebäuden in Weißenbach, Lutlach, Steinhaus und St. Peter in Ahrn sowie dem Bau der Mittelschule mit Turnhalle in St. Johann in Ahrn viele Voraussetzungen geschaffen. Bereits in den achtziger Jahren gab es in allen sechs Ortschaften der Gemeinde Kindergärten. Auch für die sportliche Tätigkeit konnten Fußballplätze angelegt sowie das Ahrntaler Hallenbad und das Skigebiet Klausberg errichtet werden. Somit hat die Ahrntaler Jugend schon damals viele Einrichtungen für ihre Entfaltung erhalten. Die Berufsschule der Schnitzschule dient ebenfalls der Berufsertüchtigung der Ahrntaler Jugend.

Auch für alleinstehende ältere wie pflegebedürftige Mitbürger hat man durch den Neubau des Altersheimes Georgianum, das bestens geführt

wird und wo die Leute liebevoll betreut werden, vorgesorgt. Zudem wurde der Hauspflegedienst aufgebaut, der von älteren und kränklichen Menschen, die zu Hause gepflegt werden, dankbar angenommen wird.

1972 wurde das Faktorhaus angekauft und als Rathaus funktionell umgebaut. Auch der Kornkasten konnte in den achtziger Jahren angekauft werden, der heute als Bergwerkmuseum, für welches Herr Georg Graf von Enzenberg in entgegenkommender Weise die vielen Leihgaben aus der Zeit, als das Bergwerk in Prettau geblüht hat, leihweise zur Verfügung gestellt hat und eine Bereicherung für das Ahrntal darstellt. Es wurden zwei neue Friedhöfe gebaut, und zwar in Steinhaus und in Weißenbach, die als junge Pfarreien vorher keinen eigenen Friedhof hatten. Es wurde ein Bauhof mit drei Angestellten errichtet, um das weite Gemeindegebiet, sei es durch Schneeräumung, Streuung von Schotter und durch Reparaturen an der Wasserleitung und dergleichen mehr betreuen zu können. Mit viel Weitsicht haben die Gemeindeverwaltungen unter Johann und Josef Kirchler viele Weichen gestellt und die Ahrntaler aus Not und Armut in eine bessere Zukunft geführt, wobei viele auch kräftig mitgeholfen haben. Somit wurde durch das Lebenswerk beider verstorbenen Bürgermeister und die Mitarbeit vieler Ahrntalerinnen und Ahrntaler ein haltbares Fundament gelegt, unterstützt von der Südtiroler Landesregierung und vieler Gutgesinnter. Man sollte sich daher mitunter in Dankbarkeit ihrer erinnern und Johann und Josef Kirchler im Gebete nicht vergessen.

Ehre ihrem Andenken

Damals

Ober- und Unterjahr in St. Johann

Beim Unter- und Oberjahr, zwei mittleren Bauernhöfe in St. Johann/ Ahrntal waren in den 20-iger Jahren bis zu 50 Kinder, eine große Schar. Alle waren gesund und zufrieden mit dem Spärlichen, was vorhanden war.

Beim Oberjahr wurden 12 Kinder geboren, 10 Buben und 2 Mädchen, die heute alle noch am Leben sind und die sich eine eigene Existenz aufgebaut haben.

Beim Unterjahr wurden 17 Kinder geboren, wovon drei bereits im zarten Kindesalter verstorben sind. Nach dem zweiten Kind verstarb die Mutter und der Vater Gottfried verheiratete sich bald wieder. Es brauchte ja notwendig eine Mutter und eine Bäuerin für den Hof. Seine zweite Frau Elisabeth Großgasteiger stammte vom Koflerhof in Rein in Taufers, dem zweithöchst gelegenen Hofe in Südtirol.

Vier Söhne und eine Tochter sind bereits verstorben. Der älteste Sohn Johann ist im 2. Weltkrieg verschollen. Er wurde am 4.12.1994 im Alter von knapp 23 Jahren in Kroatien als vermisst gemeldet. Franz Steger, Schmied, verstarb am 12. April 1999. Er erzählte oft: „Wenn wir Ober- und Unterjahrler alle zugleich auf dem Schulweg waren und über die alte Bruggenwirt-Brücke stampften, hat sie gihösst (geschwungen)“. Der Vater Gottfried Steger hatte es oft nicht leicht. Er übte neben dem Beruf als Bauer noch jenen als Fassbinder und Bienenzüchter aus, damit er all die hungrigen Mäuler ernähren konnte. Einige der Buben mussten sich schon mit 10 bis 12 Jahren über die Sommerferien auf verschiedenen



Familie Steger - Unterjahr - 1933 (Familie nicht vollständig)

1. Reihe von links nach rechts:

Katharina, Anna, Mutter Elisabeth mit Sohn Anton, Franz (+ 12.4.1999), Gottfried Steger + mit Tochter Maria (verstorben mit 5 Jahren) und Thomas.

2. Reihe von links nach rechts:

Johann (gefallen am 4.12.1944 in Kroatien), Josef (+ 4.7.1990), Stefan (+8.6.1989).

Auf dem Foto fehlen:

Alfons, Elisabeth, Martha, Alois, Frieda und Rosa (+ 3.12.1975 in München).

Bauernhöfen als Hüt- und Stallbur-schen verdingen, um sich dadurch ein Taschengeld zu verdienen. Meistens mussten sie von dem Verdien-ten auch noch etwas zu Hause abge-ben. Mutter Elisabeth war eine tüchtige, strebsame und liebe Frau. Vater Gottfried wurde ganz plötzlich und allzufrüh am 1. März 1954 seiner Familie entrissen. Ein herber Schlag für die Familie. Mutter Elisabeth folgte ihrem Manne am 19. Jänner 1973 im Tode nach. Die älteste Toch-ter lebt seit langem in Zürich (Schweiz). Katharina dient schon bald 50 Jahre im Haus der Familie Elias Mairhofer Luttach - Sand in Taufers und betreut dieses, als wäre es ihr eigenes.

Agnes Steger,
Schmied Nr. 173 - St. Johann

Sebastian Mitternöckler zum Gedenken

Wer kannte ihn nicht, den Odum Waschl von Luttach, den am 27. Jänner 2001 eine große Trauergemeinde bei seinem letzten Gang zur Kirche begleitete. Unzählige Male ist Waschl diesen Weg zur Kirche gegangen. In der Pfarrkirche zum hl. Sebastian hatte er einen besonderen Dienst inne: Über 70 Jahre diente er am Kirchenchor, zunächst als junger Sänger, dann 15 Jahre als Organist und über 40 Jahre als Chorleiter. Die Musik, insbesondere die Kirchenmusik war seine Lebensfreude und dominierender Lebensinhalt. Für den Verstorbenen war sie Ausdruck seines lebendigen Glaubens an Gott und Triebfeder der Ausgeglichenheit, Freude und Gelassenheit, die ihn auszeichneten. Für den Dienst am

CHRONIK

Chor nahm er den weiten Weg vom Odum ins Dorf in Kauf, ob zu Fuß oder mit dem Rad, zu den unzähligen Proben und Aufführungen bei den Gottesdiensten. Der Sonntag war ihm immer ein besonderer Tag, den er Gott und dem Gesang widmete. Als Musiker liebte Waschtl den cäcilianischen Chorgesang, die Messen von Ignaz Mitterer besonders. Die musikalische Ausbildung als Organist genoss er für kurze Zeit in Brixen bei Prof. Alfons Frontull, dem berühmten Orgellehrer der damaligen Epoche.

„Zur Kirchenmusik gehört eine gute Orgel“, sagte er oft. Den Traum einer neuen Kirchenorgel konnte er sich noch verwirklichen. Im Oktober 1997 wurde die Pircher-Orgel eingeweiht und Sebastian freute sich. So konnte er seine musikalische und wohl auch menschliche Laufbahn krönen und beenden. Noch am Sterbebett habe er an seine Orgel gedacht und dabei gelächelt, wie der Pfarrer in der Predigt berichtete.

Sein musikalisches Talent schenkte er nicht nur der Kirchenmusik, sondern auch der Musikkapelle Luttach.



Sebastian Mitternöckler

Er zählte zu ihren Gründern im Jahr 1959, war ihr erster Kapellmeister bis 1969 und später ihr Ehrendirigent. Für die Blasmusik schlug sein Herz und er ließ kaum ein Konzert der Musikkapelle aus. Die Verleihung der Ehrenmedaille des Landes Tirol am 15. August 1998 für seine Verdienste um Chor und Musikkapelle war ein verdienter Dank der Öffentlichkeit für sein Lebenswerk.

Sebastian Mitternöckler wurde 1914 am „Odumhof“ in Luttach geboren. Zeitlebens war er Kleinbauer. Er musste aber auch als Tagelöhner und begabter Handwerker Zusatzverdiensten nachgehen, um seiner Familie den Lebensunterhalt zu sichern. 1943 hatte er Anna Oberkofler vom Wiedenhof in St. Martin zum Traualtar geführt. Sieben Kindern schenkten sie das Leben und eine schöne Kinderzeit.

Mit dem allzu frühen Tod seiner Frau folgten schwere Jahre für Waschtl und seine Kinder. Die Verwandten und die Nachbarn halfen der Familie, wo sie konnten. Später heiratete er Zäzilia Tasser, die den Odum-Kindern eine gute Mutter war und auch noch drei Ziehsöhne in die Familie aufnahm. 1974 wurde er wieder Witwer.

Das tiefe Gottvertrauen und der Glaube an das Gute im Menschen hat Waschtl das Leid tragen lassen. Auch trug er mit anderen deren Leid: Er fehlte kaum bei einer Beerdigung im Ahrntal, half dabei beim jeweiligen Chor als Sänger aus. Schließlich kannte er ja fast alle Ahrntaler und fast alle kannten ihn. Waschtl war leutselig, gesellig, freute sich beim Kartenspiel und er nahm sich Zeit für Gespräche und einen gemütlichen „Hoangart“. Seine Lebensphi-

losophie kann man mit dem biblischen Zitat beschreiben: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein . . .“ Alles hatte für ihn seine Zeit: die Arbeit, die Musik, die Erholung, die Imkerpassion und vor allem auch das Gebet.

Gott war sein Ziel, mit dem Posaunenrequiem von Ignaz Mitterer hat sein Chor für ihn bei der Beerdigung die Posaunen des himmlischen Jerusalem erklingen lassen und die Musikkapelle verabschiedete ihren Ehrendirigenten am offenen Grab.

Seppl Müller

Am 27. September ist Knut Norbert Seeber, ein Ahrntaler Bürger, in Boston USA an Herzversagen verstorben. Beiliegend die Todesanzeige mit Nachruf von Dr. Rampold.

Als Überbringer die Mutter Hildegard Seeber, seine Geschwister, Verwandte und Bekannte:

NUKLEARPHYSIKER KNUT

„Seine Mitschüler erinnern sich noch: Seeber war das, was man im Rahmen der Physik, der er sein Leben widmete, einen Senkrechtstarter nennt. Der 1936 in Bruneck Geborene, aus Ahrntaler und Vinschger Wurzeln, war in der Schule das, was man zu Lessings Zeiten „ein Pferd, das doppelt Futter braucht“, nannte.

Er überspringt eine Klasse in Brixen und promoviert mit 23 Jahren an der Intelligenzschmiede der Universität Pisa zum Doktor im Fach Theoretische Physik.



Ahrner Handel

Die Ankäufe von Immobilien in Steinhaus durch die Bergwerksgesellschaft „Ahrner Handel“ zwischen 1676 und 1720

„Vierhundert Jahr hat das Bergwerk geblüht“ steht am Beginn der berühmten Inschrift am Kornkasten in Steinhaus, die der letzte Bergwerksunternehmer Hugo Graf Enzenberg nach der Einstellung des Betriebes im Jahre 1894 anbringen ließ. Heute wissen wir, dass der Abbau von Kupfererz in Prettau etwa hundert Jahre früher begann, als der Graf vermutete. Wenn ein Wirtschaftsbetrieb ein halbes Jahrtausend besteht, dann wechseln Blüte- und Krisenzeiten einander ab.

Für Krisen und Konjunkturen in der Wirtschaft gibt es viele Ursachen, die manchmal hausgemacht und manchmal von der allgemeinen Wirtschaftslage bedingt sind, gegen die sich ein einzelner Betrieb kaum zur Wehr setzen kann.

Im Laufe des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) kamen im Ahrntal beide Aspekte zusammen, die hausgemachten und die international wirksamen. Einmal ging mit dem Krieg eine gewaltige Inflation einher, dann sind Kriege ganz allgemein dem Handel nie förderlich und das Kupfer war, wenn es einen guten Preis erzielen wollte, auf einen funktionierenden Handel angewiesen. Dazu kam, dass die Grafen von Wolkenstein-Rodeneck, die das Bergwerk damals schon in der dritten Generation betrieben, nicht mehr jene tüchtigen Unternehmer hervorbrachten, die den Krisenzeiten gewachsen gewesen wären. So geriet das Bergwerk vor allem nach ihrem Konkurs im

Das ist sein Lieblingsfach und sollte seine Lebensaufgabe werden, in der Weite der Forschungsmöglichkeiten, die ihm die USA geboten haben. In Boston arbeitet er an der Laserforschung und an der Verwirklichung des sogenannten Laser-Skalpells. Dazwischen hat er Zeit, sich ein Heim für sich, die Gattin und seine zwei Töchter in Boston einzurichten, mit einem Wochenendhaus an einem nahen See. Die Natur ist immer Ausgleich - ist auch geheime Sehnsucht und ein niemals erlöschendes Heimweh.

Es gibt Ferien in den Bergen daheim, sogar die Überlegung, wenigstens bis München „rückzukehren“ - aber da ist die harte Arbeit an der Forschung der dreidimensionalen Radarsysteme für die Lenkwaffen, bis sich der Raubbau an den Kräften zu rächen beginnt - schwere, nahezu hoffnungslose Herzerkrankung - und im Jahre 1984 eine erfolgreiche Transplantation.

Der weltbekannte Nuklearphysiker wird nun zum Herzeigemodell der

Medizin, wie dies Inga Hosp in ihrem Buch „Südtirol von außen“ fesselnd geschildert hat; so steht Seeber auch als „Objekt“ zur Verfügung und ist immer und überall, wo er an die Öffentlichkeit tritt, als Botschafter Südtirols unterwegs. Damit hat sein Forscherleben, mehrfach Wirkung, und mit Recht wird er in dem genannten Buch als einer jener Südtiroler genannt, die unserem Land in der großen Welt Ehre gebracht haben.

Siebzehn Jahre lang „hält“ das Herz; das ist eine große Gnade und ein Triumph für die Kunst der Medizin. - Nun aber ist das Herz müde geworden, die Pläne für ausgiebige Ferien in der geliebten Südtiroler Heimat, in der die hochbetagte Mutter wartet, zerflattern langsam. In seiner Wahlheimat Boston kämpfen die Ärzte nunmehr erfolglos um das Leben des hochangesehenen Forschers; er ist am 24. September dieses Jahres einem Herzversagen erlegen.“

CHRONIK

Jahre 1642 für eine lange Zeit in sehr unsichere Gewässer, aus denen es erst wieder die im Jahre 1676 ange- tretenen Gewerken (=Bergbauunter- nehmer) aus der Familie Tannau- er/Tannenberg und Wenzl/Stern- bach herausführten, die das Werk je zur Hälfte übernahmen. Für diese Bergwerksgesellschaft setzte sich damals der Name „Ahrner Handel“ durch.

Der Ankauf von Immobilien als neue unternehmerische Strategie Die neuen Gewerken waren kapital- kräftig genug, um das Werk so zu modernisieren, dass es wieder kon- kurrenzfähig wurde und bald so viel Kupfer produzierte wie nie zuvor.

Die Spitze wurde im Jahre 1699 er- reicht, als 2406 Wiener Zentner und 38 Pfund (= 134,774 Tonnen) Kupfer geschmolzen wurden. (Zum Ver- gleich: im Jahre 1649 war mit 487 Zentnern = 27,272 Tonnen Kupfer das schlechteste Produktionsergeb- nis erzielt worden).

Der Hauptgrund für den Auf- schwung lag nicht nur in der Kapi- talkraft der neuen Gewerken, son- dern auch im neuen unternehmeri- schen Konzept. So ging man daran, den dem „Ahrner Handel“ gehören- den Besitz in Steinhaus abzurunden und Höfe im Ahrntal aufzukaufen, um einerseits die Holzversorgung des Bergwerkes aus eigenen Waldun- gen sicherzustellen und andererseits die Versorgung der Bergleute mit Getreide, Inslet (Unschlitt) und Schmalz vom Import so weit als möglich unabhängig zu machen. Letzteres gelang bei weitem nicht, vor allem weil das Ahrntal aufgrund seiner klimatischen Voraussetzungen kein ideales Getreideanbaugebiet ist.

Der 1676 übernommene Besitz in Steinhaus

Der Kaufvertrag, den die Tannau- er/Tannenberg und die Wenzl/Stern- bach im Jahre 1676 mit dem Brun- ecker Kaufmann Stefan Wenzl über das ganze Bergwerk abschlossen, zählt in Steinhaus folgenden Besitz auf:

die Handelsbehausung (heutiges Rat- haus), mit der Wohnung des Faktors, dem dazugehörigen Futterhaus mit den Stallungen, der Badstube, dem Backofen, der Pfister, einer Holzhüt- te und zwei Krautgärten, den großen Getreidekasten mit Zu- behör, das sogenannte Frischhaus (heute Berger), dort hatte der Buchhalter seine Wohnung samt dem dazugehö- rigen Stall, der Badstube, einer Holz- hütte einem Krautanger und einem anderen kleinen Garten, eine Behausung, in der der Vitriol- sieder wohnte, die Wirtsbehausung samt dem dazu- gehörigen Keller, einem Krautgarten und zwei Stallungen, eine Schmiede, ein Wiesengrundstück auf der ande- ren Bachseite, ein gemauertes Gaden zur Aufbe- wahrung von Öl, Eisen, Inslet und dergleichen Pfennwerten, die Schmelzhütte mit zwei Schmelz- öfen und einem gemauertem Kupfer- kasten samt der Röststatt und dem Schmelzerstübele mit den vorhande- nen Schmelzerwerkzeugen, einen großen Kohlscherm, die Gerechtigkeit zu einer Mühle beim Frischhaus, die Vitriolsiedhütte, einen Röstofen samt dem Kies- und Schlichthof und „Zeug“ für 73 Gulden 1 Kreuzer, die Zimmerhütte samt Werkzeug für 7 Gulden 4 Kreuzer,

die „Leder Grambl Hütte“ zum Ver- arbeiten der Schweinshäute, die für das Erzziehen gebraucht wurden.

Die Vergrößerung des Besitzes in Steinhaus bis 1720

Im Jahre 1690 erwarb die Bergwerks- gesellschaft um 140 Gulden von Pan- graz Schwarzenbacher, Abfalterer in Ahrn, die Soldbehausung, genannt „am Gassegg“, samt dem dazugehö- rigen Krautgarten. Unter Soldbeha- usung oder Söllhaus versteht man ein Wohnhaus für eine oder mehrere Familien, an das ein kleiner Stall für eine Kuh oder ein paar Ziegen ange- baut war. Dieses Haus „am Gassegg“ wurde abgerissen, als wenig später das heute noch bestehende Grafen- haus als Sommerresidenz für die Gewerken gebaut wurde, dessen offizieller Name heute noch Gassegg lautet.

Einige Male wurden um Gassegg und das Faktorhaus herum Grund- stücke dazugekauft, um den Stein- hauser Besitz abzurunden. Das be- gann schon 1683, als von Anton Jarl, dem Oberlinder, für 20 Gulden ein Grundstück von 13 Schritt Länge und 8 Schritt Breite angekauft wurde, das an den Garten des Faktorhauses grenzte. Im Jahre 1706 verkaufte Blasius Lechner, Brunnkofler, ein Drittel des Mitterlinderischen Bau- rechts um 700 Gulden an die Berg- werksgesellschaft. Dieses Drittel wird gebildet von einem Grundstück, "das Pizet genannt, so mit Bach, Zaun und Mauern umfangen und nächst ober unser Frauenkirchen liegt", und von einem Drittel des zum Mitterlin- der gehörenden Waldes. Ein weiteres Drittel des gleichen Hofes kauften sie im selben Jahr von Thoman Stockmayr, Stetner, um 1000 Gulden + 60 Gulden Spesen.

CHRONIK

Fast zur gleichen Zeit trat der damalige Oberlinder Peter Niederkofler ein Wiesengrundstück an die Bergwerksgesellschaft ab, das die "Innergasse" genannt wurde. Das so bezeichnete Feld lag nördlich der Söllhauses „am Gassegg“, das Feld südlich davon war die „Außergasse“. Die „Innergasse“ war laut Vertrag 375 Gulden wert (dazu kamen 15 Gulden Spesen), ungefähr eine Tagmahd groß (1 alte Tagmahd = soviel wie ein Mann an einem Tag mähen kann, ca. 34 Ar) und gehörte zum Mitterlinder. Der Oberlinder bekam dafür im Tausch einen Teil jenes Drittels des Mitterlinder, das von Thoman Stockmayr erkauft worden war und das aus Anteilen am Feuerhaus, Stadel, Stall, Backofen und Mühle samt einem kleinen Garten bestand und im Vertrag mit 100 Gulden beziffert wurde, ferner zwei Fleckl Wald am Golser- und am Enzberg, die 50 Gulden wert waren, und dazu 225 Gulden in barem Geld. Das Wiesengrundstück „Außergasse“ erwarb die Bergwerksgesellschaft dann schließlich um 350 Gulden plus 20 Gulden Spesen vom Oberlinder Peter Niederkofler. Dem Preis nach zu schließen war es nur geringfügig kleiner als die „Innergasse“. Die „Außergasse“ grenzte östlich an die „Innergasse“, gegen Süden und Westen an die Gärten des Factorhauses und des Schachenhäusls und an den Keilbach und gegen Norden auch an den Keilbach. Das Schachenhäusl (heute "Berger") war samt eingezäuntem Garten bereits im Jahre 1700 von Valentin Bergmeister um 294 Gulden gekauft worden.

Der Unterbergerhof

Der Unterbergerhof war der erste größere Hof in Steinhaus, der an

den „Ahrner Handel“ fiel. Im Kaufvertrag ist vom „Ärzhof zu Unterberg“ die Rede, der zusammen mit dem Gereut in St. Jakob im Jahre 1696 von Gregor Oberkofler um insgesamt 7530 Gulden verkauft wurde (Kaufgeld 7300 fl, dazu 230 Gulden Spesen). Der Kaufvertrag listet alles auf, was zum Hofe gehörte, so das Feuer- und das Futterhaus, einen Garten, eine Badstube, einen Backofen, einen Kasten (Getreidespeicher), eine Mühle, einen Stampf (wo der Neumann drei Tage im Jahr „neuen“ durfte dafür, dass das Brunnenwasser für den Unterbergerhof durch seinen Grund floss), eine Handschmiede, alle Wasser- und Weidrechte, die Äcker, die Heim- und die Bergwiesen, die Mähder, den Wald und das Holzbezugsrecht aus den Wäldern der Allmende. Zum Vergleich: Im gleichen Jahr wurde auch der Bruggerhof in Prettau gekauft. Der Besitzer Martin Nothdurfter bekam dafür 6250 Gulden, der gesamte Kaufpreis lag bei 7300 Gulden, da verschiedene Zusatzspesen in Form von Steuern, Zehrungen, Siegel- und Briefgeldern dazukamen und auch die 780 Gulden eingerechnet wurden, die für den Neubau des Futterhauses ausgegeben werden mussten, weil das alte baufällig war.

Für den Unterbergerhof samt dem Gereuth in St. Jakob waren im 18. Jahrhundert jährlich in zwei Raten insgesamt 7 Gulden 22 Kreuzer ordentliche Steuer (ordinari Steuer) zu bezahlen, die neben den nicht bekannten Extrasteuern, die immer wieder einmal fällig waren, vom Pächter zu bezahlen waren. Auf dem Enzhof lasteten in der gleichen Zeit nur 4 Gulden ordentliche Steuern. Einige Rätsel gibt die ins Mauerwerk

des Dachgiebels am Unterbergerhof eingelassene Jahreszahl 1689 auf. Bisher war man der Meinung, der Unterberger- und der Enzhof seien von den Bergwerksgewerken gekauft und dann so umgebaut worden, dass sie wie Zwillingshöfe wirken. Es muss aber so gewesen sein, dass das Feuerhaus des Unterbergerhofes seine heutige Gestalt schon vor dem Ankauf durch den „Ahrner Handel“ bekommen hat. Damit lieferte er das Muster für den später renovierten Enzhof, der erst umgebaut wurde, nachdem er vom „Handel“ angekauft worden war. In sein Giebfeld ist die Jahreszahl 1733 eingelassen.

Der Enzhof

Der Enzhof, der dem Unterbergerhof südlich gegenüber liegt, wurde von der Bergwerksgesellschaft in zwei Raten erworben. Im Jahre 1685 verkaufte Lukas Gasteiger aus Ahrn ein Grundstück an den „Ahrner Handel“, das zu oberst im Enzfelde lag und aus dem halben Baurechte beim Enzen stammte. Er bekam dafür 300 Gulden, dazu 30 Gulden, die er in die Bachverbauung investiert hatte. Insgesamt verrechnete der „Handel“ aber 500 Gulden, da neben Zehrungen, Brief- und Siegelgelder auch 155 Gulden für weitere Bachverbauungen ausgegeben werden mussten. Erst am 23. November 1720 wurde dann das ganze Baurecht zum Enzen mit allen Gebäuden, Feldern, Rechten und Pflichten gekauft. Verkäufer waren Johanna, Ursula und Veit Issinger und Maria Koflerin. Johanna Issingerin bekam für ihren Teil unter dem Weg und die Bergwiese 1850 Gulden, dazu für Brennholz, Strebe (Streu), Stiefler und 500 Körbe Mist 50 Gulden und für Fahrnis, Getreide- und Futtermittel 268 Gulden. Ur-

sula Issingerin hatte den vierten Teil ober dem Weg inne, sie bekam dafür 450 Gulden und Veit Issinger, der für den halben Teil ober dem Weg 900 Gulden bekam, verrechnete 200 Körbe Mist extra. Maria Koflerin trat ihren vierten Teil des Oberfeldes für 460 Gulden ab, ihr wurden 100 Körbe Mist extra vergütet. Alles in allem kostete der Enzhof den „Handel“ 4172 Gulden.



Dr. Rudolf Tasser

Der Enzhof in Steinhaus

Milleniumsbeitrag gut angewendet

Zwei Jahre vor dem 500 Jahre Jubiläum der Kirche von St. Martin begann man heuer im Frühjahr mit der Renovierung der Kirche. Durch den großzügigen Milleniumsbeitrag des Landes, den die Gemeinde dafür zur Verfügung gestellt hatte, konnten die notwendigen Restaurierungsarbeiten in Angriff genommen werden. Nahe dem Platze, wo einst die Pfarrkirche von St. Johann stand, wurde vermutlich im 16. Jahrhundert wieder eine Kirche zur Ehre des Hl. Martinus erbaut. Man nimmt an, dass der Baumeister Sigmund von Stegen die Kirche gebaut haben könnte.

Die Kirche gilt auch heute noch als das beste Beispiel spätgotischer Architektur im Ahrntal.

Ein mehrfach gekehltes Spitzbogenportal - aus Tuffgestein mit gekreuzten Rundstäben und zwei Wappenschildchen - führt in den Innenraum des Gotteshauses. Tuffstein scheint in der damaligen Zeit ein beliebter Mauerstein gewesen zu sein. Auch die Innenmauern unserer Friedhofskapelle sind aus Tuffstein.

Im Inneren der Kirche standen ur-

sprünglich drei Altäre, der Hochaltar, dem Hl. Martinus geweiht, auf der Evangeliumseite der Kreuzaltar und rechts der Florian- und Katharina Altar.

Zwei große Gedenksteine in weißem Marmor mit kolorierten Reliefs sind an den Seitenwänden befestigt.

Auf dem ersten Gedenkstein sind die Auferstehung ersichtlich, die Hl. Barbara, die Muttergottes mit dem Christkind und die Hl. Katharina. Am Fuße des Bildes ist die Familie des Stifters, Hans Pfarrkircher (Bergwerksverweser 1580), dargestellt. Auf dem zweiten Gedenkstein sieht man oben Gottvater und Schmerzensmann, unten den Stifter, Hieronymus Schüßler, Pfarrer von Ahrn und Kanonikus von Innichen, 1580. Beide Denkmäler bezeichnet Sylvester Huber.

Die Kirche besaß einstens ein ansehnliches Vermögen. Auch an Paramenten (Meßkleidung, Kirchenschmuck, Kelch) stand dieselbe besser als die Pfarrkirche selbst. Sie scheint aber niemals als Pfarrkirchegedient zu haben. Auch wurde die Verwaltung der Kirche von der Pfarr-

kirche (soweit aus Urkunden ersichtlich) immer getrennt gehandhabt. Unter der königlich, bayrischen Regierung wurde in Betracht gezogen, die Kirche den noch wenigen Akatholiken aus der rainerischen Familie zu überlassen und so einen „lutherischen Tempel“ und Mittelpunkt für Dissenters (Nicht-Katholiken) im Tal zu gründen.

Der wackere Landrichter Altmayr in Taufers erkannte die Gefahr und machte darauf aufmerksam, worauf die Gemeindevorsteher die Kirche um 24 fl. kauften.

So wurde die Kirche von St. Martin Eigentum der Gemeinde.

Um das kostbare Kleinod zu retten, wären dringende Reparaturarbeiten notwendig gewesen, besonders das Dach war in einem sehr schlechten Zustand.

Allein die Sorge, „dass durch die Renovierung der Besuch des pfarrlichen Gottesdienstes zurückgehen könnte und Veranlassungen zu zahlreichen Zusammenkünften von Leuten allerlei Gelichters gegeben würden“, hielt die Verantwortlichen vor der Ausführung des Planes zurück.



„Die Auferstehung“ Gedenkstein in der Kirche von St. Martin

Die Überschwemmung im Jahre 1878 hat zwar am Martinskirchlein großen Schaden angerichtet, hat aber dem Bau als solchem nicht viel anhaben können.

Zur Visitation durch S. Exzellenz am 30. Mai 1955 schrieb der damalige Kooperator über die Kirche in St. Martin folgenden Bericht: „Die Kirche ist in einem Sumpfe gebaut und ist wohl dem Verfall geweiht. Die Außenmauern und das Dach sind in schlechtem Zustand, das Turmdach ist auch schlecht; am Turm wurden die notwendigsten Reparaturen vorgenommen.

Das Innere ist Tummelplatz für die Schwalben und andere Vögel, die Fenster sind zerbrochen, alles macht einen verwehrten Eindruck:

„Schmutz und Unordnung.“

1960 wurde die Kirche von der Kurie in Brixen zur Ruine erklärt.

Da setzte sich der Weißenbachlbauer Peter Kirchler für die Erhaltung der Kirche ein und unternahm mit Erfolg einen Rettungsversuch. Es gelang ihm, in kürzester Zeit so viel Geld aufzubringen, dass er die wichtigsten Restaurierungsarbeiten durchführen konnte.

Nun wurden wieder Meßfeiern gehalten. Die Leute in St. Martin und St. Johann nahmen gerne daran teil. Auch wurde das Kirchlein den protestantischen Urlaubsgästen zur Verfügung gestellt.

Heuer beschloss der Pfarrgemeinderat eine gründliche Restaurierung durchzuführen.

Das Dach wurde gänzlich neu eingedeckt. Die Firma Mölgg & Steger leistete beste Arbeit. Auch das Turmdach wurde neu gestrichen. Es lief einem kalt den Rücken hinunter, wenn man die zwei Dachdecker auf höchster Turmspitze herumjonglieren sah. Aber nicht die schwindelerregende Höhe auf dem Kirchturm sollte dem jungen Hermann Tasser zum Verhängnis werden. Eine Woche nach Fertigstellung der Arbeiten verunglückte der hoffnungsvolle junge Mann mit dem Motorrad tödlich. Man konnte es kaum fassen, als sich die Nachricht verbreitete. Wir gedenken seiner im Gebet!

Die Mauersanierungen führte die Firma Lechner aus Brixen durch, welche auf dem Gebiet der Entfeuchtung über große Erfahrung verfügt. Für die Elektroinstallationen zeichnete die Firma Leitner aus Bruneck. Die Malerarbeiten führten die Kirchenmaler Pescoller aus Bruneck aus.

Die anstehenden Tischlerarbeiten übernahm die Firma Rauchenbichler aus St. Peter.

Die gesamte Bauleitung lag in den Händen des Paul Reichegger von der Firma Hobag in Sand in Taufers. Vielleicht könnte für die Holzablagerung auf dem Kirchplatz ein anderer Ort gefunden werden. Dadurch käme der schöne gotische Bau wieder besser zur Geltung.

Bald wird das Kirchlein zu St. Martin in einem neuem Kleid erstrahlen und die Gläubigen zu frommem Verweilen einladen.

Allen, welche einen Beitrag geleistet haben, sei ein herzliches Vergeltsgott ausgesprochen.

Herbert Stolzlechner